



Liebe Leserinnen und Leser

vor 25 Jahren hat das Faust- Gymnasium ein Jubiläum zu „125 Jahre Höhere Bildung in Staufen“ gefeiert. Da ist es nur konsequent, im Jahr 2015 das 150jährige Jubiläum zu feiern. Natürlich mit einem kleinen Augenzwinkern, da das FAUST nicht ganz auf eine eigene 150jährige Geschichte zurückblicken kann.

Aber als Schulgemeinde können wir mit dem Brief vom 20. September 1965 zumindest einen Erlass aus dem Hut zaubern, der vor 50 Jahren die Aufstockung des damaligen Progymnasiums zur „Vollanstalt“ genehmigte.

1971 verließen so die ersten Abiturienten nach bestandener Hochschulreife ihr FAUST! Im Jahr 2015 wurde somit der 45. Abiturjahrgang aus der „Vollanstalt“ in Staufen entlassen.

Trotz der vielen Jahrzehnte fühlt sich das FAUST nach wie vor sehr lebendig an!

Deshalb haben wir all diese Jubiläen mit einem gemeinsamen Stufentreffen für die letzten 35 Abiturjahrgängen in 35 Klassenzimmern gefeiert.

Den ersten 10 Abi-Jahrgängen - die recht klein waren - stellten wir unsere Cafeteria und die Aula als Treffpunkt zur Verfügung.

Zeremonienmeister war Heinz Bayer, der als Abteilungsleiter für Schulentwicklung schon einmal multimedial über Internet und social-networks eingeladen hatte:

Facebook sei Dank ist so etwas heutzutage tatsächlich relativ einfach machbar.

Als Schulleiter konnte ich mich deshalb freuen, am 25. Juli 2015 eine Vielzahl von ehemaligen Faustlern auf dem Schulgelände begrüßen zu dürfen.

Zurück in die Vergangenheit: Vor 150 Jahren wurde in Staufen zum ersten Mal Latein in der erweiterten Volksschule gelehrt. Deshalb gilt dieses Jahr 1865 auch als Geburtsjahr der Höheren Bildung in Staufen. Im Schuljahr 2015/16 kann zum ersten Mal in unserer eigenen 50jährigen FAUST-Schul-Geschichte Latein nicht mehr als 1. Fremdsprache gewählt werden. Wir hoffen aber, dass die Nachfrage nach Latein als 2. Fremdsprache so stark ist, dass wir Latein am Faust erhalten können.

150 Jahre Schulgeschichte ist ein spannendes Ringen um den richtigen Weg der Bildung in einer Welt, die sich dauernd und neuerdings mit ungeheurer Dynamik verändert.

Dieser Blickrichtung war unsere Artikelserie **„150 Jahre Höhere Lehranstalt“** gewidmet, die wir hier in diesem Jubiläumsband mit den vielen Bildern zum Großen Stufentreffen einbinden wollen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen, Erinnern und Reflektieren.

Herzliche Grüße vom FAUST

HaJo Kraus Schulleiter

Vorwort

Wir haben für dieses Jubiläum eine kleinen **Zeitgeschichte der höheren Lehranstalt in Staufen** geschrieben. In Jahrzehnten. Kurz und knapp. In Form von Stichworten, Briefen und Bildern. Jeder hat 16 Urururgroßväter und 16 Urururgroßmütter. Damit ist man in seiner eigenen Geschichte gut 150 Jahre zurückversetzt. Seine eigene Urgroßmutter noch kennenzulernen, ist in der heutigen Zeit nichts Ungewöhnliches. Sie kann noch aus erster Hand von ihrem Großvater erzählen. So kann man sich direkt von seinen Urururgroßeltern erzählen lassen. Dann ist man am Beginn dieser kleinen 15-teiligen Reihe über die Kunst der Schulmeisterei im Wandel der Zeit:

Von der erweiterten Volksschule 1865 in Staufen bis zum heutigen FAUST.

Die Kunst der Schulmeisterei ist eingepackt in geschichtliche Stichworte und in die Geschichte von Erfindungen, Technik und physikalischen Erkenntnissen - ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Nur dazu gedacht, dass man sich ein wenig in diese Zeit hineinversetzen kann.

Elektrisches Licht - zum Beispiel - gab es natürlich in der erweiterten Volksschule noch lange nicht. Die technische Entwicklung der letzten 150 Jahre war rasant. Die letzten 25 Jahre am rasantesten. Und zum Thema 150 Jahre Mensch als Mensch schauen wir doch einfach einmal in die Klassenzimmer der jeweiligen Zeit. Wie war das Menschenbild? Wie hat man als Lehrer seine Schüler gesehen? Wie wurde die Pädagogik an die gesellschaftliche, technische und wirtschaftliche Entwicklung angepasst?

Noch einmal: Diese kleine Reihe, die anlässlich des 150jährigen Jubiläums Höherer Schule in Staufen erschienen ist, will keine Vollständigkeit vermitteln, sondern nur das **Gefühl für Zeit**. Für 150 Jahre Entwicklung eines Ortes, an dem so viel Entwicklung des Menschen selbst stattfindet. Die Pubertät wurde z.B. trotz großer technischer Entwicklungen nie aus der Schulzeit verbannt, obwohl ohne sie der reine Schulunterricht viel leichter zu bewältigen wäre. :-)

Heute weiß man viel über den Sinn dieser Gehirn-Umbauphase. Wird man damit Schule zukunftsfähiger machen können? Jugendliche besser verstehen können? Die in einer später noch rasanteren Zeit als sie heute schon ist, das Schiff dann steuern müssen.

Am **18. Mai 1865** wird vom Großherzoglichen Oberschulrat eine Stelle für den fünften Lehrer für „den Unterricht der französischen und wenn möglich auch lateinischen Sprache, Mathematik, Geschichte, Literatur etc ..“ ausgeschrieben. Am 22. Juli bewirbt sich der Lehramtskandidat Adolf Büchle (späterer **Dr. Adolf Büchle**) auf diese Stelle, bekommt sie am 22. August und tritt sie am **2. Oktober** an.

Das war vor genau 150 Jahren. Blättern Sie doch selbst einmal in Ihren alten Fotoalben, bevor Sie dieses Heft genauer studieren. Dann bekommen Sie ein gutes Gefühl dafür, was 150 Jahre Schulgeschichte mit Ihnen selbst zu tun hat.

Heinz Bayer *Abi69 - Abteilungsleiter Schulentwicklung - Pensionär ab 15/16*

Veronika Lévesque - *Faust-Abi88 Verantwortliche Qualitäts- und Projektcontrolling bei Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Baselland*



Als mein Urgroßvater Otto Bayer 1865 einundzwanzig Jahre alt war, studierte er Architektur, um nach einigen Jahren Selbstständigkeit Kreisbaumeister zu werden. Viele seiner entworfenen Gebäude stehen heute noch. Wenn mein eigener Enkel 21 ist, schreiben wir das Jahr 2030. Wenn man „liebe/r Urururenkel/in“ als Anrede benutzt, schreibt man also über 150 Jahre in die Zukunft. *Heinz Bayer*

Als mein Urgrossvater Eugen Börner 1885 dreißig Jahre alt war, war er kurz davor, sich als Glasmaler einen Namen zu machen und den Schritt in die

Selbständigkeit zu wagen. Wenig später erfand er ein eigenes Verfahren. Ihm lag es am Herzen, alle Verfahren der Glaskunst, vom Mittelalter bis zur modernen, eigenen Technik perfekt zu beherrschen. Seine Glasfenster leben noch. *Veronika Lévesque*



50 JAHRE FAUST

37 JAHRE FÖRDERKREIS

25 JAHRE ROCK/KULTCAFÉ

10 JAHRE SCHULSTIFTUNG

Ja, auch dies konnten wir am 25. Juli gleich einmal mitfeiern.

Vor genau 25 Jahren begann eine ganz spezielle Geschichte, die das Faust dann nie mehr verlassen hat. 1990 fand die denkwürdige Veranstaltung LEZ FEZ in der Aula des Faust-Gymnasiums statt. 600 Gäste, ein Lehrerkabarett und eine Lehrerband, die wenig geprobt hatte, aber viel Geld einspielte. Und den größten Erfolg dadurch verbuchen konnte, dass danach immer mehr Schüler/innen auf die Bandmitglieder zu kamen und auch Rockmusik auf der Bühne spielen wollten. „Was die Lehrer können, das können wir schon lange“ müssen damals viele gedacht haben.

Denn ein paar Jahre später kam schon die erste Schul-CD Faustgefühle auf dem Schulmarkt und kurz danach wurde das erste Open Air ins Leben gerufen. Beides steht noch heute in voller Blüte. Das Open Air ist unser ganz normaler Schulabschluss geworden und die Aktiven im OpenAir Team tragen nach wie vor ihre OpenAir Shirts am Ende des Schuljahres. Eine echte Tradition seit 1993.

Und auch das Kultcafé lebt mehr denn je. Mit der Betreuung durch einen ehemaligen Schüler, der als Gitarrist beim ersten Rockcafé auf der Bühne stand, erlebt das Kultcafé eine glorreiche zweite Runde auf ganz neuem Niveau. In den Räumen des Jugendzentrums betreut von Carsten Meurer, dem Sozialarbeiter, der diese Faust-Tradition weiterführt. Natürlich unterstützt durch ein starkes Kultcaféteam aus der Mittel- und Oberstufe.

All das wäre ohne den **Förderkreis** nie möglich gewesen.

Denn all die Jahre war er Kreditgeber und Förderer, Unterstützer und Berater. Neu hinzugekommen ist ein zweites Förderstandbein. Die **Schulstiftung**.

Förderkreis und Schulstiftung sind Garanten dafür, dass es auch in Zukunft am Faust heißen wird: Wer aktiv sein will, der kann hier mühelos aktiv sein.



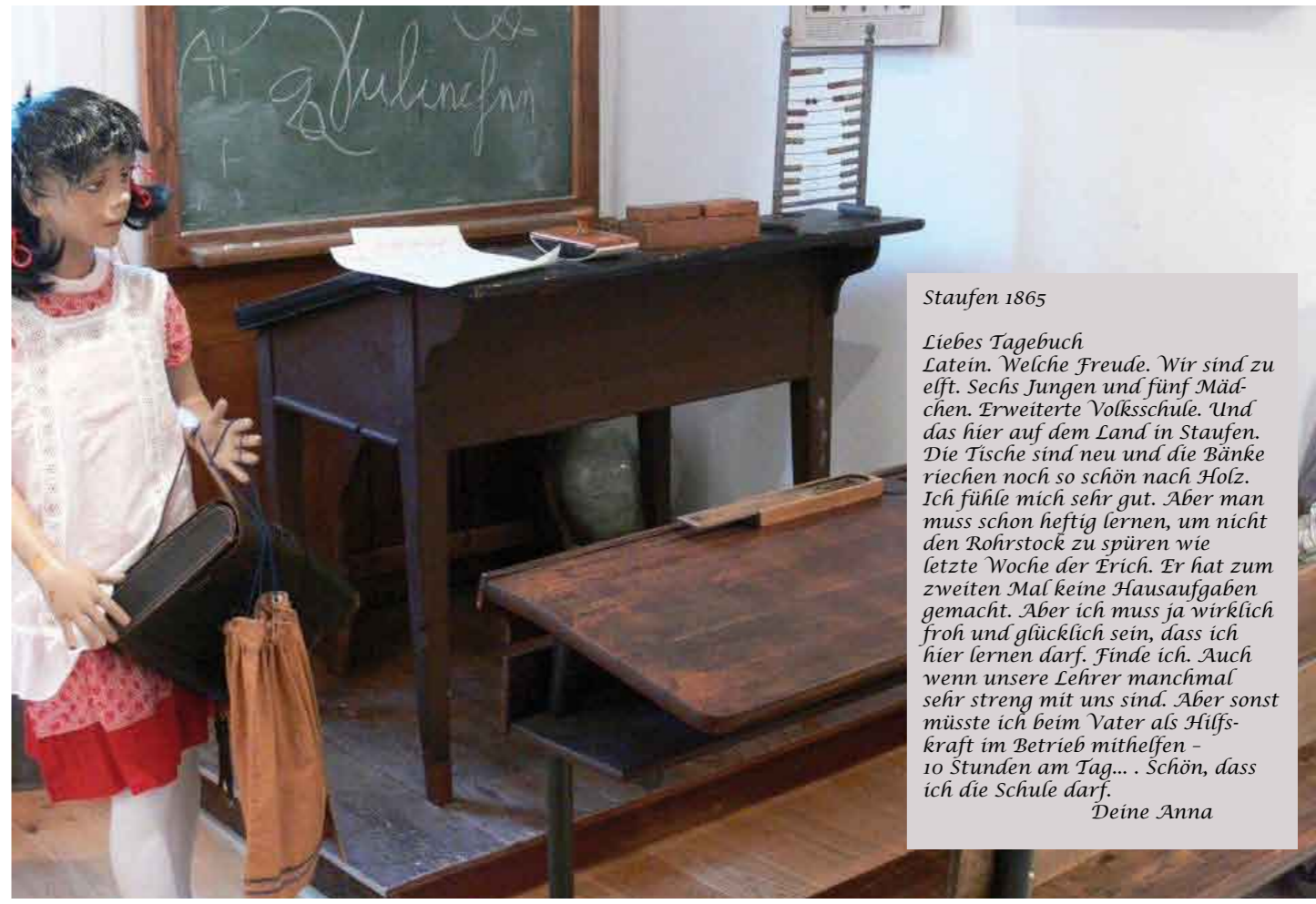
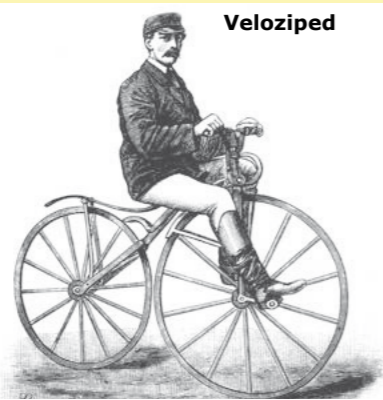
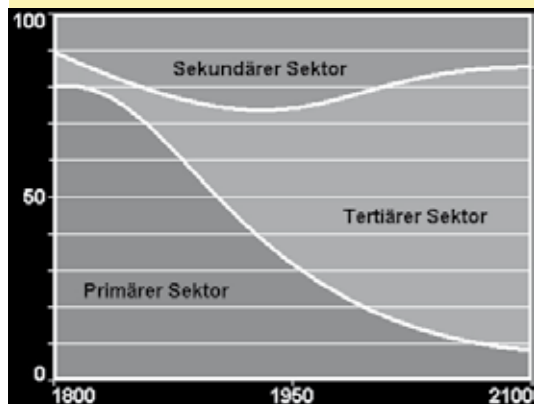
Mehr Informationen unter:
www.faust-gymnasium.de/foerderer/foerderkreis
www.schulstiftung.faustgym.de

150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT

VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015

1865 - 1875

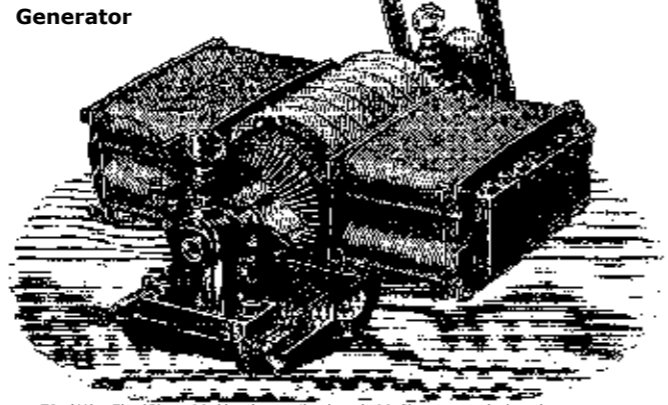
| Ereignisse | Kunst und Kultur | Pädagogik | Technik und Wissenschaft | Alltagsleben |
|-------------------------------------|---|--|----------------------------|---|
| Ende des Bürgerkriegs in den USA | Wagners Tristan und Isolde | Gründung der Gesellschaft für "Verbreitung der Volksbildung in Deutschland" | Mendels Erbsenversuche | Matherom Erbsenbiggung |
| Geburt Mahatma Ghandis | Alice im Wunderland | Realschule erfunden | Schreibmaschine | Erfindung der Schreibergärten |
| dt.-franz. Krieg | Jules Verne 20000 Meilen unter dem Meer | Erste weibliche Medizinstudentinnen | Veloziped | erster Pullman-Speisewagen |
| Reichsgründung: Deutschland geboren | Verdis Aida | "Historische Bewusstheit in Verbindung mit sozialer erfahrener Wirklichkeit" als pädagogisches Grundprinzip wird diskutiert. | Darwins Evolutionslehre | Zivile wird obligatorisch, Kirche genügt nicht mehr |
| | Bizets Carmen | | erste Weizenkarte gedruckt | |



Staufen 1865

Liebes Tagebuch
 Latein. Welche Freude. Wir sind zu elft. Sechs Jungen und fünf Mädchen. Erweiterte Volksschule. Und das hier auf dem Land in Staufen. Die Tische sind neu und die Bänke riechen noch so schön nach Holz. Ich fühle mich sehr gut. Aber man muss schon heftig lernen, um nicht den Rohrstock zu spüren wie letzte Woche der Erich. Er hat zum zweiten Mal keine Hausaufgaben gemacht. Aber ich muss ja wirklich froh und glücklich sein, dass ich hier lernen darf. Finde ich. Auch wenn unsere Lehrer manchmal sehr streng mit uns sind. Aber sonst müsste ich beim Vater als Hilfskraft im Betrieb mithelfen - 10 Stunden am Tag... Schön, dass ich die Schule darf.
 Deine Anna

Liebe Urururenkelin
 Stell dir vor, wir haben jetzt eine handbetriebene Trommel Waschmaschine, das Neueste vom neuesten. Tante Berta ist ganz krank vor Neid - aber die Dinger sind eben ganz schön teuer. Ach ja, es gibt ja so viel Neues auf dem Markt. Wassermotoren als Antrieb für die Nähmaschine - aber ich finde, mit den Füßen geht's doch auch. Aber die erste seriennäßig hergestellte Schreibmaschine - das hab ich mir schon überlegt - die könnte ich im Büro für die Schreibarbeiten gebrauchen. Ich denke, der Preis wird noch fallen. Dann lege ich mir sowas zu. Weißt du, ich würde mir zu gerne ansehen, wie in 150 Jahren so ein Schreibgerät für ein Büro aussieht. Denk dir, jetzt hat ein Herr Siemens behauptet, in ein paar Jahren würden wir das Licht nicht mehr von Petroleumlampen bekommen, sondern durch elektrischen Strom. Ich glaube das nicht - ehrlich. Auch wenn der Mann eine Dynamomaschine erfunden hat. Sowas setzt sich doch nicht durch.
 Dein Urururgroßvater



Technische Blitzlichter
 Billiger Strom aus Dynamo Werner Siemens entdeckte 1867 das Dynamo-elektrische Prinzip. Bis dahin wurden Generatoren zur Stromerzeugung mit Permanentmagneten gebaut - diese lieferten nur geringe Leistungen. Erst mit der neuen Erfindung war der Bau großer Generatoren möglich. Das Magnetfeld dieser Maschine wird durch einen Elektromagneten erzeugt, wobei der Generator selbst den notwendigen Strom für den Betrieb des Magneten lieferte.



SCHULE IN DER LITERATUR DER DAMALIGEN ZEIT



Lämpel by Wilhelm Busch - Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons

„Also lautet ein Beschluß,
 Daß der Mensch was lernen muß.
 Nicht allein das Abc
 Bringt den Menschen in die Höh';
 Nicht allein in Schreiben, Lesen
 Übt sich ein vernünftig Wesen;
 Nicht allein in Rechnungssachen
 Soll der Mensch sich Mühe machen,
 Sondern auch der Weisheit Lehren.
 Muß man mit Vergnügen hören.
 Daß dies mit Verstand geschah,
 War Herr Lehrer Lämpel da.
 Max und Moritz, diese beiden,
 Mochten ihn darum nicht leiden;
 Denn wer böse Streiche macht,
 Gibt nicht auf den Lehrer acht.
 Nun war dieser brave Lehrer

Von dem Tobak ein Verehrer,
 Was man ohne alle Frage
 Nach des Tages Müh und Plage
 Einem guten, alten Mann
 Auch von Herzen gönnen kann."
Aus: Wilhelm Busch: Max und Moritz



John Tenniel [Public domain], via Wikimedia Commons

„Und die alte Schildkröte fuhr in folgenden Worten fort
 „Ja, wir gingen zur Schule, in der See, ob ihr es glaubt oder nicht. Wir gingen in die allerbeste Schule; wir hatten vier und zwanzig Stunden regelmäßig jeden Tag.“ „Das haben wir auf dem Lande auch,“ sagte Alice, „darauf brauchst du dir nicht so viel einzubilden.“ „Habt ihr auch Privatstunden außerdem?“ fragte die falsche Schildkröte etwas kleinlaut. „Ja,“ sagte Alice, „Französisch und Klavier.“ „Und Wäsche?“ sagte die falsche Schildkröte. „Ich dächte gar!“ sagte Alice entrüstet. „Ah! dann gehst du in keine wirklich gute Schule,“ sagte die falsche Schildkröte sehr beruhigt. „In unserer Schule stand immer am Ende der Rechnung, „Französisch, Klavierspielen, Wäsche - extra.“ „Das könnt ihr nicht sehr nötig gehabt haben,“ sagte Ali-

ce, „wenn ihr auf dem Grunde des Meeres wohnt.“ „Ich konnte keine Privatstunden bezahlen,“ sagte die falsche Schildkröte mit einem Seufzer. „Ich nahm nur den regelmäßigen Unterricht.“ „Und was war das?“ fragte Alice. „Legen und Treiben, natürlich, zu allererst,“ erwiderte die falsche Schildkröte; „und dann die vier Abteilungen vom Rechnen: Zusehen, Abziehen, Vervielfraßen und Stehlen.“ „Ich habe nie von Vervielfraßen gehört,“ warf Alice ein. „Was ist das?“ Der Greif erhob beide Klauen voller Verwunderung. „Nie von Vervielfraßen gehört!“ rief er aus. „Du weißt, was Verhungern ist? vermuthe ich.“ „Ja,“ sagte Alice unsicher, „es heißt - nichts - essen - und davon - sterben.“ „Nun,“ fuhr der Greif fort, „wenn du nicht verstehst, was Vervielfraßen ist, dann bist du ein Pinsel.“ Alice hatte allen Muth verloren, sich weiter danach zu erkundigen, und wandte sich daher an die falsche Schildkröte mit der Frage: „Was hattet ihr sonst noch zu lernen?“ „Nun,“ erwiderte die falsche Schildkröte, indem sie die Gegenstände an den Pfoten aufzählte, „Gewichte, alte und neue, mit Seographie; dann Springen - der Springelehrer war ein alter Stockfisch, der ein Mal wöchentlich zu kommen pflegte, er lehrte uns Pfoten Reiben und Unarten, meerschwimmig Springen, Schillern und Imponieren.“ „Und wie viel Schüler wart ihr denn in einer Klasse?“ sagte Alice, die schnell auf einen andern Gegenstand kommen wollte. „Zehn den ersten Tag,“ sagte die falsche Schildkröte, „neun den nächsten, und so fort.“ „Was für eine merkwürdige Einrichtung!“ rief Alice aus. „Das ist der Grund, warum man Lehrer hält, weil sie die Klasse von Tag zu Tag leeren.“
aus: Alice im Wunderland, Lewis Carroll

150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT

VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015

1875 - 1885

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|--|---|---------------------------------|--|--|
| Sozialversicherung geboren | Wagners Parzifal | Telefon | Marx'sche Pädagogik: Kinder sollen in Werkstätten und anhand praktische Arbeit eingeweiht werden, in "den praktischen Gebrauch und die Handhabung der elementaren Instrumente der Arbeitszweige". Dies aber nur wenige Stunden am Tag. | erste "Fremdenheime" ermöglichen Tourismus |
| Beginn der dt. Kolonialpolitik | Mark Twain schreibt Tom Sawyer | erste Farbphotographie | erste koedukative Gesamtschule eröffnet in Stockholm | Strandkorb erfunden |
| diverse Arbeiterparteien in Europa und Amerika entstehen | Johanna Spyri schreibt "Heidis Lehr- und Wanderjahre" | Ottomotor | Schulunterricht über Alkoholgehaltssamkeit | 1. Tennisturnier in Wimbledon |
| Gewerkschaftsbewegung gewinnt zunehmend an Bedeutung | Wilhelm Busch veröffentlicht gedichtete Bildergeschichten | 1. elektrische Strassenbahn | Studentinnencollege in Oxford | internationales Statistisches Institut gegründet |
| Krankenversicherungspflicht in D | Offenbachs 'Hoffmanns Erzählungen' | Entdeckung des Tuberkelbazillus | Gebührenfreie staatliche Volksschule in Frankreich | Druckknopf und Kunstseide werden erfunden |



Edward_Penfield_Harper's_August_1897



Schreyer-norderney by F. Schreyer - internet. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons



von Unbekannt [Public domain], via Wikimedia Commons



von Brockhaus 'Kleines Konversations-Lexikon



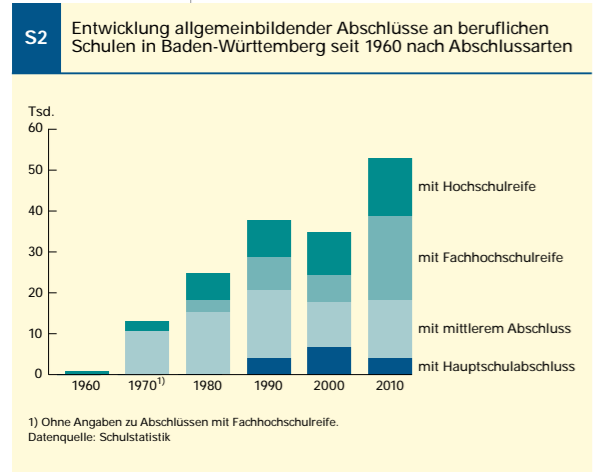
„Tom Sawyer“ von Unbekannt - Gutenberg.org. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons -

1900

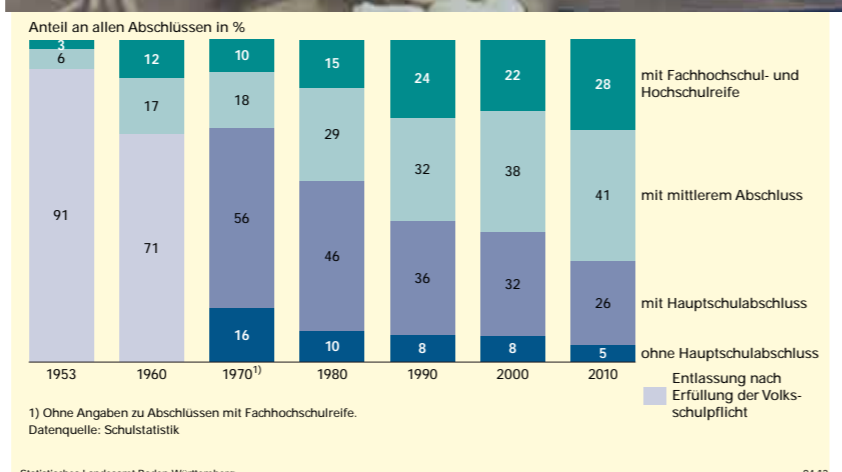
Durch das Nadelöhr des Zugangs zum Gymnasium trat auch um 1900 nur ein geringer Prozentsatz in das höhere Bildungssystem ein. Gegenüber 5,7 Millionen Volksschülern gab es um die Jahrhundertwende nur 180.000 Gymnasiasten. Von diesen wiederum nahm nur jeder zehnte ein Studium auf.

Ein bißchen Statistik zum besseren Verständnis

2010



von Unbekannt (Schulchronik Otto-Glöckel Schule) [Public domain], via Wikimedia Commons



Staufen 1880

Liebe Ururuenkelin
Was die Menschheit wohl noch alles zu Wege bringt? Jetzt hat doch erst vor kurzem ein Schotte namens Bell ein Gerät erfunden, mit dem man über einen Draht mit einem anderen sprechen kann. Wörter, Sätze, durch einen Draht schicken - kilometerweit - unvorstellbar. Telefon heißt es. Die Sache mit dem elektrischen Licht scheint doch ernst zu werden. Ein Erfinder namens Edison, ein Amerikaner, hat eine Glaskugel konstruiert, die aussieht wie eine Birne und die leuchtet, wenn elektrischer Strom durchfließt. Ein Engländer, ein Mister Svan, hat fast gleichzeitig eine ähnliche Glühlampe entwickelt. Jetzt führen beide einen erbitterten Kampf um die Patentrechte. Klar, wenn sich die Geschichte durchsetzt, kann man damit sehr reich werden. Es geht alles so schnell, manchmal denke ich, zu schnell.

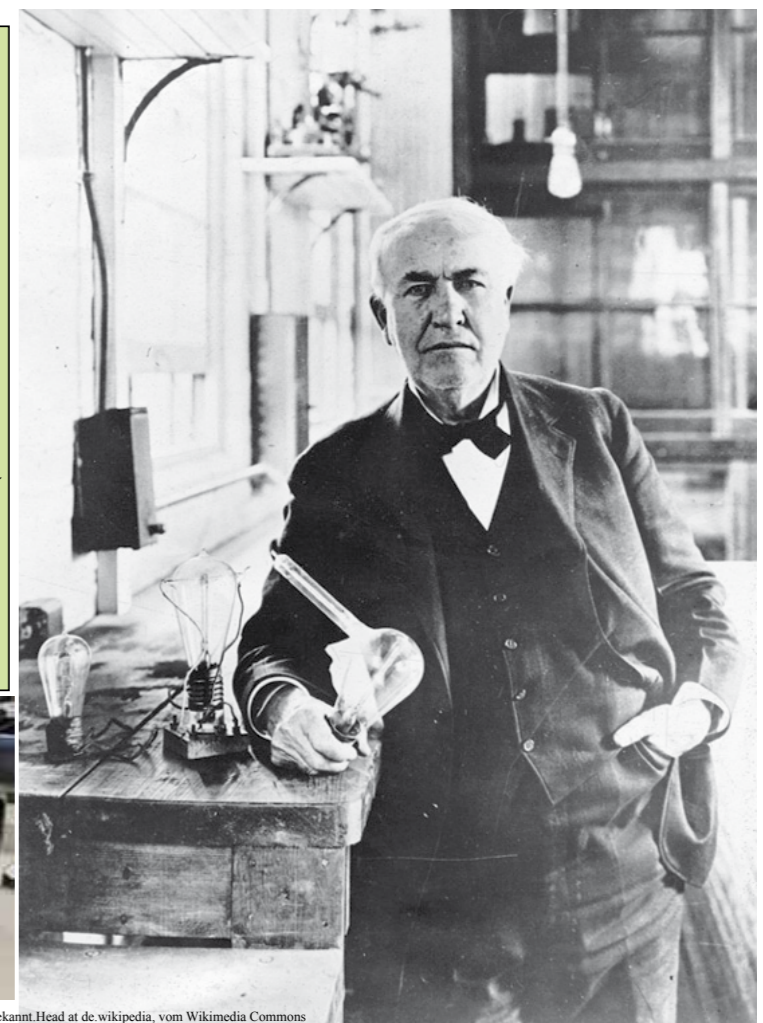
dein Urururgroßvater

Technische Blitzlichter

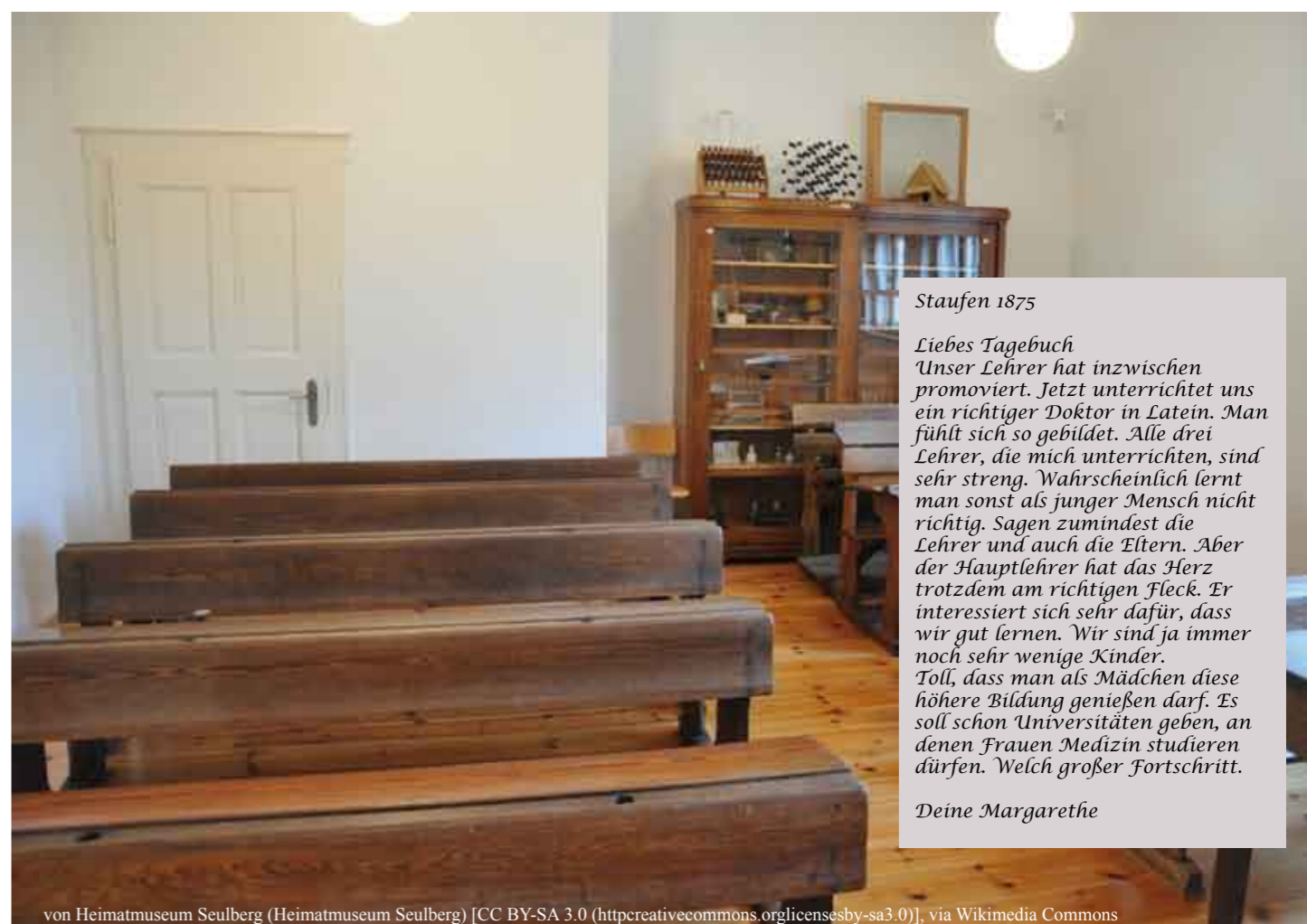
Gleichstromgeneratoren für die Beleuchtung eines Kaufhauses um 1880 die Maschinen mussten oft mit nassen Tüchern gekühlt werden und Stromstörungen trafen mir erstmals täglich auf hier ist es die Arbeit der Dampfmaschine, die in elektrische Energie umgewandelt wird.



via Wikimedia Commons



von unbekannt.Head at de.wikipedia, vom Wikimedia Commons



Staufen 1875

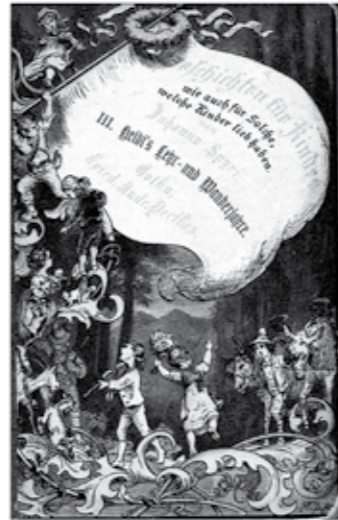
Liebes Tagebuch
Unser Lehrer hat inzwischen promoviert. Jetzt unterrichtet uns ein richtiger Doktor in Latein. Man fühlt sich so gebildet. Alle drei Lehrer, die mich unterrichten, sind sehr streng. Wahrscheinlich lernt man sonst als junger Mensch nicht richtig. Sagen zumindest die Lehrer und auch die Eltern. Aber der Hauptlehrer hat das Herz trotzdem am richtigen Fleck. Er interessiert sich sehr dafür, dass wir gut lernen. Wir sind ja immer noch sehr wenige Kinder. Toll, dass man als Mädchen diese höhere Bildung genießen darf. Es soll schon Universitäten geben, an denen Frauen Medizin studieren dürfen. Welch großer Fortschritt.

Deine Margarethe

SCHULE IN DER LITERATUR DER DAMALIGEN ZEIT

Als er heute nach Schulschluß in die große Stube beim Öhi eintrat, schoß das Heidi gleich auf ihn zu, denn gerade auf ihn hatte es gewartet. »Peter, ich weiß etwas«, rief es ihm entgegen.
 »Sag's«, gab er zurück. »Jetzt mußt du lesen lernen«, lautete die Nachricht. »Hab's schon getan«, war die Antwort.
 »Ja, ja, Peter, so mein ich nicht«, eiferte jetzt das Heidi. »Ich meine so, daß du es nachher kannst. »Kann nicht«, bemerkte der Peter. Dieser hartnäckige Widerstand gegen etwas, das gut und recht war und dem Heidi so sehr am Herzen lag, brachte es in Aufregung. Mit blitzenden Augen stellte es sich jetzt vor den Buben hin.
 »So will ich«, sagte der Peter halb kläglich, halb ärgerlich. Im Augenblick war das Heidi besänftigt. »So, das ist recht, dann wollen wir gleich anfangen«, sagte es erfreut, und geschäftig zog es den Peter an den Tisch hin und holte das nötige Werkzeug herbei.
 In dem großen Paket der Klara hatte sich auch ein Büchlein befunden, das dem Heidi wohlgefiel, und schon gestern nacht war es ihm in den Sinn gekommen, das könne es gut zu dem Unterricht für den Peter gebrauchen, denn das war ein Abc-Büchlein mit Sprüchen. Jetzt saßen die beiden am Tisch, die Köpfe über das kleine Buch gebeugt, und die Lehrstunde konnte beginnen. Der Peter mußte den ersten Spruch buchstabieren und dann

wieder und dann noch einmal, denn das Heidi wollte die Sache sauber und geläufig haben. Endlich sagte es: »Du kannst's immer noch nicht, aber ich will dir ihn



jetzt einmal hintereinander lesen; wenn du weißt, wie's heißen muß, kannst du's dann besser zusammenbuchstabieren.« Und das Heidi las:
 »Geht heut das A B C noch nicht, Kommst morgen du vors Schulgericht.«
 »Ich geh nicht«, sagte der Peter störrisch.
 »Wohin?« fragte das Heidi. »Vor das

Gericht«, war die Antwort. »So mach, daß du einmal die drei Buchstaben kennst, dann mußt du ja nicht gehen«, bewies ihm das Heidi. Jetzt setzte der Peter noch einmal an und repetierte beharrlich die drei Buchstaben so lange fort, bis das Heidi sagte: »Jetzt kannst du die drei.« Da es aber nun bemerkt hatte, welche Wirkung der Spruch auf den Peter ausgeübt hatte, wollte es gleich noch ein wenig vorarbeiten für die folgenden Lehrstunden.
 »Wart, ich will dir jetzt noch die anderen Sprüche lesen«, fuhr es fort, »dann wirst du sehen, was alles noch kommen kann.« Und es begann sehr klar und verständlich zu lesen:
 »D E F G muß fließend sein, Sonst kommt ein Unglück hintendrein. Vergessen H I K, Das Unglück ist schon da. Wer am L M noch stottern kann, Zahlt eine Buß und schämt sich dann. Es gibt etwas, und wüßtest's du, Du lernstest schnell N O P Q. Stehst du noch an bei R S T, Kommt etwas nach, das tut dir weh.« Hier hielt das Heidi inne, denn der Peter war so mäuschenstill, daß es einmal sehen mußte, was er mache. Alle die Drohungen und geheimen Schrecknisse hatten ihm so zugesetzt, daß er kein Glied mehr bewegte und schreckensvoll das Heidi anstarrte.
Aus: Johanna Spyri: Heidi

1885

*Liebe Urururenkelin
 Jetzt kann man nicht nur Musik von einer Schallplatte hören, was ich übrigens wunderschön finde, jetzt können sogar Bilder laufen. Fotografisches Gewehr hat es sein Erfinder genannt. Das macht so schnell hintereinander Fotos, dass man einen ganzen Bewegungsablauf sehen kann. Aber für mich ist das Tollste in dieser Zeit: nachdem 1883 der Konstrukteur Maybach auf Anstoß von Gottlieb Daimler einen schnell laufenden Benzinmotor entwickelte, knattert doch jetzt schon das erste Motorrad durch Cannstatt - gerade zwei Jahre später. o,5 PS. Viertakt Motor. Onkel Paul hat gemeint, mit dem nötigen Kleingeld hätte er sowas auch hingekriegt, aber ich glaube das nicht. Wenn der Motor in Gang gesetzt werden soll, so wird unter einem Glührohr nur eine kleine Flamme angezündet und der Motor mittels Kurbel gedreht. Einfach genial. Und noch ein Jahr später wurde das erste Benzin Auto patentiert. Schlag auf Schlag.*

dein Urururgroßvater.

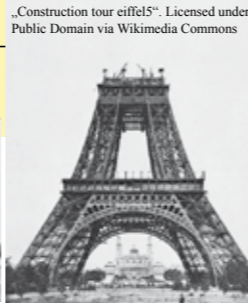
Technische Blitzlichter

Absatz städtische Elektrizitätswerke Berlin. Am 15. August 1885 wird das seit 1884 erbaute erste öffentliche Kraftwerk Berlins in Betrieb genommen. Es hat hatte zuerst 28 Abnehmer 1886 schon 156. Der Preis pro Kilowattstunde liegt bei 0,80 DM zuzüglich verschiedener Grundgebühren. Die Kunden beziehen ausschließlich Lichtstrom. Die ersten Kraftwerke erzeugen Gleichstrom geringer Spannung. Infolge seiner beschränkten Übertragungsmöglichkeiten mussten die Versorgungsgebiete auf einen Bereich von wenigen 100 m beschränkt werden.

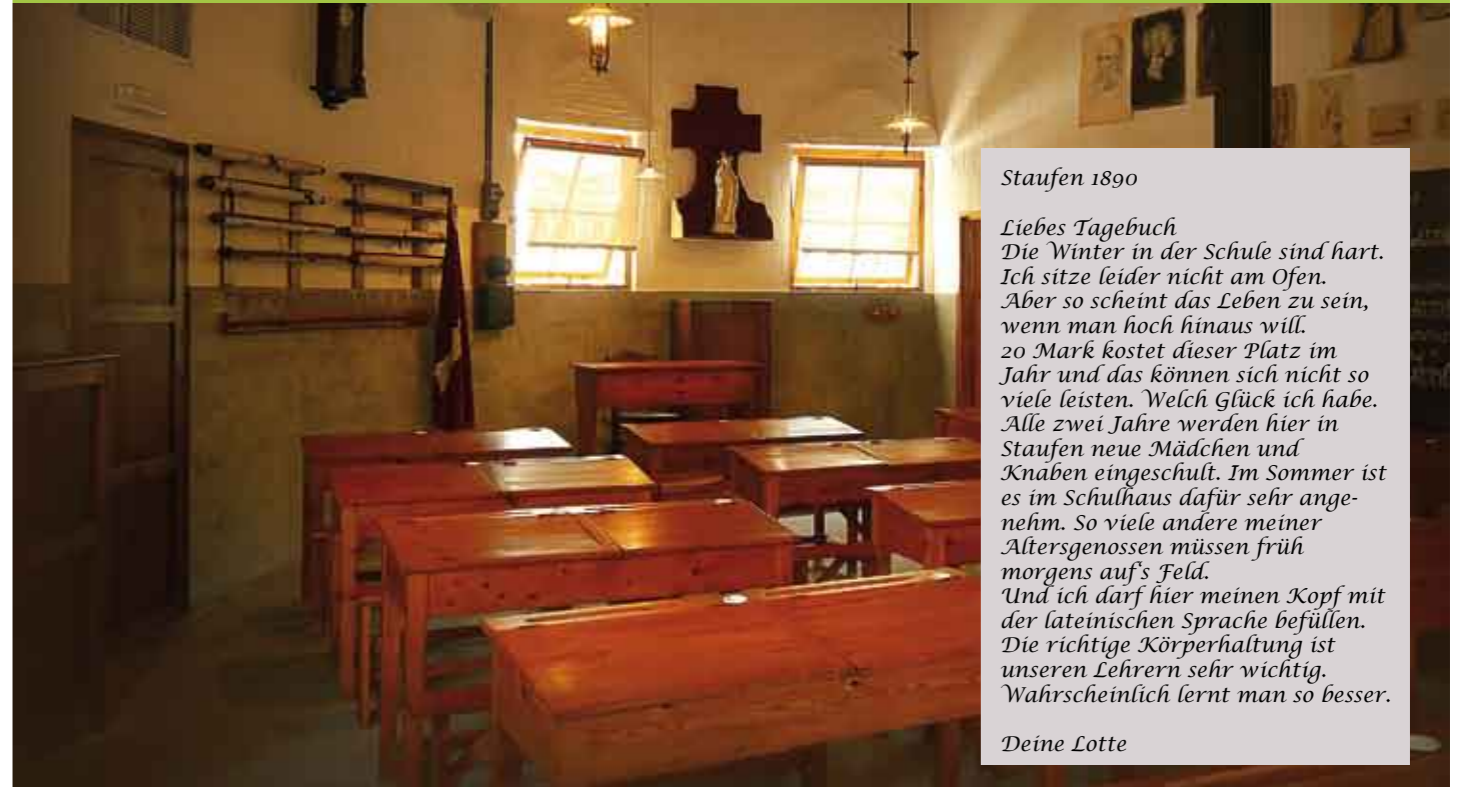


150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015 1885 - 1895

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|------------------------------------|---|--|---|---|
| die SPD wird gegründet | Dr Jekyll und Mr Hyde, Das Bildnis des Dorian Grey | Blinddarmoperation wird zur Routineoperation | Steiner publiziert 'Die Philosophie der Freiheit' und legt die Basis für die Anthroposophie | Coca-Cola erfunden |
| Ende der Indianerkriege in den USA | Geburt des Jazz in New Orleans | Rollfilmkamera erfunden | Individualismus wird Thema in der Pädagogik | Freiheitsstatue, Towerbridge und Eiffelturm errichtet |
| Affäre Dreyfus in Frankreich | Toulouse-Lautrec zeichnet 'La Goulue' und macht die Subkultur zur Kunst | Luftreifen von Dunlop erfunden | Gründung des 'deutschen Gymnasialvereins zur Erhaltung der Humanistischen Gymnasien' | Malzkafee |
| | | Dreifarbendruck erfunden | Julius Langbehn publiziert 'Rembrandt als Erzieher. Von einem Deutschen'. Es diskutiert das Prinzip 'Lebensvoller Typ' gegenüber 'Verstandesmenschen' | Dünger erhöht systematisch die Ernteerträge |
| | | Dieselmotor | Helene Lange setzt sich für Mädchenschulen mit Gymnasialzweig ein | |
| | | Kinematograph erfunden: erste Kinos | | |



Die Füße der Schüler müssen mit ihrer ganzen Sohle auf dem Boden oder Fußbrette ruhen. Die Oberschenkel müssen mit dem größten Teil ihrer Länge auf der Bankfläche aufliegen: die Schüler dürfen also nicht auf der Kante der Bank sitzen. Der Oberkörper darf nur sehr wenig nach vorn geneigt und keinesfalls an die Tischkante der Bank angelehnt sein. Der Kopf muss möglichst gerade gehalten werden, so dass das Kinn die Brust nicht berührt. Die Schultern müssen sich in gleichlaufender Richtung mit der Tischkante befinden. Die rechte Schulter darf weder höher noch niedriger stehen als die linke. Der linke Vorderarm soll ganz, der rechte wenigstens mit seiner vorderen Hälfte auf der Tischplatte liegen.
 aus einer Regierungsentschließung 1886



*Staufen 1890
 Liebes Tagebuch
 Die Winter in der Schule sind hart. Ich sitze leider nicht am Ofen. Aber so scheint das Leben zu sein, wenn man hoch hinaus will. 20 Mark kostet dieser Platz im Jahr und das können sich nicht so viele leisten. Welch Glück ich habe. Alle zwei Jahre werden hier in Staufen neue Mädchen und Knaben eingeschult. Im Sommer ist es im Schulhaus dafür sehr angenehm. So viele andere meiner Altersgenossen müssen früh morgens auf's Feld. Und ich darf hier meinen Kopf mit der lateinischen Sprache befüllen. Die richtige Körperhaltung ist unseren Lehrern sehr wichtig. Wahrscheinlich lernt man so besser.
 Deine Lotte*



ZITATE AUS DER DAMALIGEN ZEIT

„Wie schade, daß wir im Leben unsere Lektion immer erst bekommen, wenn wir gar nichts mehr damit anfangen können.“
Oscar Wilde

„Oscar Wilde portrait by Napoleon Sarony - albenum“ by Napoleon Sarony - Library of Congress. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons

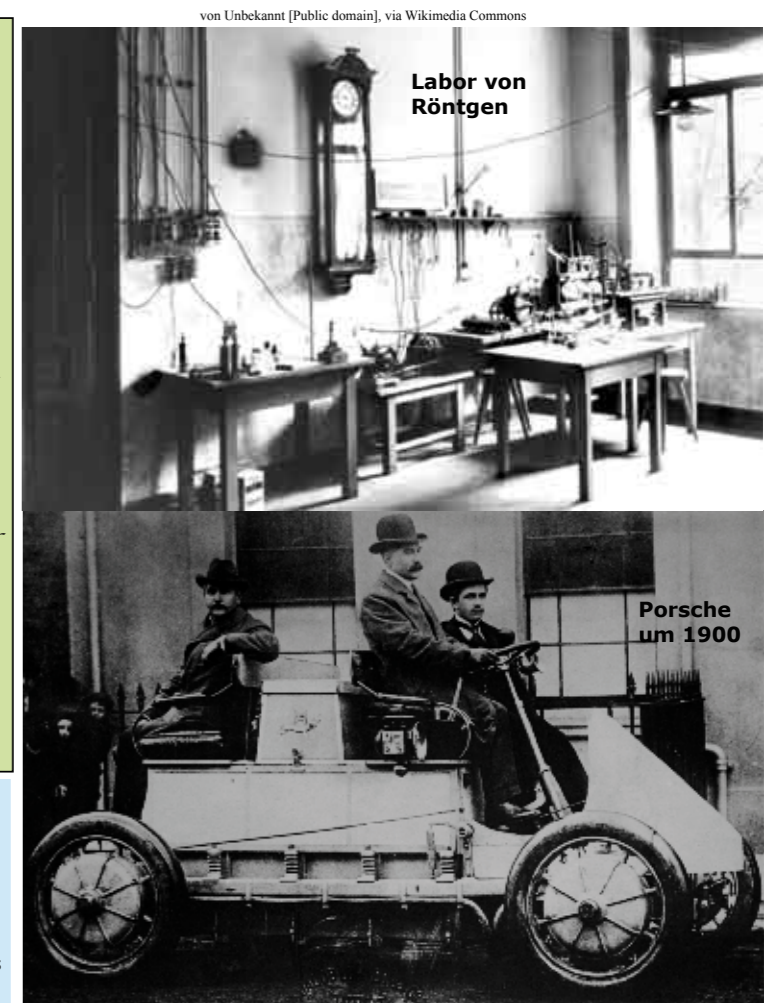
1895

Liebe Urururenkelin

Wenn wir doch nur in Paris leben könnten. Dann würden wir das Wunder mit eigenen Augen sehen. Dort ist das erste Lichtspielhaus der Welt am 28. September 1895 eröffnet worden. 2500 Franc soll es am Tag einspielen. Es ist der Renner. Und dann wurde noch etwas Fantastisches entdeckt. Strahlen, die die Fähigkeit besitzen, feste Körper zu durchdringen. Professor Röntgen heißt der Forscher. Strahlen, die zum Beispiel einen menschlichen Körper durchdringen, mit Ausnahme der Knochen. Stell dir vor, damit kann man seine Knochen sehen, seine eigenen Knochen. Und was ich noch vor Jahren bezweifelt hatte, dass es für Menschen möglich sein würde, mit einem Gefährt über 50 km/h schnell zu fahren, ist nun doch Wirklichkeit geworden. Dezember 1898: 63,149 km/h April 92,696 km/h und 25 Tage später 105,876 km/h. Mit einem Elektromotor über 100 km/h fuhr Camille Jenatzy, ein belgischer Elektroingenieur und Rennfahrer. Tante Ilse meint, so hohe Geschwindigkeiten wären bestimmt nicht gesund. Aber wer weiß das schon.
Dein Urururgroßvater

Technische Blitzlichter

Wechselstrom verdrängt Gleichstrom. Zwar konnte der französische Elektrotechniker Deprez schon 1885 Gleichstrom bei 600 V über 57 km bei einem Wirkungsgrad von 50 % übertragen werden, aber eine auf Dauer zufriedenstellende und rationelle Lösung der Fernübertragungsprobleme bahnte sich erst mit der Anwendung von Wechselströmen hoher Spannung an. Wie die meisten neuen technischen Prinzipien, so setzte sich auch die Anwendung des Wechselstroms nicht widerstandslos durch.



von Unbekannt [Public domain], via Wikimedia Commons

von Unbekannt (photo from 1900) [Public domain], via Wikimedia Commons

150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT

VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015

1895 - 1905

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|--|--|---------------------------------------|---|--|
| Haager Friedenskonferenz über die friedliche Beilegung internationaler Konflikte | Wells publiziert 'Die Zeitmaschine' | Röntgenstrahlen | Otto Ernst schreibt 'Flachsmann als Erzieher', eine "pädagogische Komödie" | Urheberrechtsgesetz tritt in Kraft |
| USA erste Industriemacht | Jugendstil | Glühlampe | Arbeiterfortbildungen als Angebot der freistudentischen Bewegung | Staubsaugerpatent |
| Panamakanal | Kraus schreibt die intellektuelle Streitschrift 'Die Fackel' | Zeppelin | 'Zentralblatt de Volksbildung' entsteht | Der Teddybär als Kuscheltier erblickt das Licht der Welt und wird Kult für Generationen. |
| amerikanischer Präsident MacKinley von Anarchisten ermordet | Selbstbildnisse kommen in Mode (Lenbach, Corinth, Modersohn-Becker, ...) | Rolltreppe | Das Land Baden gestattet Schülerinnen den Besuch von höheren Knabenschulen und gestattet das Frauenstudium. | erste 'Tour de France' |
| Dt. Arbeiterklasse steht zwischen Klassenkampf und Parlamentarismus | Jack London schreibt 'Ruf der Wildnis' | erste drahtlose Übertragung von Musik | Thorndike veröffentlicht 'Erziehungspsychologie', zu experimenteller englischer Pädagogik | |



„10 Konopnytskoi Street (1)“ by Akciff - Own work. Licensed under CC BY-SA 3.0 via Wikimedia Commons



First Zeppelin ascent by Peter Scherer - Print & Photographs (P&P) Online Catalog of the Library of Congress [1]. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons



von Unbekannt [Public domain], via Wikimedia Commons



„Zeppelin LZ12/b“ by Grombo - own work, picture taken by my grandfather Alexander Cohrs, not published yet. Licensed under CC BY-SA 3.0 via Wikimedia Commons



Schulklasse um 1900

Staufen 1895

Liebes Tagebuch
Seit dem Jahre 1893 heißt unsere Schule Bürgerschule. Welch schöner Name. Wir haben weiterhin zwei Klassen, aber unsere Bürgerschule führt uns schon bis zur Tertia (8. Klasse). Ich würde gerne nach der Quarta (7. Klasse) nach Freiburg auf das Realgymnasium gehen, aber meine Lateinnoten müssen dazu noch ein wenig besser werden. Sagt der Unterlehrer Frey. Sonst wechsle ich nach der Quarta auf die Oberrealschule in Freiburg. Ja, ich weiß, ich habe mir viel vorgenommen. Stell dir vor, wir haben mit der ganzen Bürgerschule einen Ausflug nach Badenweiler gemacht. Alle 27 Knaben und 23 Mädchen. Welche Aufregung dass war. Und welche Freude.

Dein Friedrich

von Unbekannt (Stiftsarchiv Heiligenkreuz) [CC BY-SA 3.0 (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0)], via Wikimedia Commons

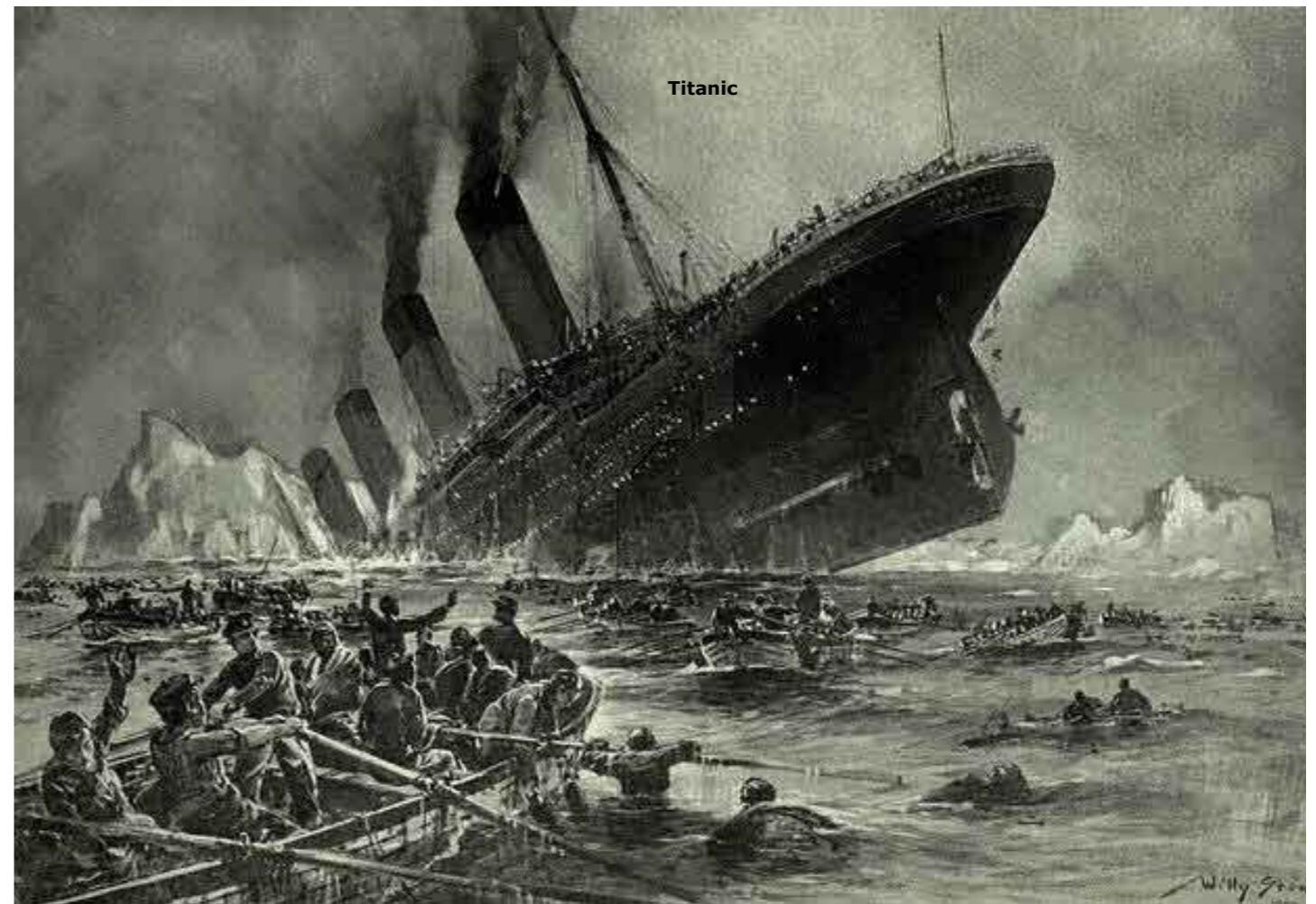
„In der deutschen Bildung nimmt den ersten Platz die Bescheidwissenschaft ein.“

Karl Kraus: Aphorismen



Renault um 1900

Marcel Renault 1903. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons - httpcommons.wikimedia.org/wiki/File:Marcel_Renault_1903.jpg#/media/File:Marcel_Renault_1903.jpg



Titanic

„Stower Titanic“ von Willy Stöwer, died on 31st May 1931 - Magazine Die Gartenlaube, enDie Gartenlaube and deDie Gartenlaube. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons -

150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT

VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015

1905 - 1915

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|---|---|---|--|---|
| Dreiklassenwahlrecht: Nach Steuerleistung gestaffelt sind die Stimmen unterschiedlich viel wert. Dennoch erreichen 7 Sozialdemokraten Sitze im preussischen Abgeordnetenhaus. | Heinrich Mann schreibt Professor Unrat | Austauschprofessuren werden eingeführt, zur "Förderung des geistigen Austauschs mit dem Ausland". | Pädagogische Reformbewegung: Naturheilmovement, Selbstreform, Frauen- und Jugendbewegung, biologischer Landbau, Sozialpädagogik, Volksbildung, Kunst- und Musikerziehung). | Reisverschluss verbreitet sich |
| Tel Aviv von Zionisten geründet | Christian Morgenstern schreibt 'Die Galgenlieder' | Erste seetüchtige Motorschiffe | Die Jugend, bisher ohne eigene Rolle im öffentlichen Leben, da "unfertig", emanzipiert sich vom Recht des Althergebrachten und möchte eine eigene, verantwortliche Rolle spielen und zur Kultur beitragen. | Erstmalige Einführung der Sommerzeit (in England) |
| Teuerungsunruhen in Wien werden blutig niedergeschlagen. | Malerei der Wilden (Matisse) | Erste dt. Motorflüge | Bremer Lehrerschaft fordert weltliche Schulen | Titanic sinkt |
| Beginn 1. Weltkrieg | Zupfgeigenhansel - Liedersammlung der Wandervogelbewegung | Nichtrostender Kruppstahl wird erfunden und kommerzialisiert | Maria Montessori eröffnet erstes Kinderhaus | Erste Dauerwelle |



1. Weltkrieg
von Vor mehr als 70 Jahren verstorben (Stadtmuseum Tübingen) [Public domain], via Wikimedia Commons

1905
Liebe Urururenkelin
Ich bin jetzt 65 und komme bei manchen Entwicklungen der modernen Technik nicht mehr so ganz mit. Es geht alles so schnell. Vor zehn Jahren flog am Bodensee die erste fliegende Zigarre. 128 m lang. Ein Luftschiff. Und Menschen drin. Jetzt beherrscht der Mensch doch beinah alles: Land, Meer und die Luft. Es vergingen keine zehn Jahre nach dem ersten Zeppelin, da flog der erste Mensch mit einem Motor getriebenen Flugzeug über den Ärmelkanal. Tollkühn. Onkel Paul meint, er hätte schon immer gewusst, dass das so kommt. In New York hat die Singer Nähmaschinen Gesellschaft ein 186 m hohes Wohnhaus gebaut. Dass man da oben noch Luft bekommt. Und seit 1901 gibt es den Mercedes. Nachdem bei Benz die Produktionszahlen von 600 auf 400 im Jahr gesunken waren, 50 km/h sind genug hatte Karl Benz immer gesagt. Aber die Leute wollen schneller fahren. Deshalb der neue Name mit mehr PS. 1910 stellt der Blitzen Benz Rennwagen mit 228,1 km/h einen Geschwindigkeitsrekord auf. Irgendwie finde ich das gesponnen. Dein Urururgroßvater

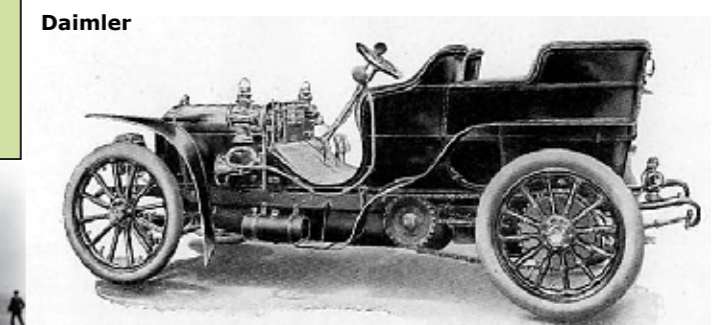


Benz 10-30 PS Torpedo by Buch-t - Own work. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons

Technische Blitzlichter
1905 Albert Einstein formuliert die spezielle Relativitätstheorie. Der als Patentprüfer in Bern arbeitende Deutsche Physiker leitet damit eine Revolutionierung der Grundlagen bisheriger Physik ein. Die Gleichung „E gleich m mal c Quadrat“ wird zur Schlüsselformel. Für zukünftige Energie Überlegungen in vielfältiger Beziehung. Die Ruhemasse eines Körpers ist nur eine besondere Erscheinungsform der Energie.

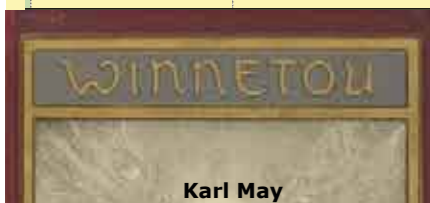


von John T. Daniels (U.S. Air Force photo First Flight) [Public domain], via Wikimedia Commons



The four-cylinder forty horsepower American Mercedes follows the latest European design both in chassis and in body, and is quite on a par with imported cars. The price of this detachable tonneau model is \$7,500

1905 American Mercedes by Don O'Brien - originally posted to Flickr as 1905 American Mercedes. Licensed under CC BY 2.0 via Wikimedia Commons -



Karl May
„Karl May Winnetou IV Schneider 001“ von Sascha Schneider - Karl-May-Wiki. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons



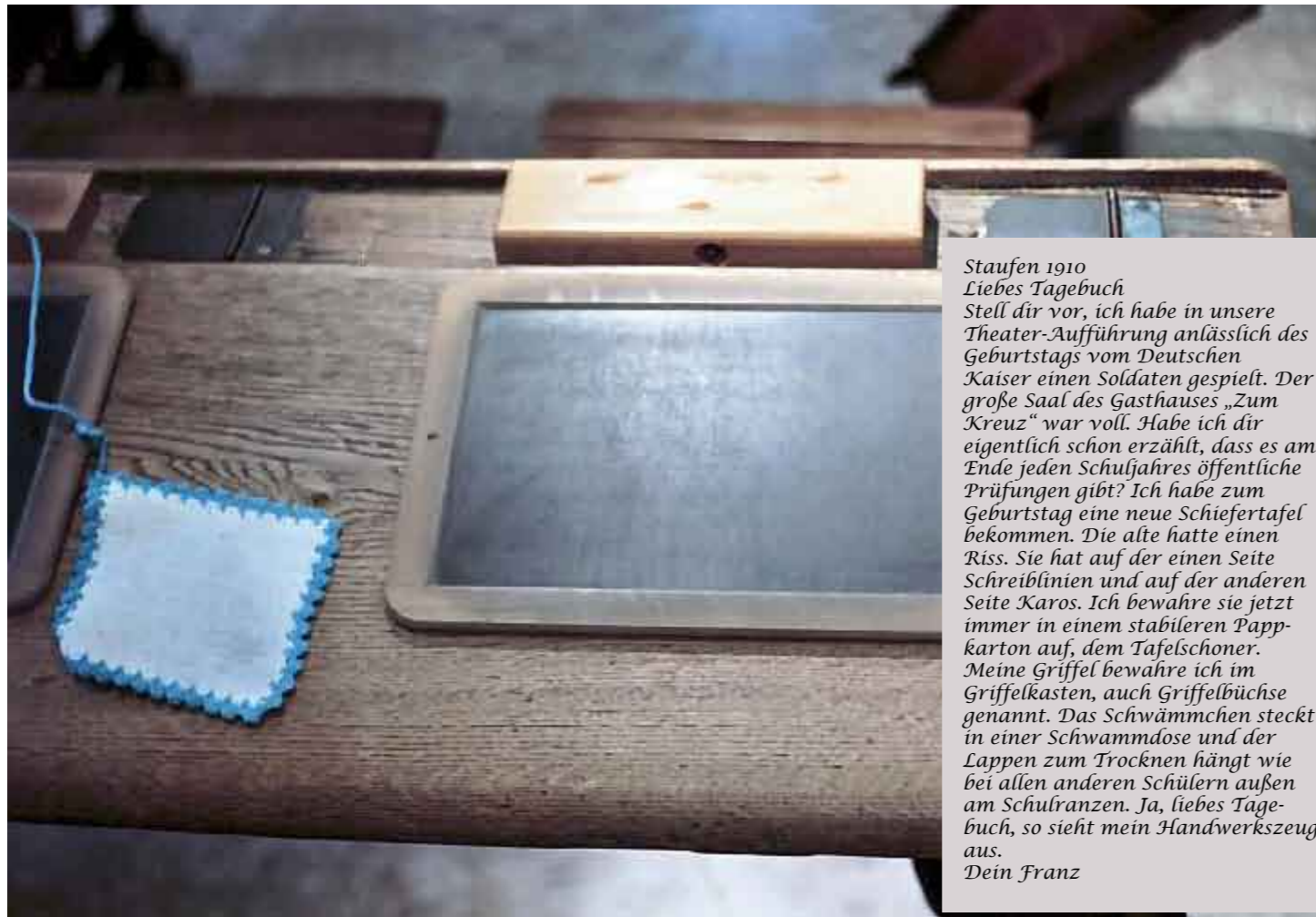
Panik Wall Street
„1907 Panic“ von Unidentified - New York Public Library. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons



Suffragetten
„British suffragette clipped“ von Ch. Chusseau-Flaviens. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons



Fliegen
„1907 Panic“ von Unidentified - New York Public Library. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons



*Staufen 1910
Liebes Tagebuch
Stell dir vor, ich habe in unsere
Theater-Aufführung anlässlich des
Geburtstags vom Deutschen
Kaiser einen Soldaten gespielt. Der
große Saal des Gasthauses „Zum
Kreuz“ war voll. Habe ich dir
eigentlich schon erzählt, dass es am
Ende jeden Schuljahres öffentliche
Prüfungen gibt? Ich habe zum
Geburtstag eine neue Schiefertafel
bekommen. Die alte hatte einen
Riss. Sie hat auf der einen Seite
Schreiblinien und auf der anderen
Seite Karos. Ich bewahre sie jetzt
immer in einem stabileren Papp-
karton auf, dem Tafelschoner.
Meine Griffel bewahre ich im
Griffelkasten, auch Griffelbüchse
genannt. Das Schwämmchen steckt
in einer Schwammdose und der
Lappen zum Trocknen hängt wie
bei allen anderen Schülern außen
am Schulranzen. Ja, liebes Tage-
buch, so sieht mein Handwerkszeug
aus.
Dein Franz*

Hutschi aus der deutschsprachigen Wikipedia via Wikimedia Commons

150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015 1915 - 1925

| von Cornava (Privatsammlung, Navarra, Spanien) [Public domain], via Wikimedia Commons | Reignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|---|--|---|--|---|---|
| Gasmasken | Bildung dt. Flieger Jagdstaffeln | Kafkas 'Verwandlung' | Le Corbusier veröffentlicht 'Idealplan einer Stadt der Gegenwart' | Geistliche Schulaufsicht in Preussen aufgehoben - die Bildungshoheit gehört dem Staat | fast 200 000 Menschen sterben an der Grippe |
| | Trennung von Kirche und Staat in Deutschland | Grozs veröffentlicht gesellschaftskritische Lithographien " 'Das Gesicht der herrschenden Klasse' | DIN Normen (Deutsche Industrienormen) zur Standardisierung von Prozessen und Produkten werden entwickelt | Reichsgrundschulgesetz mit 4-jähriger Grundschule wird erlassen | Erste Rundfunkunternehmen werden gegründet - der sog. Unterhaltungsrundfunk ist geboren |
| | 1917 Friedensnobelpreis an das Rote Kreuz | Theaterzensur in Deutschland aufgehoben - nicht aber für den Film | Beginn der Luftpost | Der dt. Jugendstrafvollzug erhält Schulen | 1921 ist das erste sehr gute Weinjahr nach dem Krieg |
| | Ende des 1. Weltkrieges | Hermann Hesse schreibt - unter Pseudonym - 'Demian, einen 'Jugendroman'. | Einstein entwickelt die Relativitätstheorie | Gesellschaft für Heilpädagogik wird gegründet. | 'Raffke' als neues Wort für Kriegsgewinnler etabliert sich. |
| | Weimarer Nationalversammlung | Jazz kommt nach Deutschland und hat grossen Erfolg | Erste Versuche, in der Luft von Flugzeug zu Flugzeug zu tanken. | Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler, das freie Gespräch und Erlebnispädagogik gewinnen an Bedeutung. | Erfindung und Verbreitung der Melkmaschine |
| | Hitler schreibt 'Mein Kampf' | Ganghofer publiziert mit seinen 'Oberbayerischen Geschichten' Literatur als Volksunterhaltung | | | Einführung von Gasmasken und Stahlhelm im dt. Heer |



Bundesarchiv, Bild 183-R27012 CC-BY-SA [CC BY-SA 3.0 de, via Wikimedia Commons]

Bundesarchiv Bild 183-R52907, Mannschaft mit Gasmasken am Fla-MG by Bundesarchiv, Bild 183-R52907 CC-BY-SA. Licensed under CC BY-SA 3.0 de via Wikimedia Commons

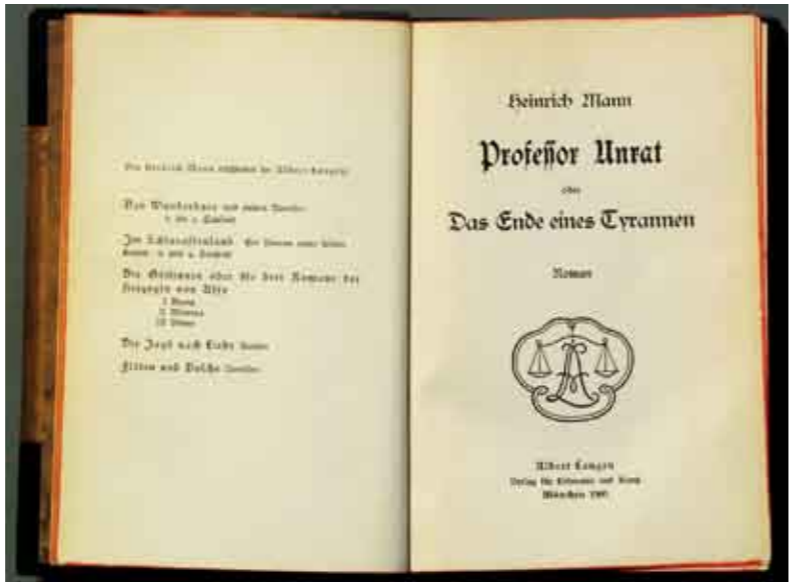
Stahlhelm

SCHULE IN DER LITERATUR DER DAMALIGEN ZEIT

„Unrat, der sich von den Schülern hinter-rücks angefeindet, betrogen und gehaßt wußte, behandelte sie seinerseits als Erbfeinde, von denen man nicht genug »hineinlegen« und vom »Ziel der Klasse« zurückhalten konnte. Da er sein Leben ganz in Schulen verbracht hatte, war es ihm versagt geblieben, die Knaben und ihre Dinge in die Perspektive des Erfahrenen zu schieben. Er sah sie so nah, wie einer aus ihrer Mitte, der unversehens mit Machtbefugnissen ausgestattet und aufs Katheder erhoben wäre. Da er selber steife Gliedmaßen bekommen hatte, verlangte er das gleiche von den andern Insassen der Anstalt. Das fortwährende Bedürfnis in jugendlichen Gliedern und in jugendlichen Gehirnen, in denen von Knaben, von jungen Hunden - ihr Bedürfnis zu jagen, Lärm zu machen, Püffe auszuteilen, weh zu tun, Streiche zu begehnen, überflüssigen Mut und Kraft ohne Verwendung auf nichtsnutzige Weise loszuwerden: Unrat hatte es vergessen und nie begriffen. Wenn er strafte, tat er es nicht mit dem überlegenen Vorbehalt: »Ihr seid Rangen, wie's euch zukommt, aber Zucht muß sein«; sondern er strafte im Ernst und mit zusammengebissenen Zähnen. Was in der Schule vorging, hatte für Unrat Ernst und Wirklichkeit des Lebens. Trägheit kam der Verderblichkeit eines unnützen Bürgers gleich, Unachtsamkeit und Lachen waren Widerstand

gegen die Staatsgewalt, eine Knallerbse leitete Revolution ein, »versuchter Betrug« entehrte für alle Zukunft. Aus solchen Anlässen erlebte Unrat. Schickte er einen ins »Kabuff«, war ihm dabei zumute, wie dem Selbstherrscher, der wieder einmal einen Haufen Umstürzler in die Strafkolonie versendet und, mit Angst und Triumph, zugleich seine vollste Macht und ein unheimliches Wühlen an ihrer Wurzel fühlt. Und den aus dem »Kabuff«

Zurückgekehrten und allen andern, die ihn je angetastet hatten, vergaß Unrat es nie. ... Die Schule endete für ihn nicht mit der Hofmauer; sie erstreckte sich über die Häuser ringsumher und auf alle Altersklassen der Einwohner. Überall saßen störrische, verworfene Burschen, die »ihr's« nicht »präpariert« hatten und den Lehrer befeindeten.“
Aus: Heinrich Mann „ Professor Unrat“



von © Foto H.-P.Haack (H.-P.Haack) 8. Juni 2009 (Antiquarität Dr. Haack Leipzig) via Wikimedia Commons



The Kid

Chaplin: The Kid by First National - here. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons -



Jazz

Louisiana Five Screen Portrait. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons -

ANTON LADA, MGR.



„Geh doch bitte noch schnell ein Brot kaufen: 1923 - Hyperinflation in der Weimarer Republik - Bild: hb



1920

Liebe Urururenkelin
 Ich muss dir von einer schrecklichen Zeit schreiben. Die letzten Jahre wurden ganz vom Weltkrieg geprägt. Die ganze Welt stand in Flammen - so habe ich es manchmal empfunden. Man hatte schon vor dem Krieg das Gefühl, dass die Vorbereitungen die Techniker zu Höchstleistungen angetrieben haben. Schwere Geschütze, Automatik Feuerwaffen, Gleiskettenfahrzeuge, Panzerwagen, Unterseeboote. Die Radiotechnik wurde verbessert. Bomben sollten vom Flugzeug abgeworfen werden. Europas Industrie rüstete für den Weltkrieg. Ein fürchterlicher Krieg. Plötzlich wurde klar, wie perfekt und in großem Stil die Technisierung das Töten gemacht hat. Zuerst warf man Bomben von Zeppelin ab, aber schon 1916 kamen die ersten Flugzeuge zum Einsatz. Flammenwerfer als Vernichtungswaffen. Gas-Krieg. Der Mensch ist ein Tier. Nach dem Krieg war allen klar, wie absurd das Ganze war. Davon waren es, glaube ich, nicht so viele. Auch wenn danach viele sagten, sie hätten es schon immer gesagt. Liebe Urururenkelin. Ein Weltkrieg ist einer zu viel.
 Dein alter Urururgroßvater

Technische Blitzlichter

1910 der britische Physiker Ernest Rutherford findet heraus, dass positive Alpha-Teilchen ihrer Elektronen beraubte Heliumkerne sind. Die einfachste positive Strahlung musste demnach aus Wasserstoffkernen bestehen. Er nennt die geforderten Partikel Protonen. Aufgrund der Ergebnisse seiner Versuche - er beschoss dünne Goldfolie mit Alphateilchen - entwickelte er ein Atommodell, nachdem jedes Atom in seinem Zentrum einen winzigen positiv geladenen Kern besitzt, der fast die gesamte Atommasse zusammensetzt.

Wissen kann man mitteilen, Weisheit aber nicht. Man kann sie finden, man kann sie leben, man kann von ihr getragen werden, man kann mit ihr Wunder tun, aber sagen und lehren kann man sie nicht.

Hermann Hesse,
 Siddhartha



150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT

VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015

1915 - 1925

von Cornava (Privatsammlung, Navarra, Spanien) [Public domain], via Wikimedia Commons

Gasmasken



Bundesarchiv, Bild 183-R27012, CC-BY-SA, [CC BY-SA 3.0 de, via Wikimedia Commons]

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|--|--|---|---|---|
| Bildung dt. Flieger Jagdstaffeln | Kafkas 'Verwandlung' | Le Corbusier veröffentlicht 'Idealplan einer Stadt der Gegenwart' | Geistliche Schulaufsicht in Preussen aufgehoben - die Bildungshoheit gehört dem Staat | fast 200 000 Menschen sterben an der Grippe |
| Trennung von Kirche und Staat in Deutschland | Grozs veröffentlicht gesellschaftskritische Lithographien " Das Gesicht der herrschenden Klasse" | DIN Normen (Deutsche Industrienorm) zur Standardisierung von Prozessen und Produkten werden entwickelt | Reichsgrundschulgesetz mit 4-jähriger Grundschule wird erlassen | Erste Rundfunkunternehmen werden gegründet - der sog. Unterhaltungsrundfunk ist geboren |
| 1917 Friedensnobelpreis an das Rote Kreuz | Theaterzensur in Deutschland aufgehoben - nicht aber für den Film | Beginn der Luftpost | Der dt. Jugendstrafvollzug erhält Schulen | 1921 ist das erste sehr gute Weinjahr nach dem Krieg |
| Ende des 1. Weltkrieges | Hermann Hesse schreibt - unter Pseudonym - 'Demian, einen 'Jugendroman'. | Einstein entwickelt die Relativitätstheorie | Gesellschaft für Heilpädagogik wird gegründet. | 'Raffke' als neues Wort für Kriegsgewinnler etabliert sich. |
| Weimarer Nationalversammlung | Jazz kommt nach Deutschland und hat grossen Erfolg | Erste Versuche, in der Luft von Flugzeug zu Flugzeug zu tanken. | Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler, das freie Gespräch und Erlebnispädagogik gewinnen an Bedeutung. | Erfindung und Verbreitung der Melkmaschine |
| Hitler schreibt 'Mein Kampf' | Ganghofer publiziert mit seinen 'Oberbayerischen Geschichten' Literatur als Volksunterhaltung | | | Einführung von Gasmasken und Stahlhelm im dt. Heer |

Panzerwagen



Bundesarchiv Bild 183-R52907, Mannschaft mit Gasmasken am Fla-MG by Bundesarchiv, Bild 183-R52907, CC-BY-SA, Licensed under CC BY-SA 3.0 de via Wikimedia Commons

Stahlhelm



1925

Liebe Ururenkelin. Ich habe die Briefe meines Vaters an dich gesammelt und werde sie nun weiterführen, denn er ist leider vor sieben Jahren gestorben. Der 1. Weltkrieg ist vorbei. Die Technisierung unseres Alltags schreitet sehr schnell voran. Die Funktechnik wird nun immer mehr Menschen zugänglich gemacht. Rundfunk heißt sich das. Ich habe schon einmal ein Violinkonzert aus einem Radio gehört. Kaum zu glauben. Da spielt spielt ein Orchester und du hörst es viele, viele Kilometer entfernt - aus einem kleinen Kasten heraus. Das ist wie Zauberei. Charles Lindberg ist im Mai 1927 mit seiner Spirit of St. Louis doch tatsächlich nonstop über den Atlantik geflogen. New York-Paris. Die Welt wird immer kleiner. Stell dir vor, ich habe mir eine Leica gekauft. Kleinbildkamera. 24 x 36 mm. Dann muss ich nicht immer zum Fotografen rennen, wenn ich ein Bild will. Von meinem Urgroßvater weiß ich, nur aus Erzählungen, wie er aussah. Dein Urgroßvater

Technische Blitzlichter

Nachdem Rutherford bereits 1919 die erste künstliche Kernreaktion gelang - er zertrümmerte mit Alphateilchen Stickstoff-Kerne zu Wasserstoff und Sauerstoff - gelang es ihm 1924, mit Alphateilchen Protonen aus Atomkernen herauszuschleusen. 1928 schlug der sowjetische Atomphysiker Gamov vor, Atomkernen mit Protonen zu beschleusen. Ziel des Ganzen: Umwandlung von Atomkernen und eventuell nutzbare Energie aus solchen Reaktionen zu gewinnen. Rutherford hielt so etwas noch 1933 für eine absurde Idee.



Telefunken 1926 by Hihiman - Own work. Licensed under CC BY 3.0 via Wikimedia Commons



LindberghStLouis by Unknown - This tag does not indicate the copyright status

Chaplin The Kid by First National - here. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons -

The Kid



Louisiana Five Screen Portrait. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons

Jazz



ANTON LADA, MGR.

Bundesarchiv, de via Wikimedia Commons



*Staufen 1925
Liebes Tagebuch
Die Obertertia kann sich in Staufen nicht halten. Schade. Wäre gerne auch in der 9. Klasse hier in Staufen geblieben. Aber es sind zu wenig Schüler, die die Voraussetzung für die Obertertia haben, meint der Gemeinderat. Also wird sie nach einem Jahr Provisorium schon wieder abgesagt. Und stell dir vor, sogar für Latein fehlt im Moment das Geld. Der Gemeinderat von Staufen rechnete vor, dass der Aufwand für die Bürgerschule ähnlich hoch ist wie für die Volksschule, nur dass dort viermal so viele Schüler unterrichtet werden. Die Weltwirtschaft schlägt Kapriolen und wir merken das hier im kleinen Staufen. Deine Ursula*

SCHULE IN DER LITERATUR DER DAMALIGEN ZEIT

Der Mensch – Ein Schulaufsatz

Der Mensch hat zwei Beine und zwei Überzeugungen: eine, wenns ihm gut geht, und eine, wenns ihm schlecht geht. Die letztere heißt Religion. Der Mensch ist ein Wirbeltier und hat eine unsterbliche Seele, sowie auch ein Vaterland, damit er nicht zu übermütig wird. Der Mensch wird auf natürlichem Wege hergestellt, doch empfindet er dies als unnatürlich und spricht nicht gern davon. Er wird gemacht, hingegen nicht gefragt, ob er auch gemacht werden wolle. Der Mensch ist ein nützliches Lebewesen, weil er dazu dient, durch den Soldatentod Petroleumaktien in die Höhe zu treiben, durch Bergmannstod den Profit der Grubenherren zu erhöhen, sowie Kultur, Kunst und Wissenschaft. Der Mensch hat neben dem Trieb der Fortpflanzung und dem, zu essen und zu trinken, zwei Leidenschaften: Krach zu machen und nicht zuzuhören. Man könnte den Menschen geradezu als ein Wesen definieren, das nie zuhört. Wenn er weise ist, tut er damit recht: denn Gescheites bekommt er nur selten zu hören. Sehr gern hören Menschen: Versprechungen, Schmeicheleien, Anerkennungen und Komplimente. Bei Schmeicheleien empfiehlt es sich, immer drei Nummern größer zu verfahren als man es gerade noch für möglich hält. Der Mensch gönnt seiner Gattung nichts, daher hat er die Gesetze erfunden. Er darf nicht, also sollen die anderen auch nicht. Um sich auf einen Menschen zu verlassen, tut man gut, sich auf ihn zu setzen; man ist dann wenigstens für diese Zeit sicher, daß er nicht davonläuft. Manche verlassen sich auch auf den Charakter.

Der Mensch zerfällt in zwei Teile:

In einen männlichen, der nicht denken will, und in einen weiblichen, der nicht denken kann. Beide haben sogenannte Gefühle: man ruft diese am sichersten dadurch hervor, daß man gewisse Nervenpunkte des Organismus in Funktion setzt. In diesen Fällen sondern manche Menschen Lyrik ab. Der Mensch ist ein pflanzen- und fleischfressendes Wesen; auf Nordpolfahrten frißt er hier und da auch Exemplare seiner eigenen Gattung; doch wird das durch den Faschismus wieder ausgeglichen. Der Mensch ist ein politisches Geschöpf, das am liebsten zu Klumpen geballt sein Leben verbringt. Jeder Klumpen haßt die anderen Klumpen, weil sie die anderen sind, und haßt die eigenen, weil sie die eigenen sind. Den letzteren Hass nennt man Patriotismus. Jeder Mensch hat eine Leber, eine Milz, eine Lunge und eine Fahne; sämtliche vier Organe sind lebenswichtig. Es soll Menschen ohne Leber, ohne Milz und mit halber Lunge geben; Menschen ohne Fahne gibt es nicht. Schwache Fortpflanzungstätigkeit facht der Mensch gern an, und dazu hat er mancherlei Mittel: den Stierkampf, das Verbrechen, den Sport und die Gerichtspflege. Menschen miteinander gibt es nicht. Es gibt nur Menschen, die herrschen, und solche, die beherrscht werden. Doch hat noch niemand sich selber beherrscht; weil der opponierende Sklave immer mächtiger ist als der regierungssüchtige Herr. Jeder Mensch ist sich selber unterlegen. Wenn der Mensch fühlt, daß er nicht mehr hinten hoch kann, wird er fromm und weise; er verzichtet dann auf die sauren Trauben der Welt. Dieses nennt man innere Einkehr.

Die verschiedenen Altersstufen des Menschen halten einander für verschiedene Rassen: Alte haben gewöhnlich vergessen, daß sie jung gewesen sind, oder sie vergessen, daß sie alt werden können.

Der Mensch möchte nicht gern sterben, weil er nicht weiß, was dann kommt. Bildet er sich ein, es zu wissen, dann möchte er es auch nicht gern; weil er das Alte noch ein wenig mitmachen will. Ein wenig heißt hier: ewig. Im übrigen ist der Mensch ein Lebewesen, das klopft, schlechte Musik macht und seinen Hund bellen läßt. Manchmal gibt er auch Ruhe, aber dann ist er tot. Neben den Menschen gibt es noch Sachsen und Amerikaner, aber die haben wir noch nicht gehabt und bekommen Zoologie erst in der nächsten Klasse.

Kurt Tucholsky als Kaspar Hauser, Weltbühne 24, 16. 6. 1931



TucholskyParis1928 by Sonja Thomassen - Licensed under GFDL 1.2 via Wikimedia Commons

1935

*Liebe Ururenkelin
Geschirrspülmaschine, Küchenmixer, Staubsauger,
halbautomatische Haushalts-Waschmaschine.
Deine UrUrgroßmutter meint dazu, es wäre
eigentlich der Himmel auf Erden. Nicht mehr
stundenlang in der Waschküche stehen. Schrubb
Wringen, Schwerstarbeit verrichten. Und dann,
der Volksempfänger, das Radio für jedermann. Ja
sogar das Verrückteste wird wahr: ein Kasten, wie
ein Radio. Mit einem Bildschirm. Film aus der Röhre.
Seit 1935 gibt es in Berlin einen Fernseh-Betrieb.
Kunststoffe kommen in Mode. VW-Käfer. Auto für
alle. Schöne neue Welt, könnte man denken. Wir
Deutschen sind die größten, sagt unser Nachbar.
Zu wenig Raum. Welt-Eroberung. Zeigen, wer der
Herr ist. Irgendwas stimmt nicht. Wir haben doch
so viel. Natürlich nicht alle. Aber trotzdem. Schon
wieder Krieg. Höchste Technik für höchste Zerstö-
rung. Wann lernen wir Menschen dazu?
Dein Ururgroßvater*

Technische Blitzlichter

1934 begann der Italiener Enrico Fermi Atomkerne mit Neutronen zu beschießen. Diese wurden ein Jahr zuvor von dem britischen Physiker Chadwick entdeckt. In Deutschland vollziehen Otto Hahn und Fritz Strassmann und die österreichische Physikerin Liese Meitner Fermis Versuche nach. Dabei gelingt 1938 die erste künstliche Kernspaltung: beim Beschuss von Uran mit Neutronen nimmt der Urankern Neutronen auf, wird instabil, zerfällt und setzt dabei eine erhebliche Menge an Energie frei.

Otto Hahn und Liese Meitner by Unknown - Pioneering atomic physicist Ernest Rutherford in his laboratory, ca. 1925. OPA at National Archives Liese Meitner and Otto Hahn, Kaiser-Wilhelm Institute, Berlin



von AlfvánBeem (Eigenes Werk), via Wikimedia Commons



Opel Blitz by Ciell - Own work. Licensed under CC BY 2.5 via Wikimedia Commons

150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015 1935 - 1945

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|--|--|---------------------------------|--|--------------------------------|
| Gleichschaltung aller Medien, Schulen, Institutionen | Bert Brecht: Furcht und Elend des deutschen Reiches | Erster Fernflug Berlin - Tokio | Nationalsozialistische Schulreform: Oberschule als Hautschulart, Gymnasium als Nebenform | Olympiade in Berlin |
| Zerstörung von Synagogen und jüdischen Geschäften, systematische Ausgrenzung von jüdischen Deutschen | Orson Wells Radiohörspiel: "Der Krieg der Welten" löst in den USA 1938 eine Massenpanik aus. | Das Radar wird entwickelt | Hitlerjugend und Bund deutscher Mädel als Staatverband ergänzen als 'Bildungsort' die Schule | Nylonstrümpfe werden erfunden. |
| Exodus vieler Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler aus Deutschland | Der Film "Vom Winde verweht" wird veröffentlicht | Atombombenangriff auf Hiroshima | | Das Fernsehen verbreitet sich. |
| 2. Weltkrieg | | | | |

Lady from Shanghai trailer welles by Trailer distributed by Columbia Pictures - DVD with the film & the trailer. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons



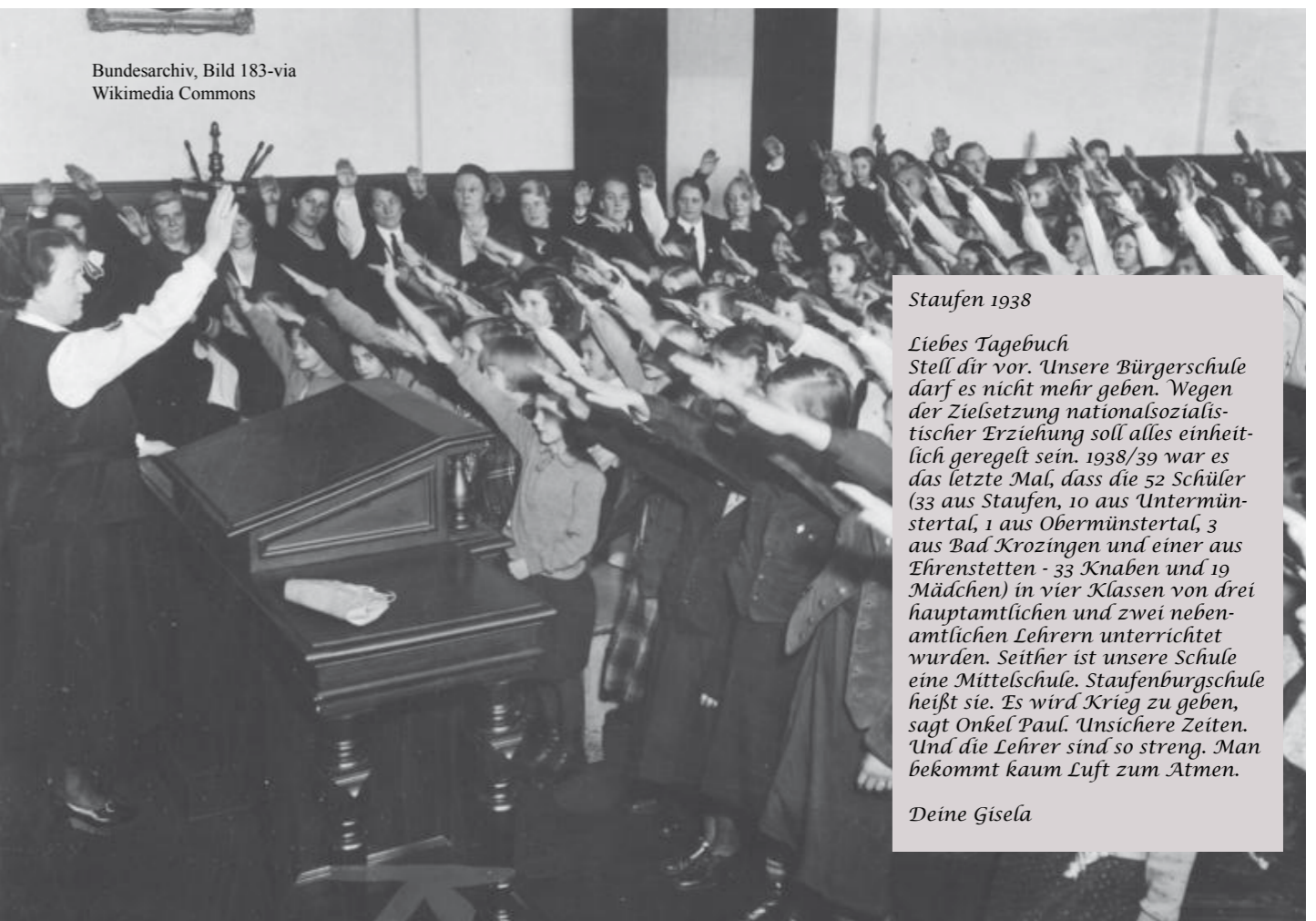
Bundesarchiv Bild 101111-Hoffmann-04-23, Waffen-SS-Div. Das Reich, Russland by Bundesarchiv, Bild 101111-



Bundesarchiv, via Wikimedia Commons



Makalu79 in der Wikipedia auf Deutsch [Attribution], via Wikimedia Commons



Bundesarchiv, Bild 183-via Wikimedia Commons

Staufen 1938

*Liebes Tagebuch
Stell dir vor. Unsere Bürgerschule darf es nicht mehr geben. Wegen der Zielsetzung nationalsozialistischer Erziehung soll alles einheitlich geregelt sein. 1938/39 war es das letzte Mal, dass die 52 Schüler (33 aus Staufen, 10 aus Untermünstertal, 1 aus Obermünstertal, 3 aus Bad Krozingen und einer aus Ehrenstetten - 33 Knaben und 19 Mädchen) in vier Klassen von drei hauptamtlichen und zwei nebenamtlichen Lehrern unterrichtet wurden. Seither ist unsere Schule eine Mittelschule. Staufenburgschule heißt sie. Es wird Krieg zu geben, sagt Onkel Paul. Unsichere Zeiten. Und die Lehrer sind so streng. Man bekommt kaum Luft zum Atmen.*

Deine Gisela

SCHÜLERAUFSATZ AUS DER DAMALIGEN ZEIT

AUFSATZ

...einer Schülerin der Klasse 3 der Staufener Mittelschule vom 16.01.1944:

„Schweigen ist ein hohes Gebot der Kriegsführung“. „Wir stehen jetzt im fünften Kriegsjahr. Unsere tapferen Soldaten halten im Osten die gewaltigen Massen des Bolschewismus in Schach und schlagen sie überall vernichtend zurück. Doch die Bolschewisten stürmen immer und immer wieder gegen die deutsche Front an, ohne jedoch etwas auszurichten. Zäh und verbissen kämpfen die Russen, aber es hilft ihnen nichts, und bei jedem Gefecht wer den ihnen hohe Verluste zugefügt, und sie bekommen die Härte des deutschen Schwertes zu spüren. Ein ebenso zäher Feind ist England. Jedes Mittel ist Churchill recht, wenn er uns Deutsche nur vernichten kann. Daß ihm das aber nichts hilft, wissen wir genau: Die vielen Versenkungen englischer Schiffe durch deutsche U-Boote sind jedermann bekannt, und die Versenkungszahlen unserer kühnen Flieger wachsen auch von Tag zu Tag. Weil die Engländer nichts an der Front ausrichten, versuchen sie, uns in der Heimat durch Terrorangriffe unterzukriegen. Täglich bombardieren sie schöne deut-

sche Städte und lassen mit Fallschirmen Spione abspringen, die wichtige Punkte ermitteln sollen. Ihre Hoffnungen können wir zuschanden machen, wenn wir niemandem, den wir nicht kennen, über wichtige Betriebe, Kraftwerke und Gasometer erzählen. Ebenso dürfen wir in Gegenwart fremder Personen nichts von Kasernen, Staudämmen und Bahnhöfen verlauten lassen. Darum sind auch in allen öffentlichen Lokalen, Bahnhöfen, Theatern, Zügen und an Anschlagtafeln Plakate angebracht, die uns vor Spionen warnen. Außerdem dürfen wir nicht kritisieren, wenn unsere Soldaten einmal zurück müssen, denn damit können wir nichts ungeschehen machen. Sehr wichtig ist es auch, kei-

ne Gerüchte zu verbreiten. Also überall heißt es: Schweigen! Das beste Vorbild ist das Hauptquartier. Nur wenige wissen um die Pläne des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter. Sogar die höchsten Generäle wissen nicht, wenn eine Offensive beginnt. Wir dürfen auch, wenn uns jemand fragt, was in den Fabriken hergestellt wird, nichts sagen. Auch wo die Telefonleitungen verlaufen, dürfen wir nicht leichtsinnig ausschwatzen. Selbst in den Zügen und Gaststätten müssen wir vorsichtig sein und nicht jedes Gerücht, das uns gerade die Freundin erzählt hat, weiter erzählen. Hinter jeder Zeitung kann sich ein Spion versteckt haben, der nur horcht, was gesprochen wird. Darum gilt überall das alte deutsche Sprichwort:

„Reden ist Silber - Schweigen aber Gold“

(aus der Faustfibel 1990)



Bundesarchiv, Bild 183 via Wikimedia Commons



„VW Typ 83C“ - Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons

150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT

VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015

1945 - 1955

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|--|---|--|--|--|
| Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse | Erste Hitchcockfilme | Breitbandantibiotikum entdeckt - senkt z.Bsp. die Typhustodesrate auf unter 3% | Reedukation: Umerziehung von Erwachsenen und Kindern zu Demokratie | Florierender Schwarzmarkt |
| Währungsreform | Der Rororo-Taschenbuchverlag wird gegründet und verlegt erschwinglichen Lesestoff (Hochwertige Literatur in Zeitungsdrucktechnik) | Rasche Entwicklung des UKW-Rundfunks | deutschlandweite Koordinierung der Bildungssysteme | Die Deutschen - Flüchtlinge und angestammte regionale Bevölkerung - durchmischen sich stark. |
| CARE-Gesellschaft der USA beginnt im Auftrag Privater des Versand von Hilfspaketen für die notleidende Bevölkerung | Die Langspielplatte mit hoher Klangqualität verbreitet sich | Kinder aus künstlicher Befruchtung werden geboren | Pädagogische Fakultäten der Universitäten in der sowjetischen Zone Deutschlands zur Ausbildung der Lehrer in Einheitsschulen werden gegründet. | Aufhebung der Lebensmittelrationierung |
| Menschenrechtserklärung der UNO verabschiedet | | Weltraumflugtagung in Paris sagt Mondfahrt noch im 20. Jahrhundert voraus. | | Aufwand für Kosmetik in den USA rund 1,5% des Volkseinkommens |

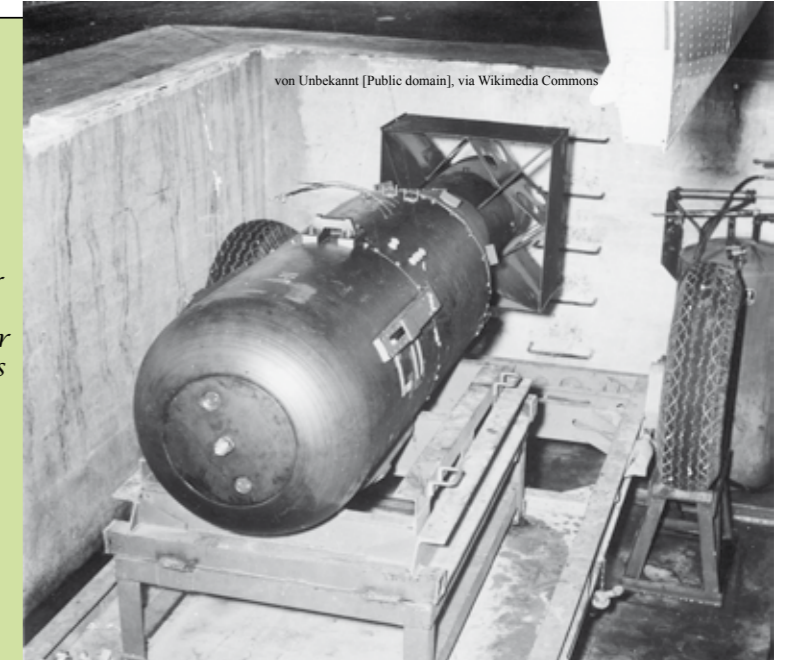


von Manfred Heyde (Eigene Werk) [CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons

1940-1950

Liebe Ururenkelin

Es war alles so absurd. Als alter Mann musste ich nicht mehr dazu. Aber mein jüngster Sohn. Fielt fürs Vaterland. Mit 17 freiwillig in diesen monströsen Krieg. Raketentechnik - noch mehr Zerstörung. Und dann das Ende. Eine Bombe, eine ungeheure Bombe. 23,2 Millionen kWh Energie in Hiroshima. 14.000.000 °C. Nicht zu begreifen. Aber geschehen. Ich wünsche mir, dass sich irgend-etwas verändert. Dass diese Bombe das Denken der Menschen verändert. Dass sie wenigstens ein Gutes hatte. Nur, ich glaube nicht so recht dran. Wir jagen doch sonst noch unsere ganze Welt in die Luft. Unsere schöne Welt. Wir haben doch nur die eine. Da bauen die Techniker elektrische Großrechner, durchbrechen Flugzeuge die Schallmauer. Da fährt die Jugend Vespa. Aber Frieden? Wo bleibt die Technik für den dauerhaften Frieden? Dein Ururgroßvater



von Unbekannt [Public domain], via Wikimedia Commons

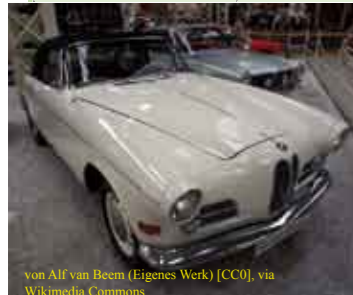
Technische Blitzlichter

Am 2. Dezember 1942 um 15:45 Uhr setzen in den USA emigrierte europäische Atomphysiker unter Leitung von Enrico Fermi die erste von Menschen eingeleitete Kettenreaktion in Gang. Ziel ist die Untersuchung einer zunächst gesteuerten Kettenreaktion zur Erforschung einer möglichen Atombombenentwicklung - der erste Kettenreaktor der Welt funktioniert. Knapp drei Jahre später, am sechsten und 9. August 1945, werden die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki - die ersten und bis heute einzigen Ziele von Atombomben.



ChicagoPileTeam. Lizenziert unter Public Domain via Wikimedia Commons -

Bundesarchiv, Bild 146-1982-181-20 CC-BY-SA [CC BY-SA 3.0 de via Wikimedia Commons



von Alf van Beem (Eigene Werk) [CC0], via Wikimedia Commons



von AlfvanBeem (Eigene Werk) [CC0], via Wikimedia Commons



von High Contrast (Eigene Werk) [CC BY 3.0 de via Wikimedia Commons



„1936 Mercedes-Benz 24.244 W-Kombi“ - von AlfvanBeem - Eigene Werk, Lizenziert unter CC0 über Wikimedia Commons



*Staufen 1950
Liebes Tagebuch
Seit 1946 ist unsere Schule wieder eine Bürger-
schule. Wie vor dem Krieg. Man bemühte sich
auch um auswärtige Schüler, aber nur mit
mäßigen Erfolg. Aus Bad Krozingen meldete sich
z.B. kein einziger Schüler. Aus Grunern
wenigstens einer. Einer ist dabei - der wird sicher
später mal Bürgermeister. Ab 1949 wurde
unsere Schule als Progymnasium dem Gymnasium
Müllheim unterstellt. 1954 bezogen wir ein neues
Gebäude, den Lilienhof. Es riecht alles nach
Aufbruch. Der entsetzliche Krieg ist vorbei.
Manche Lehrer sind sehr streng. Aber einige
verhalten sich so, als wären wir Schüler echte
erstzunehmende Menschen. Ein großartiges
Gefühl. Welch ein Genuss, in die Schule zu gehen,
ohne immer Angst zu haben, dass man in den
Luftschutzbunker muss.
Dein Eugen*

150 JAHRE HÖHERE LEHRANSTALT VON DER ERWEITERTEN VOLKSSCHULE IN STAUFEN 1865 BIS ZUM FAUST-GYMNASIUM 2015 1955 - 1965

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|--|---|--|--|--|
| USA verkünden eine Politik der Stärke | Elvis singt 'Love me tender' | erste Satellitenstarts | Festigung des in der Nachkriegszeit erreichten - die Schulen sollen auf Basis des Erreichten noch effektiver werden. | Grace Kelly heiratet Fürst Reinier von Monaco |
| Europäisches Parlament in Strassbourg wird gegründet | Das Tagebuch der Anne Frank | Spieltheorie zur Berechnung vor allem wirtschaftlicher Verläufe wird entwickelt | Spranger: 'Der Eigengeist der Volksschule' - eine kindgerechte, erlebnisorientiert, ganzheitliche und lebensweltbezogene Grundbildung eröffnet erst die Möglichkeit für eine spätere höhere Bildung und eint eine nach bildungs- und einkommensstufen gespaltene Gesellschaft. | Ca 50% der deutschen Haushalte besitzen abgesehen von Schulbüchern keine Bücher |
| Vollbeschäftigung in Deutschland: Weniger Arbeitslose als offene Stellen | Comichefte werden extrem populär - und umstritten | UdSSR startet Rakete, die auf dem Mond aufschlägt. | Der zweite Bildungsweg - Wege zur Hochschulreife ausserhalb des Gymnasiums - wird entwickelt. | Die Pille zur Empfängnisverhütung verbreitet sich langsam, aber stetig, und trägt bei zu einer Veränderung des Sexualverhaltens und bestehender moralischer und gesetzlicher Normen. |
| Bau der dt.-dt. Mauer | Günther Grass schreibt 'Die Blechtrommel' | Steuerungs- und Informationsvorgänge 'Kybernetik' werden als wichtige neue Wissenschaftsrichtung erkannt und bearbeitet. | Gesetz über die Verbreitung 'jugendgefährdender Schriften' in Deutschland verabschiedet. | Tourismus und Tourismusinfrastruktur sind wichtige neue Wirtschaftszweige. |

Michael Barera [CC BY-SA 4.0 GFDL, via Wikimedia Commons]



von Alfred [CC BY-SA 2.0, via Wikimedia Commons]



von Martin Bahmann [CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons]

Schülerzahlen den Klassen von 1949 - 2000

| Jahr/Kl | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
|---------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|-------------------------|-------------------------|----------------------|-------------|-------------|
| 49 | 33 | | | 15 | | | | | |
| 50 | 33 | 32 | | | | | | | |
| 51 | 30 | | 29 | | | | | | |
| 52 | 25 | 27 | | 21 | | | | | |
| 53 | 35 | 24 | | 23 | | | | | |
| 54 | 36 | | 25 | | 19 | | | | |
| 55 | 37 | 35 | 27 | 23 | | 18 | | | |
| 56 | 32 | 31 | 34 | 23 | | 13 | | | |
| 57 | 36 | 26 | 30 | 31 | 17 | | | | |
| 58 | 28 | 33 | 26 | 22 | 25 | 17 | | | |
| 59 | 44 | 31 | 34 | 24 | 20 | 22 | | | |
| 60 | 48 | 38 | 27 | 20 | 20 | 20 | | | |
| 61 | 46 | 41 | 36 | 24 | 17 | 17 | | | |
| 62 | 43 | 42 | 45 | 29 | 17 | 20 | | | |
| 63 | 38 | 43 | 41 | 38 | 18 | 16 | | | |
| 64 | 26 28 | 36 | 42 | 37 | 27 | 20 | | | |
| 65 | 32 35 34 | 26 25 | 40 | 33 | 27 | 23 | | | |
| 66 | 31 33 34 | 32 32 32 | 24 25 | 30 | 26 | 28 | | | |
| 66 | 30 28 34 | 34 33 34 | 47 | 47 | 25 | 25 | | | |
| 67 | 30 30 35 38 | 30 30 31 | 34 40 36 | 29 28 28 | 42 | 26 | | | |
| 68 | 38 41 37 | 35 31 32 38 | 35 36 33 | 34 34 34 | 35 33 | 30 | 21 | | |
| 69 | 39 34 34 35 | 36 41 41 | 36 30 33 35 | 34 31 32 | 33 30 34 | 27 28 | 20 | 16 | |
| 70 | 43 37 42 | 36 36 36 34 | 33 30 30 35 | 35 34 36 | 31 31 32 | 41 40 | 20 20 | 18 | 16 |
| 71 | 33 36 38 37 37 | 40 39 43 | 40 39 43 | 39 41 40 | 32 30 34 | 26 29 29 | 24 24 | 20 21 | 16 |
| 72 | 38 40 38 35 43 39 | 33 39 33 38 36 | 42 38 42 | 35 30 29 31 | 33 37 37 | 37 31 31 | 31 29 | 23 23 | 17 21 |
| 73 | 33 37 33 33 37 37 | 40 40 41 39 37 41 | 35 38 33 35 40 | 36 35 30 | 33 29 32 32 | 31 29 37 | 30 26 30 | 19 25 | 23 23 |
| 74 | 38 35 39 38 38 39 | 34 38 33 37 39 40 | 38 39 41 39 38 38 | 37 37 34 32 35 | 28 36 30 | 32 28 26 34 | 22 22 20 | 29 22 28 | 17 24 |
| 75 | 38 38 29 39 35 38 31 | 31 35 35 38 38 40 | 34 37 34 39 38 39 | 36 39 37 36 33 31 | 31 32 35 30 34 | 26 24 31 | 26 26 27 | 22 21 15 | 25 22 26 |
| 76 | 34 31 30 33 32 32 | 38 36 33 39 38 35 36 | 31 35 35 35 37 | 32 33 34 39 39 34 | 32 33 39 36 34 31 | 29 27 31 31 32 | 20 19 19 | 17 20 18 24 | 21 20 16 |
| 77 | 33 36 37 37 38 39 | 30 32 32 38 31 39 | 35 40 37 40 39 35 36 | 32 33 31 33 33 37 | 32 36 31 39 38 35 | 26 34 39 36 34 27 | 30 24 30 30 | 19 18 18 | 16 20 15 21 |
| 78 | 39 37 37 37 40 | 30 36 36 38 38 37 | 35 37 39 37 36 38 | 35 37 39 37 36 38 | 29 30 27 29 34 31 | 32 28 27 34 39 32 | 23 28 30 27 28 | 107 | 18 19 11 |
| 79 | 36 34 34 35 | 38 38 39 35 38 | 31 39 34 37 38 37 | 28 28 30 36 31 32 | 26 35 34 33 31 32 32 24 | 27 27 29 30 30 30 | 17 27 27 25 31 | 110 | 91 |
| 80 | 32 34 33 33 | 36 36 36 36 | 26 23 32 34 20 19 | 26 35 30 32 33 33 | 26 23 27 28 26 31 24 | 23 33 33 33 30 31 29 25 | 28 27 26 30 27 | 121 | 105 |
| 81 | 36 34 37 33 | 37 35 33 32 | 34 36 32 28 26 | 33 31 32 30 32 20 18 | 33 26 33 32 27 26 | 26 24 27 24 26 30 19 | 27 30 31 25 30 25 23 | 136 | 120 |
| 82 | 28 24 27 26 | 34 37 35 34 | 34 36 30 36 27 | 34 36 30 36 27 | 22 28 35 39 35 20 18 | 26 27 33 32 28 26 | 27 33 31 25 25 | 187 | 126 |
| 83 | 24 25 25 18 | 36 25 27 26 | 35 33 33 30 | 21 28 25 19 25 22 | 35 33 33 30 | 19 13 31 28 34 20 | 18 23 24 22 29 26 26 | 146 | 182 |
| 84 | 31 27 24 25 | 26 26 26 17 | 20 14 27 28 30 | 18 21 22 24 30 23 | 11 32 33 26 25 | 20 30 24 22 26 23 | 19 33 23 25 17 | 136 | 146 |
| 85 | 27 20 23 28 23 | 31 28 23 27 | 29 25 25 16 | 21 15 27 28 34 | 22 15 21 21 28 17 | 12 31 30 27 27 | 19 31 27 27 19 | 136 | 136 |
| 86 | 30 29 26 34 | 25 19 23 26 22 | 29 22 30 31 | 29 21 21 18 | 27 29 33 32 | 17 15 22 23 26 16 | 14 26 18 20 26 | 111 | 131 |
| 87 | 32 27 28 31 | 16 29 26 26 22 | 27 33 31 25 | 21 24 23 23 | 29 30 32 31 | 17 22 20 18 24 | 27 22 20 18 24 | 107 | 100 |
| 88 | 26 28 27 27 26 | 29 29 30 30 | 23 26 20 22 28 | 16 26 26 24 20 | 28 16 28 25 | 21 24 25 24 | 26 29 28 31 | 98 | 104 |
| 89 | 31 29 31 27 27 | 24 27 25 25 25 | 24 27 25 25 25 | 22 24 21 20 28 | 16 25 25 24 20 | 28 19 28 18 | 20 19 26 29 | 102 | 95 |
| 90 | 28 30 30 31 24 | 31 26 24 27 29 | 26 29 30 23 25 | 27 24 28 30 | 28 23 31 31 | 27 24 28 30 | 28 15 22 21 | 75 | 95 |
| 91 | 28 27 28 29 26 28 | 28 29 30 30 22 | 32 25 23 27 31 | 29 27 27 20 23 | 17 14 28 24 24 | 27 24 29 30 | 15 20 22 23 15 | 74 | 77 |
| 92 | 33 32 31 30 29 33 | 27 27 28 31 27 26 | 23 30 28 30 | 23 30 28 30 | 18 16 28 27 25 | 21 22 26 23 | 21 22 26 23 | 92 | 75 |
| 93 | 25 27 27 28 | 33 28 27 28 31 33 | 32 30 31 33 31 | 20 28 29 27 21 | 22 28 28 25 | 17 16 23 24 20 | 92 | 91 | 91 |
| 94 | 28 26 22 22 22 22 | 26 26 27 28 29 | 33 33 30 32 29 | 29 30 32 28 | 25 28 25 21 29 | 21 28 19 24 | 21 28 19 24 | 95 | 89 |
| 95 | 28 32 30 18 29 28 | 29 26 26 20 20 23 | 32 31 30 30 27 | 23 30 30 27 | 23 17 25 30 26 30 | 28 28 31 29 | 22 19 20 20 23 | 83 | 100 |
| 96 | 28 31 29 32 26 26 | 27 32 31 18 24 30 | 22 24 25 32 46 22 | 31 32 30 26 27 | 29 30 27 37 31 | 22 17 23 29 26 26 | 26 26 26 24 | 101 | 86 |
| 97 | 23 27 29 29 26 33 31 | 28 33 33 31 27 26 | 28 33 33 31 27 26 | 23 25 22 29 48 22 | 28 31 27 27 29 | 31 28 30 31 31 | 19 16 23 28 17 23 | 99 | 94 |
| 98 | 31 32 32 | 24 27 29 27 26 | 29 29 32 31 | 27 25 30 29 | 27 22 18 25 | 28 29 26 26 31 | 29 18 26 27 23 | 116 | 96 |
| 99 | 26 32 32 27 | 30 32 31 | 26 25 22 25 | 28 30 28 33 | 26 25 22 25 | 28 22 20 25 | 26 21 20 23 23 | 119 | 115 |
| 00 | 30 32 30 32 | 26 32 32 27 | 29 20 25 25 | 29 25 29 30 23 | 27 30 28 24 | 26 23 21 25 | 27 21 19 23 | 109 | 119 |
| 01 | 31 32 31 30 32 | 30 31 32 31 | 29 33 29 26 | 25 20 24 30 | 23 29 31 25 | 23 20 21 25 | 24 21 20 21 | 99 | 111 |
| 02 | 31 29 27 30 31 | 31 32 31 31 32 | 33 32 32 30 | 30 32 30 25 | 27 32 30 | 23 25 20 25 27 | 25 32 32 22 | 77 | 97 |
| 03 | 28 26 32 32 32 | 29 30 30 31 28 | 30 27 30 29 | 31 30 33 29 | 30 27 30 29 | 29 31 31 | 30 31 26 26 | 108 | 72 |



... als das Faust-Abi begann



Elvis Presley Jailhouse Rock by Metro-Goldwyn-Mayer, Inc. - Licensed under Public Domain via Wikimedia Com



„Beatles Treiter 1965“ von Bo Treiter - BEA - ILIS early Swedish 1963 LP. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons -

Mick Jagger 1965 by Kevin Delaney - Licensed under CC BY-SA 2.0 via Wikimedia Commons



1959
*Liebe Urenkelin,
 ich führe nun die Briefe an dich weiter, denn dein
 Urgroßvater ist vor fünf Jahren gestorben. Wir
 haben Wirtschaftswunderzeit. Aufbau. Wiederauf-
 bau. Vor acht Jahren ist dein Opä auf die Welt ge-
 kommen. Ihn wirst du sicher noch persönlich
 kennenlernen. Es gibt durch die neue Tiefkühl-
 technik und die entstehenden Tiefkühlketten bei
 uns schon seit 1950 Eis am Stiel. Das ist das Größte
 für meinen Sohn. Überhaupt explodiert der ganze
 Technologiebereich. Du hast das Gefühl, alles platzt
 aus den Nähten. Immer mehr Leute haben jetzt
 ihren Fernseher im Wohnzimmer, seit 1954 fliegt
 die erste Boeing 707. Das Stereo-Radio Hören wur-
 de erfunden und das erste Transistorradio kam auf
 den Markt - natürlich in Amerika. 1957 schossen
 die Sowjets ihren ersten künstlichen Satelliten in
 die Erdumlaufbahn. Die Amerikaner haben kurz
 darauf nachgezogen. Drei Jahre später sind Satelli-
 tenstarts schon Routine. 1958 wurde die erste inte-
 grierte Schaltung als Chip gebaut. Zu meiner Schul-
 zeit wurde das alles noch nicht mal gedacht.
 Dein Urgroßvater*



KMJ aus der deutschsprachigen Wikipedia via Wikimedia Commons



von Alfred [CC BY-SA 2.0 (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0)], via Wikimedia Commons

Technische Blitzlichter

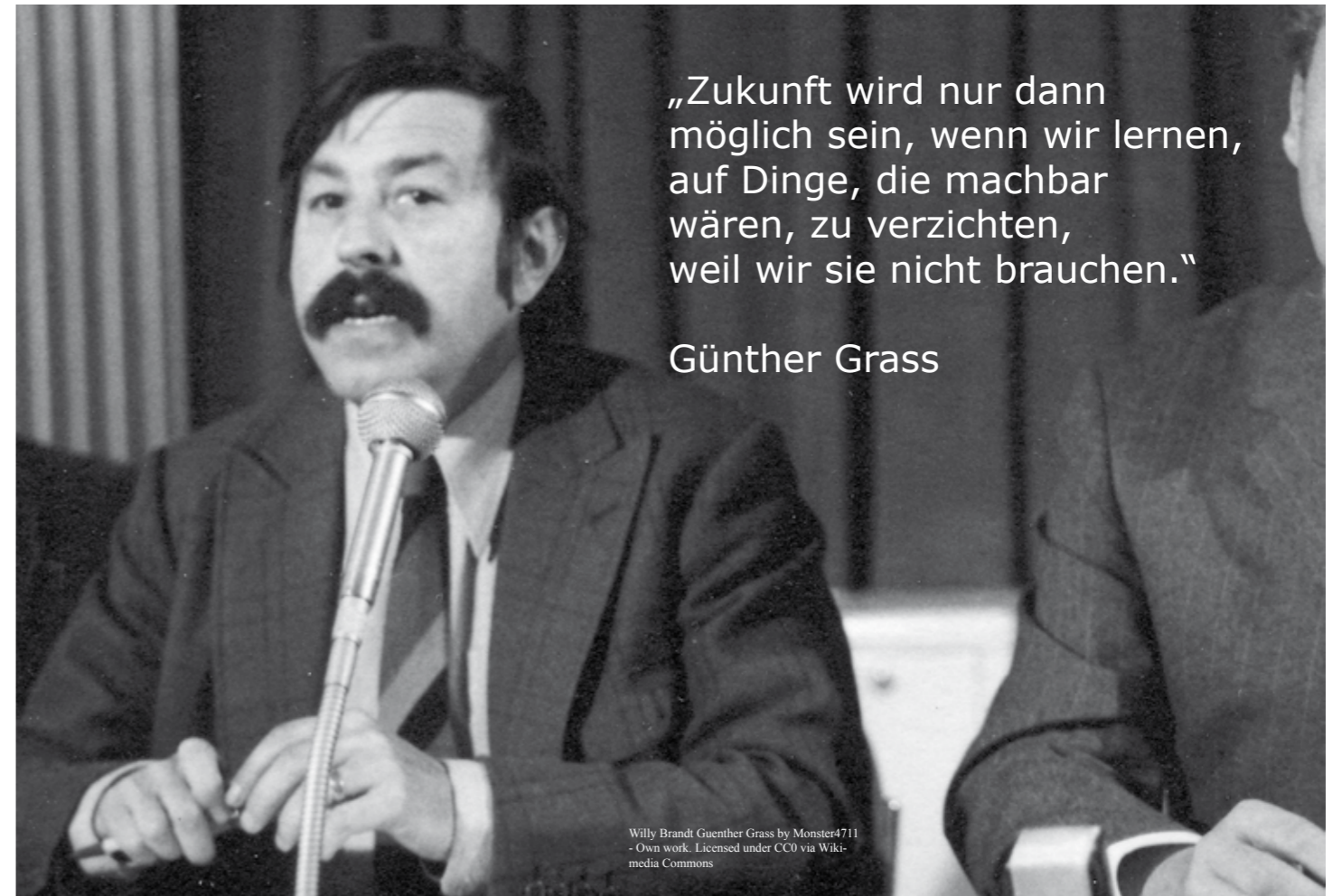
Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt man systematisch, die Kernenergie friedlich zu nutzen. Immer neue Reaktortypen wird umgebaut. August 1951 liefert der erste Brutreaktor EBR1 in Arco (Idaho) als erste Reaktor elektrischen Strom. Weltpremiere. 1956 nimmt in Calder Hall (Nordengland) der erste Reaktor mit Gaskühlung und Graphit-Moderatoren seinen Betrieb auf. 1957 arbeitet in Shipping Port (Pennsylvania) der erste moderne Druckwasserreaktor.

von Alfred [CC BY-SA 2.0 (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0)], via Wikimedia Commons



„Bundesarchiv B 145 Bild-F008263-0006, Schifffahrt auf dem Rhein, Motorschiff Europa“ von Bundesarchiv, B 145 Bild-F008263-0006 Steiner, Egon CC-BY-SA. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 de über Wikimedia Commons

Staufen 1965
*Liebes Tagebuch
 Am 1. April 1957 gelang es der Stadt Staufen, die Unterstellung ihres Progymnasiums unter das Gymnasium Müllheim rückgängig zu machen. Unsere Schule ist jetzt sechsklassig. Klasse fünf bis zehn. Die Schülerzahlen nehmen rapide zu. Waren es 1948 noch knapp 50 Schüler und 1954 schon 126 Schüler, so wuchs die Zahl bis 1965 auf knapp 300. Mit dem Erlass vom 20. September 1965 hat das Kultusministerium dann sogar die Aufstockung zur Vollanstalt genehmigt. Jetzt sind wir richtig Vollanstalt. Man glaubt es kaum. Das Abitur in Staufen ist in greifbare Nähe gerückt. Ich muss nicht mehr nach Freiburg, wie damals Onkel Helmut. 1971 werden dann wohl die ersten Staufener Reifezeugnisse ausgegeben. Nun muss nur noch neu gebaut werden. Der Lilienhof platzt aus allen Nähten. Aber es ist spannend bei so vielen Mitschülern im Haus. Manche Lehrer sind richtig toll. Und nehmen uns ernst. Einige sind sehr, sehr streng. Und doof, finde ich.
 Deine Annegret*



„Zukunft wird nur dann möglich sein, wenn wir lernen, auf Dinge, die machbar wären, zu verzichten, weil wir sie nicht brauchen.“

Günther Grass

Willy Brandt Günther Grass by Monster4711 - Own work. Licensed under CC0 via Wikimedia Commons

50 JAHRE FAUST

50 JAHRE VOLLANSTALT
 1965 - 75

| Ereignisse | Kunst und Kultur | Technik und Wissenschaft | Pädagogik | Alltagsleben |
|---|---|---|---|---|
| Die deutsche Regierung schließt Anwerbeabkommen mit Italien, der Türkei, Spanien, Jugoslawien und anderen Ländern, um Gastarbeiter für den ausgetrockneten deutschen Arbeitsmarkt zu entsenden. | Max Frisch postuliert: "Man hat Arbeitskräfte gerufen und es kamen Menschen" | erste Herztransplantation | "Bildungspolitische Koalition" zwischen: a) Expansionisten "Wachstum durch Bildung", b) "Aufstieg durch Bildung" als Initiative der neuen Mittelschicht und c) Reformisten "Bildung als Bürgerrecht". | Nikotin wird neu als gesundheitsschädlich eingeschätzt. |
| Ölkrise - das Bild vom "Raumschiff Erde", welches die Erschöpfbarkeit aller Reserven veranschaulichen soll, kommt auf. | Op-Art - bewegte Kunstformen - entsteht | Populärwissenschaft kommt immer mehr auf - zum Beispiel 'Grzimeks Tierleben' als umfassende allgemeinverständliche Darstellung der Zoologie | Bildungsreform: Mehr als die bisherigen 8% eines Jahrgangs sollten studieren, BaFöG wurde eingeführt, die Hochschulen vereinheitlicht und ausgebaut. Moderne Fremdsprachen sollten früher und intensiver unterrichtet werden. Das Kurssystem sollte die studienvorbereitende Funktion des Abiturs unterstützen. | Der Einsatz von Fluor soll radikal die weitverbreitete Karies vermindern: in den USA haben ca. 20 Mio Menschen alle Zähne verloren. |
| Studenten- und Jugendunruhen, nicht nur in Deutschland - Bundestag verabschiedet Notstandsverfassung zum Schutz der Demokratie in Notzeiten | Star Trek (auf deutsch als 'Raumschiff Enterprise') und Raumpatrouille Orion gehen in Serie. | Computertechnik wird als Alltagsprodukt immer wichtiger - und produktiver: Bibliothekscomputer, Computer zur Auswertung von Verbrecherkarteien etc. | erste Schulversuche mit Gesamtschulen - löst später in einigen Bundesländern das 3-zügige Schulsystem als Regelschule ab. | Gewisse Tierarten werden wegen der Expansion des Menschen vom Aussterben bedroht. |
| Friedensnobelpreis für Willy Brand | Beatniks und Blumenkinder leben eine weitverbreitete neue Kulturbewegung | 21.07.1969: Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Mond. | Kultusministerium gibt "Empfehlungen für den Unterricht mit Gastarbeiterkindern". | Trimm-dich-Bewegung |
| Vietnamkrieg | | | | |



Leonard Nimoy William Shatner Star Trek 1968 by NBC Television Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons



Weltmeister 74

Bundesarchiv, Bild 183-N0716-0314 Mittelstadt, Rainer CC-BY-SA [CC BY-SA 3.0 de via Wikimedia Commons



Sprachlabor am Faust
Heute Computerraum 211

1975
Liebes Tagebuch
Die Zahlen rasen weiter. 1965 fast 300 Schüler 1975 1200 Schüler. Unfassbar. Gott sei Dank wurde ein neues Gebäude errichtet. Weißt du, ich gehe jetzt auf das „Faust-Gymnasium Staufen“. Immerhin ist der historische Faust 1539 in Staufen gestorben. Ihm wurde ein Denkmal gesetzt. Das Leben ist spannend. Schule bekommt eine so wichtige Bedeutung. Abitur in Staufen. 1971. 16 Abiturient/innen. 1972:16 1973:38 so ging es stetig aufwärts. Es gibt so viele AGs, in die man gehen kann. Allen voran Chor, Orchester und Theater, aber auch ganz viele Sport-AGs - Karate, Handball, Fußball, Turnen ... Ein stolzes Angebot. Unsere Lehrer sind eigentlich ganz nett. Klar, man muss einfach zu viele Hausaufgaben machen und Latein ist so schwer. Weiß nicht, für was ich das eigentlich mal brauchen kann. Aber sonst. Spannend ist, dass es immer mehr auch Kinder hier gibt, die nicht aus Deutschland kommen. Gutes Gefühl, hier am Faust zu leben.

Dein Jochen
p.s. Und bald bekommen wir auch ein ganz modernes Sprachlabor. Ich hoffe, dass man dann bald Vokabeln im Schlaf lernen kann

1970
Liebe Urenkelin
Lass dir die Jahre vor der Geburt deiner Mutter ganz kurz an an paar Kostproben beschreiben. Es wird immer mehr, was an technischen Neuerungen auftaucht. Das überblickt keiner mehr. Ich greife nur ein Beispiel heraus, sonst müsste ich dir ein Buch statt einen Brief schreiben. Der Weltraum: 1961 schießen die Sowjets ihren ersten Kosmonauten in eine Erdumlaufbahn. Schon wieder ein Prestigeverlust für die Amerikaner. Die folgen aber ein Jahr später. 1962 erste Fernsehübertragung per Satellit. 1965 der erste Mensch schwebt frei im All. Schon wieder ein Russe 1966 Landung eines unbemannten Raumschiffs auf dem Mond. 1969 die ersten Menschen auf dem Mond, diesmal sind die Amerikaner am Zug. Irgendwie bekommt man in dieser Zeit das Gefühl, dass so ziemlich alles machbar ist oder machbar sein wird.
Dein Urgroßvater



von NASA [Public domain], via Wikimedia Commons

Elvis-nixon by Ollie Atkins, chief White House photographer at the time. See ARC record. Licensed under Public Domain via Wikimedia



Rudi. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons



Internationale Vietnam-Konferenz 1968 by Abuhju - Own work. Licensed under Public Domain via Wikimedia Commons

Das Faust - „Erzähl doch mal.“ Gedanken an das erste Staufener Abitur

Ich saß lange vor diesem weißen Blatt Papier und habe hin und her überlegt, wie ich anfangen und was ich beschreiben kann, und mir ist deutlich geworden: so ein Bericht erfordert die Preisgabe von viel Persönlichem. Das Abitur war sozusagen nur der Höhepunkt, der Weg dahin war dagegen steinig. Wenn ich nun doch etwas von dem herauslasse, worunter ich während meiner Schulzeit zu leiden hatte, dann nur deshalb, um Schüler heute zu ermutigen, sich nicht klein machen zu lassen, durchzuhalten. . . . Zugleich möchte ich mit meinem Bericht meine gymnasialen Kollegen gern an ihren Auftrag erinnern, junge Menschen zu erziehen und dann, dass sie eine weit größere Bedeutung für eben diese jungen Menschen haben als sie selbst wissen. Ich heiße weder Pfeiffer (mit einem Eff vor dem Ei und zwei Eff danach), noch heiße ich Rühmann, aber dennoch begegneten mir so viele Lehreroriginale in meiner Feuerzangenbowlen-Schulgeschichte, dass es mich manchmal sogar noch in meiner Erinnerung schaudert! Natürlich lache ich heute herzlich über deren Verhaltensweisen: ich bin sie ja los und habe mir selbst bewiesen, dass ich's geschafft habe. Aber, was wäre, wenn ich nicht so glückliche Umstände gehabt hätte? Zu meinem Schutz wählte ich die gefährliche Rolle des „wahnsinnig witzigen“ Klassenkaspers - niemand sollte an mir die Verwüstungen wahrnehmen können, die meine häufigen Misserfolge anrichteten. Der perfekte Selbstschutz, den ich so überzeugend übernahm, dass ich fast selbst daran glaubte. Die Damen und Herren Lehrer schienen nichts von meiner damaligen Verzweiflung zu ahnen, weder in der Unterstufe auf dem alten Freiburger „Roß“ (Rotteckgymnasium), noch später in der Mittelstufe auf dem Müllheimer Gymnasium, auf das ich wegen des Umzugs meiner Eltern verschlagen wurde. Dies geschah in den frühen 60ern „Schschäfer du kriegsstsst

„ne sseschss und bleibssst ssssitzen!“ und ich höre den pfeifenden Sprachfehler dieses Pädagogen erneut. . . .“ ich bereitete mich auf meinen Untergang vor, und wenn ich gleichzeitig sage, dass alternativ die steile Karriere eines Tankstellenbesitzers und KFZ-Mechanikers auf mich wartete, so meine ich das gewiss nicht abwertend. Nur hatte ich zwischenzeitlich erste Erfahrungen als Hausaufgabenhelfer mit Heimkindern gemacht. Das schien mir den Berufsweg aufzuzeigen, den ich gehen wollte. Im Jahre 1968 flog ich! Historisch betrachtet war das mein frühes „no future“. - Aber nur scheinbar. Zufällig erfuhr ich von dem bevorstehenden Ausbau des Staufener Progymnasiums zum „Voll“gymnasium. Herrn Direktor Tutschku erzählte ich meine Geschichte. Ganz offen. Und? Der nahm mich auf, an und grinste. „Wir versuchen's mal“. Ehrlich, ich halte nichts von Personenkult, aber dem Mann ein Denkmal! Die wenigen Eingangsworte, die der „Chef“ und ich wechselten, und die Art, wie wir fortan miteinander umgingen, brachten einen Großteil meines bisherigen Weltbildes ins Wanken und hatten gewichtigen Wert für mein Leben. Deshalb das Denkmal! Schon bald, wie in Folge eines Lauf- feuers, saßen allmorgendlich vier bis fünf weitere gescheiterte Müllheimer Schülerexistenzen in meinem uralten Käfer, und wir fuhren chorsingend und fröhlich zum Staufener Faust-Gymnasium. Wir waren der Urquell für das Phänomen „Müllheimer Invasion in Staufen“, das in diesen Jahren angsterregende Ausmaße annahm. Die Atmosphäre, die uns in Staufen entgegenschlug, war anders als alles, was ich in meinen bisherigen Lehr- und Wanderjahren erlebt hatte. Fast liebevoll. (Ist das heute auch noch so?). Sie war genau das, was ich als Balsam für meine geschundene Schülerpsyche und zur (Rück?)

Gewinnung meines Selbstwertes brauchte, wobei ich zugebe, das Wort „Selbstwert“ erst später kennengelernt zu haben. Dafür ist mir dieser Begriff gerade heute in der Arbeit mit (be)Sonder(en)-Schülern wichtig: Greifbares Ergebnis von Selbsterlebtem In Staufen bekam ich ganz langsam wieder Grund unter die Füße: 17 Menschen in dieser ersten Oberstufenklasse, die Lehrenden sorgsam bemüht, für „unser Bestes da zu sein__ __“. Welch krasser Gegensatz zu meinen bisherigen Schulerfahrungen! Fast freundschaftliche Beziehungen zu den Lehrern, Offenheit, Gespräche und harte, aber konstruktive Auseinandersetzungen, ohne Angst haben zu müssen, für eine andere Meinung gejagt und gehasst zu werden... An die letzten drei, die Staufener Schuljahre, denke ich gerne zurück - auch dankbar! Ich wünschte, dass diese gute schulische Atmosphäre, der es gelang, mich wieder aufzupäppeln, heute noch vorherrscht. Ich war gewiss kein privilegierter Schüler, weder hochbegabt noch mit Eltern ausgestattet, die ein Studium zwingend notwendig erscheinen ließen. Doch heute weiß ich's: ich brauchte diese Staufener Zeit als Unterbrechung des erwarteten Kreislaufs, als Ausnahmezustand. Und solche wie mich gibt's viele! Heute hole ich oft meinen Sohn aus der benachbarten Grundschule ab und erkenne beim Vorbeiradeln am gymnasialen Bio-Raum, Chemie-Saal vertraute Lehrergesichter durch die milchige Scheibe. „Mensch, seid zu den Schülern wie zu mir“, denke ich dann, „werdet nicht müde, in die Schüler(innen) hineinzuschauen, begnügt euch nicht damit, Gesichter und Äußerungen zu bewerten!“

Rolf Schäfer in der Faustfibel zum 125jährigen Jubiläum 1990

Technische Blitzlichter

Die friedliche Nutzung der Kernenergie geht weiter. 1964 läuft bei den Howaldtswerke das 16.870 BRT große Massengutfrachtschiff und Otto Hahn vom Stapel. Es ist das erste nuklear angetriebene Schiff der Bundesrepublik. 1970 beginnt in Hamm Schmehausen der Bau eines Thorium-Hochtemperatur-Kernreaktors. Sein Kern enthält 665.000 Brennstoffkugeln in loser Schüttung... In der BRD wird rund 40 % des Stroms von Kernkraftwerken erzeugt.



Volvo 131341 T 1970 by Lars-Göran Lindgren Sweden - Own work. Licensed under CC BY-SA 3.0 via Wikimedia Commons

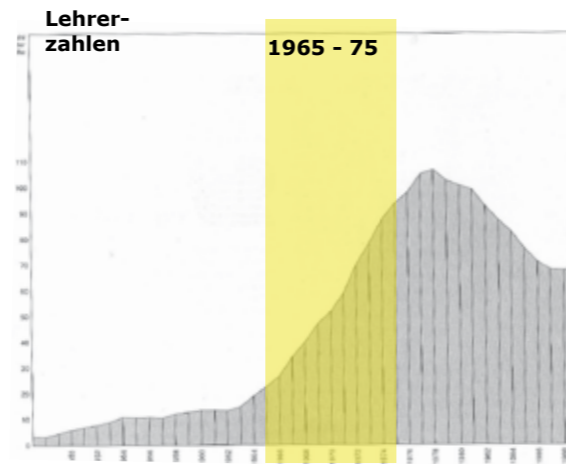
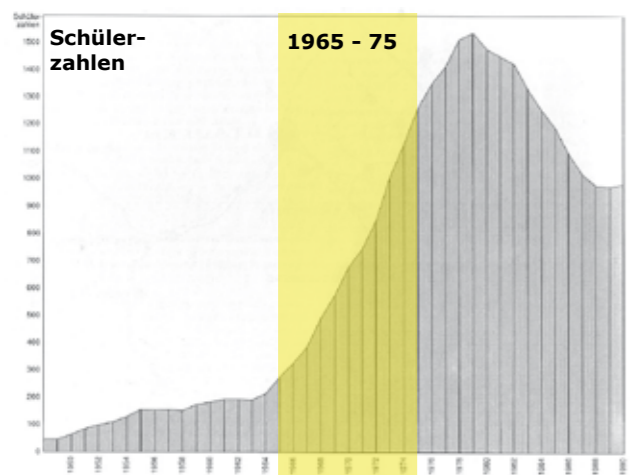
Das Faust in Stichworten

- 1949 Neubeginn nach dem Krieg mit Klasse 5 und 8, Leiter Dr.Stärk
- 1954 Bezug des Neubaus „Lilienhof“ am Fuße der Burg**
- 1955 Erste „mittlere Reife“ nach Untersekunda (Klasse 10)
- 1957 Staufen erhält als Progymnasium seine Unabhängigkeit (vom Gymn.Müllheim)
- 1960 Neuer (2.) Schulleiter Dr.Herion
- 1961 Dr.Tutschku kommt als 3.Schulleiter von Rheinbischofsheim

Juli 1968 Umzug in Neubau Krichelweg

- 1971 erste Abiturprüfung. Staufen wird Vollanstalt und der Leiter Tutschku OstD
- 1973 Aus Raummangel werden die 6. Klassen nur nachmittags unterrichtet mit der ganzen sozialen Ausgrenzung in den Heimatgemeinden. Ein Jahr später trifft es alle Klassen, aber nur einmal die Woche.

1974 Landkreis wird Schulträger, 1. Erweiterungsbau im Süden und Westen



Faust erzähle, dann aus einer sehr persönlichen Sicht. Vor 25 Jahren beim Erstellen der Faustfibel zum 125jährigen Jubiläum Höhere Schule Staufen konnte man für solch ein Projekt noch viele Lehrkräfte einsetzen. Es war noch Luft im System. Heute ist der Kraftakt von damals nicht mehr wiederholbar. Wir kämpfen heute mit der ganz normalen Unterrichtsversorgung und haben dabei massive Probleme. Auch wenn die Statistiken sagen, dass wir eigentlich gut versorgt sein müssten. ...



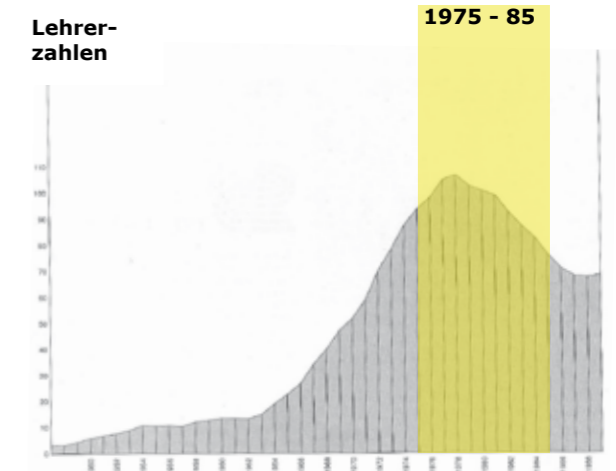
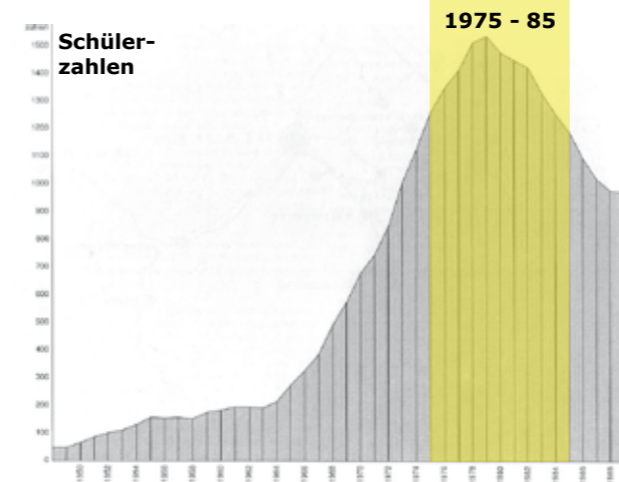
Der Blick zurück.

Ich erinnere mich: Ein Kollegium, das immer einen geheimnisvollen Staufener Geist beschwor. Viele junge Kolleg/innen um mich herum und dann eine erfahrene Gruppe von Kolleg/innen, die das Faust aufgebaut hatten. Ich erinnere mich von Anfang an an eine äußerst gute Stimmung im Kollegium. Immer etwas widerspenstig gegenüber der Obrigkeit. Obwohl wir sehr unterschiedliche Unterrichtsansätze vertraten, war der Zusammenhalt groß. Viele Feste, die gefeiert wurden. Da ich ja die These vertritt, dass es den Lehrern gut gehen muss, wenn es den Schülern gut gehen soll, war diese Schule für mich von Anfang an ein Wohlfühlort. Weil ich selbst dieses Gerede vom Staufener Geist

als smarte Beschreibung einer Lehranstalt begriff, an der ich mich aufgehoben gefühlt habe.

Es gab eine Schülerzeitung, genannt Diagonale. Die Abizeitungen wurden immer besser und es gab Projektwochen, die von Lehrer/innen geleitet wurden. Als ich kam, lagen die Schülerzahlen bei über 1500. Meine Eingewöhnung verlief erfolgversprechend. Viele junge Kolleg/innen hatten Kinder im Alter meiner eigenen. Ich war im Beruf und im Leben angekommen.

Die Welt drumherum: Golfkrieg, Stationierung von Mittelstreckenraketen ... die Schüler/innen natürlich auch politisch Stellung nehmend. Nach einer vom Oberschulamt



50 JAHRE FAUST

50 JAHRE VOLLANSTALT
1975 - 85



Das Faust in Stichworten

- 1978 Förderkreis gründet sich
- 1979 mehrwöchiger Schulstreik Klasse 9 wg Klassenzahl/Sprachenfolge: Lex Staufen landesweit neuer Organisationserlass mit dieser Erleichterung.
- 1981 2.Baubschnitt Chemie/Musik/Pavillon(öffentl. Bücherei)/Sporthalle
Schulleiter Dr.Tutschku geht in Ruhestand., verabschiedet mit Fackelzug zu seinem Domizil im Süßtrunk.
Kommisarisische Leitung Wagner.
- 1982 Schulleiter Christoph kommt als 4. Direktor aus Konstanz
- 1983 SMV-Streik/Streit mit Schulleiter Christoph wg Raketendemo. Das Klima ist tot.

Bayer - erzähl doch mal.

Bevor ich anfangen, zu erzählen, muss ich auf eines hinweisen. Im Februar 1980 kam ich ans Faust ... nach 1980 wurde fast niemand mehr eingestellt. Der Zenit der Schülerzahlen war überschritten und für

eine sinnvolle „Vorratshaltung“ guter Lehrer/innen war im Landeshaushalt kein Platz. Im Moment wiederholt sich dieser Zyklus. Man wird - wie damals - nun auch wieder viele tolle Lehrkräfte nach dem Referendariat in

andere Bundesländer oder in die Industrie abziehen lassen. Zum Heulen, aber eben die Auswirkung der klaren Ansage zur Haushaltskonsolidierung.
Wenn ich nun von den letzten 35 Jahren am



über den neuen Schulleiter verbotenen Demo, in der Schüler/innen mit einer Papp-Rakete 1983 auf den Marktplatz ziehen wollten, war der Schulfrieden nachhaltig gestört.

.... Ich war damals schon Vertrauenslehrer und sollte das auch noch lange bleiben. Deshalb möge der/die Leser/in bitte im Blickfeld haben:

Ich berichte speziell aus der Ecke der aktiven Schüler/innen im Bereich der SMV, wenn ich einige Überlegungen zu den vergangenen 35 Jahren anstelle. Immerhin war ich zusammen mit Herrn Meier-Ocklenburg und den Damen Erika Arndt, Ulrike Etspüler und dann lange Jahre mit Brigitta Burkard ein Vierteljahrhundert Verbindungslehrer. (Früher sagten wir Vertrauenslehrer dazu) Wer 25 Jahre mit aktiven Schüler/innen zusammenarbeiten darf und viele Kontakte über die Schulzeit hinaus hält, der bekommt einen ganz eigenen Blick auf Lernprozesse und auf die Spezie „Schüler/in“.

Ich habe zum kleinen Jubiläumsrückblick ohne Anspruch auf irgendwelche Vollständigkeit natürlich deshalb auch einige ehemalige Schülersprecher/innen gebeten, ein paar Sätze über „damals“

aufzuschreiben.
Die werte Leserin und der werte Leser möge diese Berichte bitte selbst erweitern: Wenn wir parallel

Berichte von all denen hätten, die in anderen vielfältigen Projekten am Faust tätig waren, in AGs, in Austauschprogrammen, im Chor, im Theater, im Orchester und und und, dann käme die riesig große und kunterbunte Vielfalt, die diese Schule immer ausgemacht hat, voll zum Tragen. Es gab gefühlt sicher fast 20 AGs, als ich ans Faust kam. Es war Luft im Schulalltag. Die Nachmittage bei G9 noch nicht mit Unterricht belegt. Zeit, die man nutzen konnte, weil es Deputatsstunden für die Lehrkräfte gab. Es war die Zeit vor Pisa und Bildungspolitik war noch nicht wichtiges Wahlthema. Aber aktive Schüler/innen habe ich all die Jahre erlebt. Das war für mich die entscheidende Konstante, die das Faust ausgemacht hat und immer noch ausmacht. Und dass man am Faust mit wenigen Ausnahmen immer aktiv sein durfte. Und zwar egal, ob als Lehrer oder Schüler.

Das ist für mich persönlich das, was ich immer als Staufener Geist empfunden habe.
Heinz Bayer

Stadtlauf 1981
Die Lehrerstaffel



Die Kollympiade 1983
Idee und Organisation
Ulrich Kaufmann



Schulsprecher/in - erzählt doch mal.

1984/85 Sonja Hein, Christiane Heusner, Jan Tilmanns.
 1983/84 Felix Eitner, Oliver Heintz
 1982/83 Jens Tillmanns
 1981/82 Elisabeth Miellitz, Jens Tillmanns, Erwin Kropf
 1980/81 Elisabeth Miellitz
 1979/80 Franz-Josef Behringer, Johannes Borghardt, Elisabeth Miellitz

Jens Tilmans Schulsprecher 81/82

Abjahrgang 1984 - ich erinnere mich vor allem daran, daß wir schwer politisiert waren Anfang der 80'er. „Atomkraft? Nein Danke“ Buttons steckten an jeder zweiten Parka und mit weißen Friedenstauben wurde gegen den NATO Doppelbeschluss mobil gemacht. Demos gegen Wyhl und Fessenheim und dazu hörte man „Cruise Missiles“ von Fischer Z. Besonders hoch her ging es in der grossen Pause an der Raucherecke vor dem Haupteingang. Wenn icht über Mopeds gefachsimpelt wurde, trafen sich hier mit Sicherheitsabstand die Anhänger der Jungen Union und die „Alternativen“ zum regelmäßigen Schlagabtausch. Die Polemik wurde dann meist bei Herrn Hermann im Leistungskurs Erdkunde weitergeführt. Da wird man richtig nostalgisch... Schön oder politisch – das war einmal die Frage!

Christian Prause (Schulsprecher 1985-87)

Im Faust gab es mal einen schwarzen Tag. Ich glaube es war ein Mittwoch. An diesem Tag fand eine ungenehmigte Demo statt, gegen den Nato Doppelbeschluss. Viele von uns gingen nicht in den Unterricht sondern protestierten. Ich auch.

Der damalige Direktor untersagte uns die Teilnahme an dieser Demo und setzte dies unter

Einsatz von Polizei an der Schule durch. Polizisten auf den Gängen, im Sekretariat unter Arrest gestellte Schulsprecher, Auflösung der SIV (so hieß das damals) und Androhung von Vorstrafen an alle Beteiligten. Diese vollkommen überzogene Maßnahme der Schulleitung hat damals eine Menge gewachsenes Miteinander im Faust zerstört. Es spaltete Schüler aber auch Lehrer in zwei Lager. Wem konnte man denn noch vertrauen?

Danach entstand ein langes Vakuum des Miteinanders. Die Schülermitverantwortung wurde in SMV umbenannt und neue Schulsprecher wurden gewählt. Die ganze Struktur wurde neu aufgestellt. Die Unter- und Mittelstufen bekamen ein echtes Mandat in der SMV und so kam es dann eben auch, dass nicht nur Protestpolitik im Fokus der Sitzungen stand, sondern auch mal Profanes wie die Unterstufendisco und der Brötchenverkauf.



Ich war damals einer der drei neuen Schulsprecher, die wieder eine Art Aufbauarbeit leisten mussten. Schnell regte sich Kritik. „Viel zu unkritisch!“, „nur noch konsumorientiert!“ usw. Parallel dazu änderte sich auch das äußere Erscheinungsbild der Schülerschaft. Man ging wieder zum Friseur, die Jeans durfte auch mal neu sein

und sauber aussehen und es gab einen ganz speziellen Trend: man trug knallbunte Sweatshirts, auf welchen das Modelabel auf dem Rücken in großen Lettern prangte. Sozusagen ein frühes „Arschgewei“ nur noch nicht direkt auf die Haut geschrieben. Zeitgenossen werden sich an diesen „Trend“ sicher gut erinnern können!

Ich selbst trug Marco Polo und gehörte damit natürlich zu den verhassten „Schönen“. Darauf wurde jegliche Diskussion kondensiert: „Die Schönen gegen die Politischen. Und die Jungen, ja die Jungen konnte man ja sowieso vergessen! Die haben ja sowieso nichts im Sinn außer gute Noten und schicke Klamotten!“

Es war gerade deswegen eine spannende Zeit! Gerade weil ich es schon immer gehasst habe, von vorne herein in eine Schublade gesteckt zu werden, konnten wir uns richtig austoben in unseren neuen Denkansätzen und Aktionen. Mal Unterstufendisco, nett und harmlos, und dann wieder den politischen Diskurs, und zwar anders als zuvor, offen nach allen Seiten! „Freiheit ist immer auch die Freiheit des Andersdenkenden“, sagte nämlich schon...na ihr wisst schon! Und als in Basel der Chemietanker den Oberrhein verseucht hat, schaffte es diese „schöne“ SMV trotzdem eine große Mahnwache auf dem Rathausplatz zu organisieren, die von großer Unterstützung getragen wurde.

Und heute, heute schauen die meisten von uns sowieso mit einem breiten Grinsen auf die Zeit von damals. Hat sich viel geändert? Auch heute treffe ich immer wieder auf ähnliche Diskussionen in meinem privaten oder beruflichen Umfeld. Grundsatzfragen werden angestoßen über Nebensächlichkeiten, Schubladendenken behindert miteinander in den Dialog zu kommen! Schon Sokrates hat einmal gesagt: „Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte



Sprecher/innen und Klassensprecher/innen 1984



50 JAHRE FAUST

50 JAHRE VOLLANSTALT
1985 - 95

Im Archiv
gefunden

Schülerzeitungen

Abizeitungen

Jahrbücher

Das Faust in Stichworten

- 1988 Schulleiter Christoph geht, kommissarische Schulleitung Scheunemann
- 1989 1.2. Scheunemann wird (5.) Schulleiter am Faustgymnasium Staufen
- 1990 125 Jahre Höhere Schule in Staufen mit Festakt, Faustfibel, großes Kulturprogramm vom 10.9. - 20.10. 1991 Polen-Aktion und Start Schüleraktivitäten, Rockcafé
- 1992 Aktionstage gegen Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass mit öff. Diskussion in der Sporthalle und großem Demonstrationzug durch Staufen zum Marktplatz. Teilnahme u.a. MdL Brinkmann und Dr.Witzel, Bgmstr. von Hohenthal, Dr.Fuchs Große Sanierung des Hauptgebäudes bei laufendem Schulbetrieb. Das Beton-Flachdach über der Aula weicht einem Glas-Giebel nach. Fluchtbalkone für die Sicherheit. Musikwochen in der Belchenhalle, Abiball in Ballrechten-Dottingen
- 1993 Podium Schulzeitverkürzung mit MdLBrinkmann, Fleischer und Dr.Witzel. PiaF-Gründung nach pädagog Tag mit Osswald (Basel)
- 1994 Baubeschluss Bad Krozingen,

Bayer - erzähl doch mal.

An was ich mich erinnere? Wenn ich die Namen der Schulsprecher sehe, dann haben wir in diesen 10 Jahren innerhalb der SMV viel Bewegung gehabt. Haben viel ausprobiert. Noch einmal für alle Leser/innen zum Verständnis: Ich schreibe hier als

Schulsprecher/in - erzählt doch mal.

Manieren...“ Nach über 2000 Jahren wissen wir heutzutage nicht einmal mehr, welche Jugend er überhaupt meinte! Meine Kinder gehen gerade durch ihre schulische Oberstufe. Mein Sohn macht gerade Abitur. Warum sollte ich ihm nicht genauso zutrauen, mit dem Leben zurecht zu kommen, wie wir damals?

Ein Marco Polo Sweatshirt habe ich nicht mehr, als „schön“ möchte ich mich nie bezeichnen, der geneigte Leser kann sich aber anhand des histo-

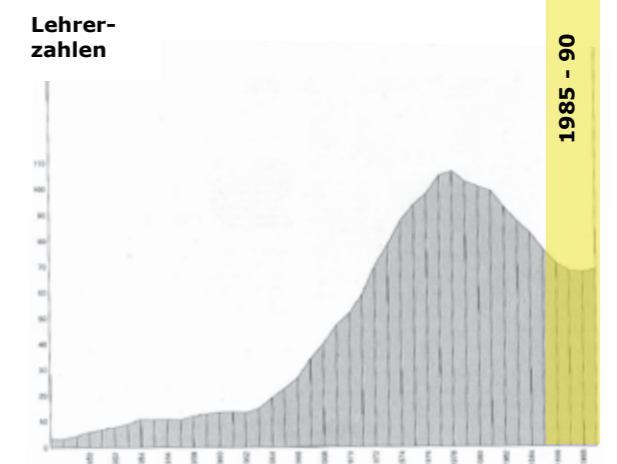
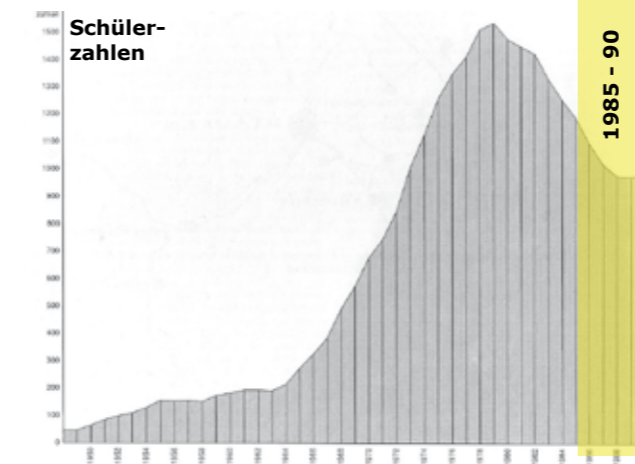
rischen Fotos sein eigenes Urteil bilden, politisch aktiv war und bin ich immer! Ich danke meinen beiden „Mit“-Schulsprechern Daniela Mohr und Matthias Peuster für die anregende, gemeinsame Zeit und hoffe sie im Juli im Faust zu treffen!

Ein weises Zitat hat einmal meinen Lebensweg gekreuzt, welches lautete: „Wenn ich groß bin, möchte ich einmal selbst sein!“ Daran habe ich immer versucht, mich zu halten.

Einzelner über eine ganze Schule und ich schreibe zum Beispiel nicht, wie sich der Chor, wie sich das Orchester, wie sich das Theater, wie sich die sonstigen AGs entwickelt haben. Denn da habe ich zu wenig Einblick. Ich schreibe als einer der drei Vertrauenslehrer dieser Zeit. Als einer, der diese Schule immer sehr spannend fand. Eine Schule mit über 1000 zukünftigen Fachleuten. Als Verbindungslehrer hatten wir das große Glück, die ungezählten Fähigkeiten unserer Schüler/innen außerhalb des Unterrichts intensiv erleben zu dürfen. Die SMV wuchs zu einer dynamischen Firma mit vielen Projekten und Ideen. Wir hatten das Prinzip der zwei Schulsprecher aufgegeben. Ein Schulsprecher, ein Stell-

vertreter. So stand es im Schulgesetz. Wir haben lieber auf Team gesetzt, weil unsere Aktiven in größeren Teams arbeiten wollten. 1989/90 gab es sage und schreibe 13 Schulsprecher/innen. Unsere traditionellen Spaghetti-Arbeitsessen bei Ulrike Etspüler habe ich großartig in Erinnerung. Diese Aufbruchstimmung junger Menschen hat mich immer begeistert. Die Zeit war insgesamt reif für Veränderungen. Auch im Lehrerbereich fand sich eine hochdynamische Truppe zusammen, die intitiativ werden wollte. Und auch wurde. PiaF. Die Pädagogische Initiative am Faust. Gründung 1993 und danach ein echtes Erfolgsmodell. Sicher nicht für alle Kolleg/innen, denn wir wollten viel verändern, haben viel probiert. Haben neue

Arbeitsformen entwickelt und Schulprogramme geschrieben, Freiarbeit ausprobiert und Visionen von Schule erträumt. Da blieben Reibungen nicht aus. Aber das Kollegium hat insgesamt die PiaF am Ende doch gut aufgenommen und ihre Ideen eingebaut. Das Motto, das sich als sehr stark erwies, war: „Wer aktiv sein will, der darf aktiv sein.“ Man musste nicht aktiv sein, das nahm den Druck aus der Sache. Ein wirklich spannendes Jahrzehnt. Es war noch diese entspannte G9 Zeit, in der wir die Nachmittage für Projekte und AGs aller Art nutzen konnten. Es war irgendwie viel Luft zum Ausprobieren und zum pädagogischen Experimentieren. Die allgemeine Stimmung bei der Elternschaft war sehr





positiv. Ich denke nicht, dass damals viel weniger Schule ausgefallen ist als heute. Aber die Eltern waren entspannter. Der ängstliche Blick auf die Leistungen noch nicht so angesagt. PiaF, Rockcafé & Co, das hat für mich im Rückblick so etwas von: Viele wollten aufbrechen und die Eltern waren dankbar, dass wir uns auf den Weg machten. Wenn auch nicht klar war, wohin dieser Weg gehen würde. Es war die Zeit der heißen Diskussionen, was gute Schule ist. Fragen wie: Ist Rockmusik überhaupt gymnasial, war in der Vor-Pisa-Zeit noch eine echte Frage. Es war natürlich auch die Zeit des Schulleiterwechsels. Karl-Anton Christoph ging, Günther Scheunemann kam. Der neue Führungsstil passte wunderbar zu unserer Aufbruchstimmung. Rücken-deckung für Neulanderkundung. Die 125 Jahre Höhere Schule in Staufen konnte 1990 noch richtig heftig gefeiert werden. Wochenlang. Da war noch Zeit und Geld vorhanden.

Bildung erfuhr damals in meinen Augen eine ungeheure Wertschätzung. Mit Wertschätzung lassen sich Berge versetzen. In SMV Kreisen wuchs das Faust in dieser Zeit zu einem Lebensraum, der bei regionalen Treffen mit anderen Schulsprechern und Verbindungslehrern oft so ausgedrückt wurde: „Staufen spielt einfach eine andere Liga.“ Ja, wir hatten am Faust in meinen Augen damals tatsächlich weiter an etwas gebaut, was heute noch lebt. Ein eigenes Schulbewusstsein. Dieses selbstbewusste „Ich war am Faust“ kann nur von einer starken Schule kommen. Auch in G8 Zeiten, in denen gespart werden muss, wo es nur möglich ist und man sich als Altgedienter fragt: „Wo ist denn bitte die Wertschätzung von damals geblieben?“ ist dieses Selbstbewusstsein immer noch da. „Ich war am Faust“ hat noch immer einen starken Klang. Heinz Bayer



Schulsprecher/in - erzählt doch mal.

1994/95 Uta Brüggemann, Sebastian Kaempf, Volker Schimmel, Sonja Thissen
 1993/94 Uta Brüggemann, Harald Keuchel, Claudia Gassenschmidt, Hui-Tjhin Bieg
 1992/93 Harald Keuchel, Leonore Evans, Ulrike Frölich, Christian Schäfer
 1991/92 Gerrit Schick, Christian Schäfer, Susanne Fleckenstein, Tilmann Müller-Kuck.+
 1990/91 Markus Brügel, Ulrike Frölich, Michael Lebugle, Gerrit Schick
 1989/90 Bär Christina/Patricia, Thomas Biehlmann, Markus Brügel, Johannes Cullmann, Sandra Harder, Kerstin Hinderle, Britta Königshaus, Michel Lebugle, Svenja Mack, Dagmar Wetzler, Kristina Müller-Kuckelberg, Katharina Weygoldt. (13)
 1988/89 Almuth Stiefvater, Katharina Weygoldt
 1987/88 Iram Kamal, Matthias Peuster, Silke Volkmann
 1986/87 Matthias Peuster, Christian Prause+
 1985/86 Tatjana Sykora, Ben Karpowitz, Matthias Peuster

Katharina Weygoldt Schulsprecher-team 1989/90

Ein großes, jahrgangübergreifendes, Team von Schulsprechern waren wir. Wie viele genau, das weiß ich nicht mehr...

Die Arbeit in der Gruppe hat sehr viel Spaß gemacht. Aufgaben konnten so auf mehrere Schultern verteilt werden. Viele Köche verderben eben nicht unbedingt den Brei. Themen, an die ich mich erinnere waren die Renovierung der Oberstufencafeteria, Schokiflasche oder Tetra Pak, immer wieder die Schulverschönerung und die tollen Schulfeten mit dem Motto: Let's Party! Wir konnten unsere Schule mitgestalten, das war das Schöne an dieser Zeit im Schulsprecherteam.

Christian Schäfer - Schulsprecher 1992

Faith (no more)

Als ich mit 16 rauchend vor dem Pavillon des Faust-Gymnasiums stand, schwirrte mir ein Gedanke durch den Kopf, den ich mir bis heute gemerkt habe: Du, Schäfer, wirst gefälligst nie von der guten alten Schulzeit schwärmen. Zu diffus waren wohl damals die Empfindungen, irgendwo zwischen den paar Fächern, auf die ich mich wirklich konzentrierte, da sie mich tatsächlich interessierten und dem großen Rest, bei dem mich, als zukünftigem Theatermann, oft die Performance der Lehrkörper und alles Zwischenmenschliche im Klassenzimmer doch sehr von den zu vermittelnden Inhalten ablenkte.

Zum Universalgenie, das merkte ich früh, würde es sowieso nicht reichen, auch wenn die Schule, das Faust-Gymnasium, natürlich ihrem Namen alle Ehre machte und beim Erfassen der Welt auch für mich eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Durchaus mit merklichen Konsequenzen, beispielsweise meinen Austritt aus der Kirche, nachdem ich im Religionsunterricht die Widersprüche und Schattenseiten sogenannter „Heiliger Schriften“ und deren Verfechter/Nutznießer, bildhaft genug vor Augen geführt bekam. Nicht nur der-, auch das Faust, hatte offenbar seine Probleme mit der Gretchenfrage.

Während ich somit, neben der Beobachtung überforderter Physikreferendare und meiner in der Rombach-Scheuer mit viel Whisky heruntergespülten Religiosität, vor allem damit beschäftigt war, die Liebe meines Lebens – denn die hat man natürlich mit 16 – nicht zu verlieren (was mir immerhin bis kurz vor dem Abi gelang), sowie in Auerbachs-Keller-Theater eine Art



Schulsprecher/in - „Erzählt doch mal.“

1991 eigentlich vollkommen disqualifizierte. Ich kann mich erinnern, dass wir für den schäumenden kabelfernsehverwöhnten Mitschülermob nur ein trotziges „wir haben Euer scheiß Nirvana nicht,“ übrig hatten, während wir den nächsten Doors-Song auflegten. Auch ich tat das, wovon Noel Gallagher kurze Zeit später eindringlich warnen sollte und gab mein Leben natürlich bereitwillig in die Hände diverser Rock `n` Roll Bands.

We want the world, and we want it...now, das hätte wohl auch als Motto über unserem Abi-Streich 1995 stehen können, der, wie mir meine verblässhende Erinnerung zuflüstert, recht gelungen war. Da hatten wir dann doch ziemlich viel verstanden und nahmen uns von Beckett bis Party alle Freiheiten - wie es uns das Faust und seine großartigen Vertrauenslehrer gelehrt hatten - denn: trainiert wurde zuvor auf den Bühnen des Rock-Cafés, dem Raum für Kreativität und lebendigem Gemeinschaftsgefühl abseits des Schulalltags, der sicherlich neben dem Theater auch meinen Berufswunsch manifestierte, einmal ein Haus für Kultur zu leiten, den ich damals schon mit dem Schulsprecher-Freund („Schilder-“) Harry bei nächtlichen Kornhaus-Besuchen skizzierte.

Dieser Raum, den die Damen und Herren Etspüler, Bayer und

MEOK da geschaffen hatten, ist mir dann doch so wertvoll, dass ich heute - nichtrauchend - Gefahr laufe, von der guten alten Schul-Zeit zu schwärmen. Verdamm! Einen Teil der Busladung von Vertrauen, die man laut dem Agnostiker Lou Reed, bei dessen Tod ich neulich tatsächlich geweint habe, braucht, um das Leben zu meistern, konnte man sich jedenfalls damals in der Aula in Staufen schon einpacken. Danke dafür. Christian „Kirsch“ Schäfer

Harry Keuchel - Schulsprecher 93

Meine allgemeine Hochschulreife jäht sich in diesem Jahr. Es klingt bereits sehr reif - 20 Jahre Abi! Nicht nur deshalb sind meine Gedanken häufiger mal bei meiner Schulzeit, denn meine wunderbare Tochter, Ella Marleen, wird dieses Jahr in Berlin eingeschult! Sie wurde in Brüssel geboren und hat für ihr Alter bereits viel gesehen von der Welt - aber das Faust noch nicht! Deshalb möchte ich Ella dieses Jahr meine Schule zeigen, weil ich dort Menschen getroffen habe, welche mir beigebracht haben was freies Entfalten, Selbstvertrauen und naiver Glaube an die Kraft der Jugend so alles bewirken können! Das blieb bei mir zugegeben mehr haften als mein Leiden in Mathe oder meine Besinnung in Deutsch und Geschichte. Ich will Ella davon erzählen, wie ich auf den ehrwürdigen Brettern der Aula Theater gespielt habe, Mahnwachen gegen den Golfkrieg aufstellte und lange glaubte, dass man mit Schildern um den Hals, einer Aktion „Grüne Faust“ und viel Hoffnung, zumindest ein wenig die Welt retten kann. Ich will ihr aber auch davon erzählen, dass man mich deshalb nicht nach Amerika zum Schüleraustausch schicken wollte und so mancher mich vielleicht lieber an einer anderen Schule gesehen hätte. Doch noch viel mehr will ich ihr von diesen Faustgefühlen

berichten, über die Open Aairs, Rock Cafés und die erste schülerereigenverantwortliche Projektwoche... davon wie es unsere Nachfolger auf die Expo schafften und diese Faustgewächse irgendwie etwas Besonderes sind. Auch davon wie stolz ich war, Dinge selber organisieren zu können und das man es mir zugetraut hat. Diese vielen schönen Erlebnisse waren mir eine gute Basis für das Leben nach der Schule, davon zehre ich heute noch ein wenig. Ella wird diese vielen Geschichten noch nicht verstehen, aber sie wird sich über das Funkeln in Papas Augen freuen, wenn er in der Aula steht, den Heinz Eugen B. sieht und seine Mitschüler und Freunde von damals trifft. Ich hoffe, dass meine kleine Große auch so schöne Schulerfahrungen machen darf wie ich. Und nun zum Schluss, vielen Dank an alle, die mir das vergönnt haben, liebe Lehrer (dass ich das mal schreibe) Mitschüler und natürlich vor allem liebe Eltern. PUNKT AUS SCHLUSS.

Und noch einmal zur Erinnerung: Versuchen Sie bitte als Leser/in alle Bereiche neben SMV und Rockcafé gedanklich mit einzubeziehen. Austauschprogramme, Sport-AGs, Theater, Chor, Orchester, Aktionen aller Art. Erst dann bekommt man einen wirklichen Eindruck dieser kunterbunten lebensprallen Vollenstalt. :-)
 Ich greife beim Erstellen dieses Rückblicks natürlich auf meine eigene Vergangenheit am Faust zurück. Logisch, denn daran habe ich Erinnerungen und aus diesem Bereich besitze ich noch viele persönliche Kontakte zu Ehemaligen. Ich hoffe, Sie verstehen, was ich sagen will: Dies alles soll einfach einen Eindruck von vergangenen Faustzeiten verschaffen und hat keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.
 Heinz Bayer





1. Amerikaaustausch

Busszenen

Abischerz

Bläser

Cooler Jungs und coole Klasse

Pause

Band&Co

zwei Junglehrer

Stufentreffen 1996

Abi72



Abi74



50 JAHRE FAUST

50 JAHRE VOLLANSTALT
1995 - 2005

Im Archiv
gefunden

Abizeitungen

Newsletterteam

Schülerzeitung

PiaF's FAUSTBLICK

ProMarkt

Das Faust in Stichworten

- 1995 CD Faustgefühle, Bosnienhilfe bringt DM 6000, Ende Sanierung FG; Frauenbeauftragte aus Südbaden tagen im Faust
- 1996 Bezug Dependance Kroz, 25 Abi-Jahrgänge treffen sich
- 1997 Richtfest Sporthalle, Richtfest Gymnasium Bad Krozingen, Eröffnung Tonstudio, Chor i. Tallin
- 1998 Kur des Chefs; Eigenständigkeit Bad Krozingen, Wolfgang Gillen wird aus politischen Gründen nicht Schulleiter in Krozingen. Spendenaktion Wiwilli
- 1999 Baubeginn Lehrercafta
- 2000 dezentrales Expoprojekt „Schülerschule“, Gillen wird Schulleiter am Wentzinger Frbg, Schulverhüllung
Es geht das Urgestein Hausmeister Ernst Riess
- 2001 Neuer Vize HaJo Kraus
- 2002 20-jähriges Jubiläum HAG, Uschi Paravicini wird Schulleiterin am Goethe in Freiburg
- 2003 G8 vorgezogen - Zuschüsse nach IZBB für Ganztagesangebot, Schulhaus-Illumination
- 2004 Schulleiter Günther Scheunemann geht in den Ruhestand, großes Feuerwerk beim Günth-Air, HaJo Kraus wird Nachfolger (6.Schulleiter), Baubeginn Mensa/Aufenthalt, Schulfremdenabitur



Abi77

Bayer - erzähl doch mal.

1995 bis 2005. G8 war noch in weiter Ferne. Und wir drei Vertrauenslehrer in unserer wohl stärksten Zeit. Burkard-MeOck-Bayer. Wir hatten uns freigeschwommen, hatten Schülersprecher, die einen 25 000 DM Kredit aufgenommen hatten, um einen Proberaum in einem alten Fahrradkeller einzurichten. Einen Chef und einen Förderkreis, der diesen Kredit ermöglicht hat und dann den Wahnsinn einer CD-Produktion in Zeiten, in denen CD produzieren noch eine echte Herausforderung war. Wir hatten einen sensationellen CD Verkauf und unsere aktiven Schüler/innen konnten den 25 000 DM Kredit nach einem Jahr zurückzahlen. Das Rockcafé brummte, die Einnahmen auch.

Der Proberaum wurde ein echtes Tonstudio. Das erste Open Air wurde 1993 ins Leben gerufen. Es sollte Standard werden. Ja rückblickend: Großartige Zeit. Wir haben uns 1999 eher im Scherz für die EXPO2000 beworben. Nannten unser Projekt „Schülerschule“, weil es ja die Schülerspezialisten waren, die all dies möglich gemacht hatten. Inzwischen gab es ungezählte Schülerteams, die sich gründeten. Politcafé-Team, Solare Zellen. Greenfo-Team. Event-Management-Team, Drogen-Präventions-Team, Filmteam, Designteam und und und. Es waren Gründerjahre. Wir haben den Raum geboten und die Schüler/innen haben ihn

begeistert ausgefüllt. Die EXPO-Jury aus Politikern und Managern hatte sich offensichtlich in unser Konzept verknallt. Denn wir wurden als eines der kleinsten offiziellen dezentralen Projekte erstaunlich hofiert. Erst bei einer Gala in Hannover haben wir erfahren, warum. „Die Jury war sich einig: Solche Möglichkeiten hätte alle gerne selbst früher an ihrer Schule ge-



| | | | |
|------|------|-------|---------------------------|
| 1994 | 1138 | ***** | Krozingen |
| 1995 | 1175 | ***** | |
| 1996 | 1196 | ***** | |
| 1997 | 1281 | ***** | |
| 1998 | 1029 | ***** | nach Abnabelung Krozingen |
| 1999 | 1008 | ***** | |
| 2000 | 992 | ***** | |
| 2001 | 1023 | ***** | |
| 2002 | 1043 | ***** | |
| 2003 | 1073 | ***** | |
| 2004 | 1105 | ***** | |
| 2005 | 1140 | ***** | |



habt.“ Das war es also. Dieses Raum geben, damit die Aktiven und Starken schon im Lebensraum Schule wachsen können. WinWin-Situation. Die EXPO Jury bestand natürlich aus solche Machern, denen ihre eigene Schule oft zu eng war. Na ja. Verrückt irgendwie. Freiburg als großes EXPO2000 Projekt musst mehrfach nachbessern, bis man sie genommen hatte. Und wir paar wenigen Faustler waren einfach so dabei. 3 Verbindungslehrer und 50 aktive Schüler/innen, die ein wenig verrückte Faustgeschichte geschrieben haben. Ich muss heute noch grinsen, wenn ich dran denke, wie manche Kollegen damals gemeint haben, ob wir jetzt großenwahnsinnig geworden wären. Dabei haben wir einfach in der Provinz etwas gemacht, was weltweit Akzeptanz hat: **Schüler/innen ernst nehmen.**

Unsere damaligen EXPO Thesen, mit denen wir in Hannover angetreten sind, würde ich auch heute noch komplett unterschreiben:

Studioteam, Videoteam, Jahrbuchteam, Kultcaféteam, Sprecherteams, Event-Management team, Mittagsschule-team, Schülerbüro-team, Patentteams, Aktionsteams, openAir team ... sind aktuelle eigenständige Schülerteams am Faust Gymnasium innerhalb des Gesamtkonzepts Schülerschule. Sie bauen auf Eigeninitiative, Eigenverantwortung und die speziellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die momentan auf der Schule sind.

- Das Grundkonzept: Begreife die Fähigkeiten aktiver Schüler als Chance für eine lebendige Schule. integriere die speziellen Interessen aktiver Jugendlicher, um den Lebensraum Schule zu optimieren. Erkenne die Profis der Zukunft, die schon in der Schule ihre Qualitäten preisgeben, so man sie lässt.

- Das Grundkonzept für die Lehrerrolle: Beraten, vernetzen, vertreten, Übersicht behalten, Erfahrungen beisteuern, möglichst viel abgeben können. Dieses Konzept ist nicht einfach, aber erlernbar.

- 3% eines Jahrgangs sind innerhalb der Schule hochaktiv, wenn man ihnen eigenverantwortlich die Möglichkeit dazu gibt. Mit dem persönlichen Umfeld werden daraus 10% Aktive. Und 10% Aktive können das Bild einer Schule wesentlich verändern, wenn man dies zulässt.

- Das Konzept Schülerschule ist eine Frage des Vertrauens und des Zulassens.

- Ein wichtiges Ziel von Schule sollte es sein, Selbstbewusstsein aufzubauen. Denn Selbstbewusstsein ist etwas „vom Feinsten“, das es für uns Menschen gibt. Junge Menschen sollten aufrecht aus ihrer Schule gehen, selbst, wenn sie schlechte Schüler waren, selbst, wenn sie die Lernziele nicht erreicht haben. Wir glauben, daß unsere Ansätze aktiven Schülern auch notenunabhängig bei der Entwicklung von Selbstbewusstsein helfen.

- Auch Jugendliche sind für die Zukunft verantwortlich. Man muss sie in die gesellschaftliche Pflicht nehmen. Bezüglich dieser Verantwortung werden Jugendliche unterfordert, weil man sie nicht ernst genug nimmt. Speziell im Hightech Bereich müssen die Lehrer/Schüler Positionen neu überdacht werden. Jugendliche brauchen möglichst vielfältige eigenverantwortliche Arbeitsfelder.

- „Die Schule stellt die größte gesellschaftliche Veranstaltung unserer Kultur dar.“Hartmut v. Hentig. Es ist eine wesentliche Aufgabe des neuen Jahrtausends, Schule neu zu denken. Schule neu denken könnte unter anderem auch heißen, Jugendliche einfach mit etwas anderen Augen zu sehen. Jugendlichen ernsthaft wichtige Positionen zu überlassen.

- Gebt Jugendlichen die technische Ausstattung und lasst sie machen, dann werdet ihr staunen, welche professionellen Entwicklungen ohne Lehrer möglich sind

- **Gebt Jugendlichen maximal viele Möglichkeiten, sich zu begeistern, sich zu beweisen, sich einzusetzen, aktiv zu werden, selbst inhalte zu finden, eigene Fähigkeiten zu entdecken, ernst genommen zu werden – dann habt ihr viel für die Zukunft getan.**

Parallel zu unseren Schülerschule-Ideen wurde um die Idee gekämpft, dass bei wieder stark wachsenden Schülerzahlen ein zweites Gymnasium das Sinnvollste wäre. Das Kreisgymnasium Krozingen wurde aus unserer Mitte heraus entwickelt und in den ersten Jahren als Dependace von Staufen aus betrieben. 2003 kam G8 ein Jahr früher

als an den meisten Gymnasien. Wir hatten dafür den Zuschlag für unsere Cafeteria bekommen. 2004 war Schulleiterwechsel. Günther Scheunemann ging, HaJo Kraus kam. HaJo Kraus war schon seit 2001 Vizechef, war also schon echter Faustler, der sich riesig darauf freute, mit den neuen Freiheiten, die den Schulen versprochen wurden, der neuen Eigenständigkeit, der neuen Autonomie weiter an einer starken Schule für die Zukunft zu bauen.

Und wieder weise ich die geschätzte Leserin und den geschätzten Leser darauf hin: Ich schreibe hier Eindrücke aus persönlicher Sicht. Ich schreibe hier nicht über all die vielen Aktivitäten, die auch in diesem Jahrzehnt faustprägend waren. Die vielen Austauschprogramme, die vielen Projekte ... und das, obwohl man so langsam spürte, dass der außerunterrichtliche Bereich finanziell immer mehr zurückgebaut wurde. Der Verrechnungsfaktor lag 1995 noch bei 2,5 heute bei 0,5. Das ist ein Faktor, der die Anzahl der Deputatsstunden für Außerunterrichtliches festlegt. Der Mangel warf so langsam seine Schatten voraus.

Es gab all die Jahre wundervolles Theater am Faust, die Streitschlichter wurden in dieser Zeit zu einer starken Größe. Die HAG feierte 2002 sogar schon ihr 20jähriges Jubiläum. Obwohl selbst überhaupt nicht herbeigesehnt, war das Faust aktiv für G8 aufgestellt.

Für mich selbst, der 2002 in die Rolle des verantwortlichen Abteilungsleiters für Schulentwicklung schlüpfen durfte, gab es für all die prallen Faustjahre eine einfache Formel: Ich lebe an einer sehr offenen Schule, in der man aktiv sein darf, wenn man dies will. Als Schüler wie auch als Lehrer. Das nützen viele. Das macht es aus, dass der Satz „Ich

war am Faust“ immer einen starken Klang hatte. Trotz der vielen Austauschprogramme und der vielen Aktivitäten vieler Schüler/innen und Kolleg/innen - oder vielleicht sogar gerade wegen - konnten wir ziemlich ohne Ausnahme immer einen ein wenig besseren Abiturschnitt als Baden-Württemberg vorweisen. Lange Jahre habe ich immer den Abi-Schnitt der hochaktiven Schüler/innen berechnet, weil natürlich Eltern oft Bedenken hatten, ob die Aktivzeiten am Ende nicht schlechtere Abinoten nach sich ziehen würden. Mit dem immer deutlich höheren Abischnitt der Hochaktiven konnte ich beruhigen und unseren richtigen Ansatz bestätigen.

Bestätigt hatte sich auch die Überzeugung, dass man starke Systeme weiterentwickeln kann, auch wenn die Akteure wechseln. Lange wurden ja keine neuen Lehrer eingestellt. MeOck-Bayer-Etspüler und später Burkard-MeOck-Bayer- waren somit ein Vierteljahrhundert am Faust für die SMV verantwortlich. Was wird danach? fragten sich viele. Unsere Verbindungslehrernachfolger Battke-Menz-Wiese haben exzellent bewiesen, dass man das System, Schüler/innen möglichst viele eigenverantwortliche Freiräume zu bieten, unabhängig von Personen umsetzen kann, wenn man es als pädagogisches Prinzip versteht.

So, ein letztes Mal der Hinweis für den Leser: Das Faust war immer ein pädagogisches Unternehmen mit 1000 Schüler/innen und 100 Lehrer/innen. Und jede/r Kolleg/in könnte hier seine eigene Faustgeschichte erzählen. Die in erster Linie heißt: **Bereite die Leute auf ein gutes Abitur vor, aber auch auf ein starkes Leben.**

Heinz Bayer

Schulsprecher/in - erzähl doch mal.

2003/04 Simone Fabry, Maurice Hübner, Charlotte Hübsch, Josi Pabst
2002/03 Anne Burger, Tilman Hatje, Neele Hofmann, Lisa Ludigkeit
2001/02 Matthias Burgert, Moritz v.Hohenthal, Nadja Rude, Judith Stegemann

Battke-Menz-Wiese

2000/01 Conny-Axel Hulverscheidt, Margarete Jakob, Christina Lanz, Michael Reuß
1999/2000 Martin Müller, Niels Neudecker, Omar Rageb, Annika Weirich
1998/99 Berit Bronner, Kristiane Holzbrink, Niels Neudecker, Franziska Pabst
1997/98 Nikola Neudecker, Anne Reuter, Jörg Schimmel, Miriam Stegemann
1996/97 Nikola Neudecker, Stefan Oehmke, Jörg Schimmel
1995/96 Marco Baumann, Sebastian Günkel, Patrick Koch, Christina Schoch

Burkard - Bayer- MeOck

Nika Neudecker Schulsprecherin 1996

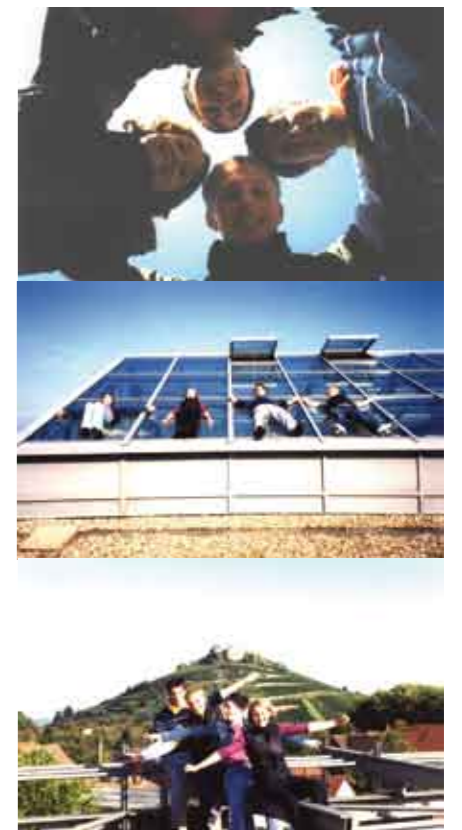
Einen Kaffee für das Faust Gerade höre ich die „only for you“-CD aus dem Jahre 1999: Brigitta Bu., Heinz-Eugen Ba. und Wolfgang Mo. berichten über eine Horde wild gewordener Schulsprecher, die sich aufmachten die Schülerschule zu gründen...ich höre die Stimmen der drei Vertrauenslehrer und auf einmal kommt es mir vor, als wäre es gestern gewesen: SMV-Tagungen, Rock Cafe 's, Schulfeten, Schneeball, Tanz in den Mai, Open-Airs, Proberaum, Schul-CD, Projektwoche, Jahrbuch, Mittagssessensverkauf, Schule des Jahres, Expo

2000...immer wieder neue Ideen und Projekte, langweilig wurde es nie! Schule war nicht einfach nur Mathe und Deutsch, Schule war vor allem SMV!
Liebes Faust, vielen herzlichen Dank für diese kultige Zeit.

Conny Axel Hulverscheidt Schulsprecher 2000

Vertrauen – genau das haben uns Schulsprechern des Jahres 2001/02* unsere Mitschüler uns bei unserer Wahl mitgegeben. Das wir etwas bewegen und uns für sie einsetzen. Als eingespiltes Team haben wir versucht das Beste draus zu machen und neben der Organisation von Veranstaltungen wie der Weihnachtsmarkt 2001 (der erste am Faust), Rhetorik Seminaren, Movie Nights, dem Aufbau des Infoteams, der Faustnachtsparty, dem CREATE Musikfestival sowie dem Faustival am Schuljahresende, etc. auch in den offiziellen Gremien die Stimme der Schülerschaft vertreten. Aber auch Lehrer und Schulleitung schenkten uns ihr Vertrauen wenn es darum ging, das zu bewegen was uns wichtig war. Mit dem EXPO-Auftritt im Jahr zuvor nahm das Projekt „Schülerschule“ an Fahrt auf und dieses heranwachsende Pflänzchen wollte gepflegt und gefüttert werden. Aber es bot auch die Chance an einem interessanten Projekt mitzuwirken und ein bisschen auch die Schule der Zukunft mitzugestalten. Wenn man heute, fast 15 Jahre später, sieht was aus dem Faust geworden ist, verfällt man in regelrechtes Staunen. Und ich bin mir sicher, die Idee der Schülerschule wird weiter wachsen getragen von engagierten Schülern, Lehrern und Eltern.

* Conny Axel Hulverscheidt, Christina Lanz, Michael Reuß, Margarete Jacob





Rockcafé Ausstellung



Netzwerk-Team



Open Air



Netzwerk-Kurs



EXPO Garten



EXPO Hannover



CD faustgefühle



Lebert singt Stones



Chor&Orchester



Die Studio-Kreditnehmer/innen



Studioausbau



Abischerz



Griechisches Theater



Schulhaus-Verhüllung

50 JAHRE FAUST

50 JAHRE VOLLANSTALT
2005 - 15



Das Faust in Stichworten

Schwerpunkte am Faust-Gymnasium Staufen

- Partnerschule des Sport - Ganztagschule mit offenem Angebot
- Schule mit verstärktem Musikunterricht
- Schule mit Konfuzius-Klasse angegliedert an KI-Uni Freiburg

1. Innovation

- Schulentwicklung seit 1994 PIAF -päd. Initiative am Faust
- Schülerschule - vorgestellt auf der Expo 2000 - FaustTeams, Schü Bo (Schülerbüro) u.a.
- Schulprogramm seit 2004 (Schulcurriculum, Methodencurriculum)
- Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Lehrern, die gemeinsam Konzepte gestalten und evaluieren- Eltern AG's
- Schulstiftung ab 2006 (siehe www.Kutusportal-bw.de - Schulprojekte)
- Biberacher Modell - ab 05/06; davor L2
- Sportprofil - ab 06/07 ab Kl. 8 mit Entwicklung eines eigenen Lehrplans
- Musikklasse ab 07/08 in Kooperation mit der Jugend-Musikschule

- Theaterklasse ab 07/08 in K1 - regelmäßig Abitur
- Oberstufenkurs Wirtschaft ab 07/08 in K1 mit eigener Firma
- BOGY ab Klasse 8
- Rhythmisierungsmodell mit Studienwochen -(z.B. 2 Fitness- u. Gesundheitstage in Kl. 6, Präsentationsmethoden in Kl. 12/13; ABC-Projekt in Klasse 8, Entwicklung einheitliches Konzept in GWG zur Betriebserkundung; Übergangsdidaktik Französisch 1. FS
- Chinesisch als 4. Fremdsprache genehmigt ab 08/09 - Konfuziusklasse ab 09/10
- Informatik in der Oberstufe ab 09/10 - regelmäßig Abitur
- GTS ab 08/09 genehmigt
- Gründung Flügelverleih 2008
- 5er-Haus ab 10/11
- Doppelstundenmodell ab 10/11
- Kooperationen Flügelverleih-Jugendreferat ab 2013
- Kooperation Flügelverleih-Grundschule-Werkrealschule 2013
- Matheakademie 2014

2. Kommunikation (große Schule - Einteilung in Kleinmodule)

- Jour Fixe – wöchentlich
- Elternbeiratsvorsitzende, SMV, FAL / Gleichstellungsbeauftragte, Verwaltungsebene, Personalrat
- GHS in Staufen – montl.
- 42 Klassenbesuche durch SL – jährl.
- Information früher
- Elternheft von Eltern für Eltern Elternfäustling
- Fäustling für 5. Kl. Schülerfäustling
- Hausaufgabenheft SoMeLe
- Heute dafür: BRO als Gesamtkonzept für Informationen für alle Stufen
- Lehrerinfoheft für neue Kollegen
- Faust aktuell – per E-Mail-Verteiler an Eltern und alle Interessierten
- Schulleiterbrief
- Blog für Fünfereltern
- Web-Seite
- Jahrbuch
- Beratung
- Stufenberatung – FAL unterstützen und beraten Klassenlehrer u.a. bei Schülerproblemen bzgl. Disziplin/Laufbahn 8
- Beratungslehrerinnen – leider nur eine
- Sozialarbeit seit 08/09
- BOGY, Berufspraxis und Studieninformations-Börse (Eltern stellen Ihre Berufe vor – Projekt mit L, E, S), Bildungspartnerschaft mit

IKA

- Besonderer Elternabende: für 5. Kl.-Eltern;
- Unterstützung
- Problemlösungsmodell - für Eltern u. Schüler bei Beschwerden
- Patenmodell für 5. Klassen, Streitschlichterpaten für 5 und 6
- Handlungsleitfaden bei Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Mobbing)
- Klassenlehrer-Teams (Co-Klassenlehrer)
- TeamTeaching in NWT, SoMeLe (z.B. Methodenlernen mit Computer)
- Schüler-Coachsystem für Hausaufgabenbetreuung (www.faust-verleiht-fluegel.de)

3. Weltoffenheit und Kultur

- Schulpartnerschaften mit China, England, Frankreich(3/4), Italien(2), USA(1) (Gruppenaustausch) (siehe Austauschkonzept)
- Sprachschulung durch AG's in Chinesisch usw.(Zusammenarbeit mit Konfuzius-Institut)
- Schüleraustausch auch für längere Zeit wird unterstützt durch spezielle Kontaktpflege (Individualaustausch)
- Unterstützung von Kadersportlern bei Trainings- und Wettkampfreisen durch spezielle Patenschaften
- Theateraufführungen und Konzerte
- Schülerbeteiligung in vielen kulturellen Bereichen (z.B. Gala-Abend der Schulstiftung)

Bayer - erzähl doch mal.

Ja ich denke, man kann es schon erahnen, wenn man die Liste liest, mit der Frau Dr. Schulz-Plaat, unsere stellvertretende Direktorin, die Aktivitäten des Faust für einen Besucher zusammenfassen wollte. 2005 bis 2015 waren heftige Jahre mit viel Innovation und Neuland. Mit viel Aktivitäten und mit viel Ideen. Es war die Zeit des langsamen Generationswechsels, der jetzt dann endet, wenn die jüngsten Alten abgeflogen sind. Es sah am Anfang richtig gut aus. Wir glaubten tatsächlich an mehr Autonomie, als wir um das Jahr 2005

herum selbst Lehrer/innen „einstellen“ durften. Echte Mitsprache. Wir durften aussuchen. Wir haben uns ein paar sehr faustpassende Leute an Land gezogen. Stellen Sie sich das einmal vor: Sie sind verantwortlich für einen Betrieb mit 100 Angestellten und waren es immer gewohnt, dass ihnen die Angestellten von einer Behörde zur Verfügung gestellt wurde. Wie diese Angestellten arbeiteten, was sie für pädagogische Vorstellungen vom Unterrichten hatten, darauf hatten Sie nie Einfluss. Personalpolitik als reines Glücksspiel. Und plötzlich: Wir durften für freiwerdende

Stellen echte Einstellungsgespräche führen. Wir waren im 7. Einstellungshimmel. Und dann war auch noch offene Ganztageschule angesagt und wir bekamen natürlich mit unseren schüleraktiven Konzepten sofort den Zuschlag und konnten danach den Flügelverleih gründen. Und es gab Stunden für dieses wichtige Neuland. Immerhin schrieben wir G8 Zeiten und die Eltern waren lange Zeit sehr aufgeregt, ob Schule denn nicht mit dieser Verkürzung die Kindheit rauben würde. Da hatte die Politik für ihre Wähler/innen die beruhigende Aussage, dass man auch viel in

Bayer - erzähl doch mal.

Schule investieren würde. Wir hatten das faust-aktuell dafür erfunden, ein Informations-pdf für Eltern. Damit wir immer zeitnah berichten konnten, was wir alles so umsetzen. Das machte für Eltern diese Aufregung um G8 erträglich. Dann bekamen wir sogar noch eine Sozialarbeiterstelle vom Schulträger zugesprochen. Cafeteria, Sozialarbeiter, echte Deputatsstunden für die Nachmittagsbetreuung. Neue Zeit, neuer Chef, echte Aufbruchstimmung. Ja, ich muss sagen: 2008 bis 2012 bin ich manchmal euphorisch durch die Schule geschwebt. Es war wie ein zweites Mal Schülerschule. Dieses Mal im direkten Schulbereich. Das Studio brummte schon wieder, das Kulturnähe wartete mit neuen Ideen auf. Trotz G8 war es also gelungen, die Kernbereiche von damals in die G8-Zeit zu retten. Und dann der Flügelverleih. Unsere kleine Nachmittagschule im Pavillon. Am Anfang waren es fast 70 Coaches, die sich um hauptsächlich Fünftklässler kümmerten. Heute sind es immer noch 50 Coaches, die sich um alles Mögliche kümmern und die vom Flügel angestellt sind. Jugendbegleitergelder im Hintergrund. Eine ganz neue Möglichkeit, professionell betreuend zu arbeiten. Und natürlich: Gekoppelt mit unserer pädagogischen Grundeinstellung, die sich ja nie verändert hat, konnten wir mit unserem eigenen jungen dynamischen „Lehrerkollegium“ Bäume ausreißen. Was mir schon damals Sorgen machte, war die kontinuierliche Zunahme der Verwaltungsaufgaben, die meine Chefs stemmen mussten. Ich finde, Chefs müssten offiziell Zeitgefäße bekommen, mit denen sie sich selbst bei neuen Projekten aktiv einbringen könnten. Ein Chef wie unserer, der u.a. wegen unserer außergewöhnlichen Schüleraktivität ans Faust gekommen war, der selbst früher viele Schülerprojekte geleitet hatte, hat auf seine Art eine große Faust-Leitungsqualität bewiesen: Er hat unserem Flügelverleihteam das volle Vertrauen entgegengebracht, dass wir das Neuland gut ausgestalten werden. Ich habe mich natürlich darüber ge-

freut, dass ich am Ende meiner Lehreraufbahn Chef einer eigenen kleinen wunderbaren Schule mit einem großen Schülerekollegium und einem kleinen starken Team von Kolleg/innen wurde. Exzellenzstufe wurde diesem Bereiche des Faust bei der Fremdevaluation bescheinigt. Wie auch dem ganzen Bereich der schüleraktiven Arbeit rund um die neuen Verbindungslehrer Illner-Pomp-Theisohn. **Mal wieder ein Hinweis an die Leser/innen:** Ich schreibe hier aus meinem eigenen Bereich Eindrücke aus dem letzten Jahrzehnt. Jede/r andere Kolleg/in könnte viele eigene Geschichten hinzufügen. Viele wären gefüllt mit dem Gefühl, dass nach 2012 alles enger wurde und die Anforderungen trotzdem noch wuchsen. Die Sparpolitik der Landesregierung war klar angesagt: „Wir müssen. Haushaltskonsolidierung bis 2020.“ Klingt ja eigentlich auch vernünftig. Man hat nur vergessen, die Umsetzung zusammen mit den Schulen zu machen. Und so sehe ich heute beim Blick auf das Faust eine Schule, die zwar immer noch bärenstark daherkommt, aber es nicht mehr wirklich zeigen kann, weil man uns Probleme aufgezwungen hat, die den Eltern, die heute auch noch viel dünnhäutiger sind als früher und manche sogar gerne auch mal den Rechtsanwalt für sich sprechen lassen, heftig aufstoßen. Nach dem Protesttag, den unsere aktiven Schüler/innen in großartig aktiver Art und Weise initiiert und durchgeführt hatten, kam es mir vor, als hätten wir mit Lehrerzuweisungen nun wirklich ganz viel Pech. Auch andere Schulen klagen, aber uns hat es einfach so heftig erwischt, dass das Thema Unterrichtsausfall das Diskussions-thema Nummer eins geworden ist. Ja, ja, ich weiß, statistisch sind wir offensichtlich gut versorgt. Ich will hier nun auch nicht weiter bohren. Es ist wie es ist. Sehr ärgerlich. Das Faust ist nach wie vor eine starke Schule, „Ich war am Faust“ auch heute noch für die allermeisten Schüler ein Satz mit starkem Klang.

Heinz Bayer



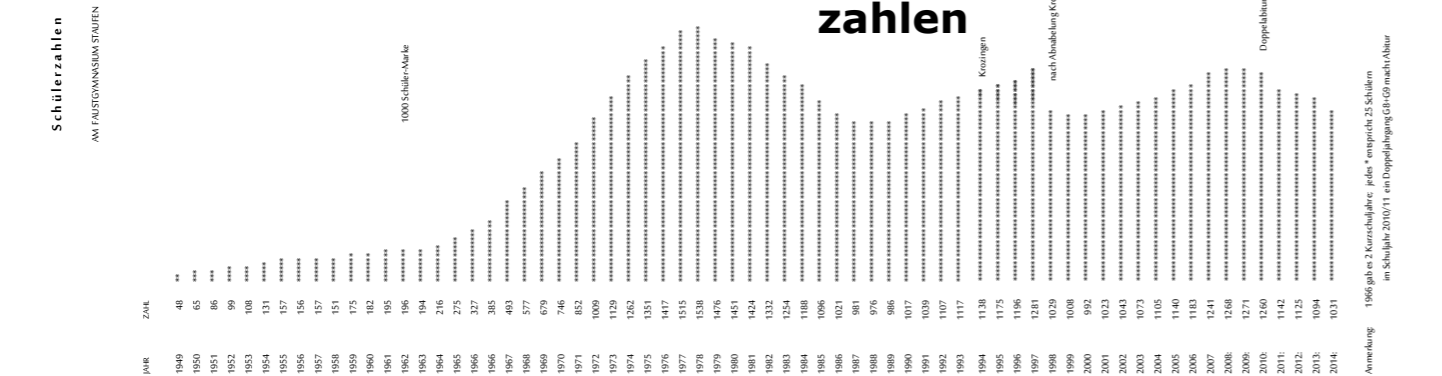
Habe wahllos in die „faust-aktuell“ Bilderkiste gegriffen und Collagen draus gemacht.

In diesen 10 Jahren ist am Faust so viel passiert wie nie zuvor und trotzdem wird in der Erinnerung vieler wahrscheinlich der Mangel und die schlechte Lehrerversorgung zurückbleiben. Sehr gemein, finde ich. Denn dafür kann das Faust nun wirklich überhaupt gar nichts.





Die Schülerzahlen



Schulsprecher - erzählt doch mal.

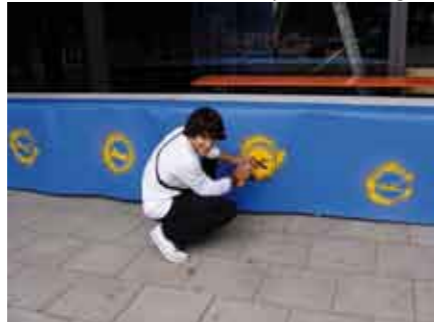
Hier fehlen mir die Schulsprechernamen

Thomas Hotz 2011

2011 habe ich als letzter G9-Jahrgang mein Abitur geschrieben - nach 9 erfüllten Jahren als Teil der Schulgemeinschaft des Faust-Gymnasiums. Bildung durch Teilhabe hat Bernhard Bueb 2010 im Rahmen eines Vortrages am Faust gefordert - für uns alle eine Selbstverständlichkeit. Die SMV, ein nach einer Nacht abgebrochener Ausflug mit der gesamten Schulgemeinschaft, Weihnachtsbazare, Welt-Aids-Tage, Open-Airs, Jugend trainiert für Olympia, Schulsanitätsdienst, Streitschlichter, Austauschprogramme nach Frankreich, Amerika, Brasilien, China, Schülerfirmen und unzählige weitere Möglichkeiten für und von Schülerinnen und Schülern, um an Bildung aktiv teilhaben zu können und das Faust mitzugestalten. Grenzen waren lediglich Themen wie die neu erbaute Cafeteria, das frühe Ende Schulveranstaltungen (Unter- und Mittelstufenpartys, Open Airs, ...) und das Handy-/Alkoholverbot. Aber das kann dem großartigen Faust, welches uns zur Verfügung stand, nichts anhaben. Weiter so!

Sascha D'Angelo Abi11

Angefangen hat alles, wie so oft, ganz klein. Im wahrsten Sinne des Wortes - wirklich groß war ich nämlich wirklich nicht, als ich das erste Mal zum Klassensprecher gewählt wurde und somit Zugang zum jährlichen SMV-Treffen im Dekan-Strohmeier Haus erhielt. Wow... Mit den ganz Großen auf ne Hütte. Workshops machen, orga-



nisieren, mitreden, abends zusammen sitzen und Schulalltägliches diskutieren - das fühlte sich prima an! Das machte Lust auf mehr! Mittelstufen-sprecher war also der nächste Schritt. Weil auch das richtig Laune gemacht hat, stand bald die Überlegung an sich an den großen Schritt Schulsprecher heran zu wagen. Hui, das ist schon was - über tausend Schüler repräsentieren, an einer Schule die einen ordentlichen Namen hat, Durchsagen machen, sich mit dem Schulleiter regelmäßig treffen. Allen Mut zusammen genommen, aufstellen lassen - zack, hat tatsächlich geklappt! Irre was man als kleiner Schüler alles bewegen konnte. Eine riesige Aktion zum Welt-Aids-Tag

mit einer gigantischen AIDS-Schleife bestehend aus Schülern die es sogar bis ins Fernsehen geschafft hat, Weihnachtsbasar, Open Airs, Projektwochen, ein Schul-Nachrichten-Podcast Projekt im eigenen Studio, Partys mit den Jüngeren für die Jüngeren organisieren, in Meetings sitzen, wo sonst nur erwachsene Funktionäre anwesend waren, gerade so viel Seriosität herauskitzeln, wie bei einem üblichen Jugendlichen in dem Alter halt so zu holen war ;-). Auch ein stundenlanges Meeting zum Thema „gehört die Milchschritte jetzt in die Mensa oder nicht?“ war Teil davon - Ja, an solchen Diskussionen lernt man fürs Leben! Überhaupt. Das Konzept, als junger Schüler von kleinauf einbezogen zu werden, mitreden zu dürfen und ernst genommen zu werden halte ich heute noch für absolut genial. Sicherlich hat mich diese Zeit für die spätere Berufswelt geprägt und mitgeformt. Zweifelsfrei ein riesiges Privileg am Faust gewesen sein zu dürfen - das merkt man nicht zuletzt an den erstaunten Gesichtern fremder Leute, wenn man so von seiner Schulzeit erzählt ;-)



Schulsprecherin - erzähl doch mal. Anna Duftschmidt



Was diese Bilder zeigen?
Meine Zeit am Faust

Wann sie entstanden sind?
2013 entschied die grün-rote Landesregierung Baden-Württembergs das Geld zu streichen für alle AGs, den Flügelverleih, Verbindungslehrer, Suchtprävention, Oberstufenberater und all das, was meine Schulzeit so einzigartig gemacht hat. Im Juni 2013 demonstrierten 500 Schüler des Faust gegen dieses Streichkonzert. Danke für diese schöne Zeit

Und nun -

Ladies and Gentlemen - we present: Das große Stufentreffen.

Illner - erzähl doch mal

Tja, wo fange ich an... Vielleicht einfach mal direkt beim großen Stufentreffen im Sommer 2015, das ja den Anlass für dieses Werk hier gegeben hat, das ihr gerade in den Händen haltet.

Das Besondere an dieser Veranstaltung war für mich die Tatsache, dass das Hauptprogramm nicht AUF, sondern VOR der Bühne stattfand. Bei größeren Menschenansammlungen wie bei einem Konzert, im Theater oder im Zirkus gibt es ja eine zentrale Auf-führung, die im Mittelpunkt steht. Der Fokus liegt klar AUF der Bühne. Beim Stufentreffen am Faust war das Hauptevent VOR der Bühne. Und hinter der Bühne. Und daneben. Und überall auf dem Faust-Gelände. Es lag etwas Besonderes in der Luft, es waren die persönlichen Begegnungen, die man

beobachten konnte und immer wieder selbst erlebte, die den Nachmittag prägten. Ganz viel Erinnerung, ganz viel positive Energie, ganz viel Beziehung. Klar, auch ganz viele Gedächtnislücken und Namenraten aber immer ganz viel Herz und ganz viele Momente, in denen der viel zitierte Geist des Faust greifbar war. Und als Herzblutpädagoge, der sich zum Zeitpunkt des Stufentreffens in seinem siebten Jahr am Faust befand, wurde mir einmal mehr bewusst, was für eine zentrale Rolle die Zeit an der Schule für das spätere Leben spielt. Auch wurde mir einmal mehr die große Verantwortung von uns Lehrerinnen und Lehrern vor Augen geführt, den jungen Menschen an der Schule positive Erfahrungen zu ermöglichen, sie auf „das Leben danach“ vorzubereiten, ihnen Vorbild zu sein, sie zu inspirieren, zu motivieren, ihnen Mut zu machen, sie zu

stärken, ihnen Selbstvertrauen und Orientierung zu geben. Für all diese Punkte, die man nicht pauken sondern nur leben kann, ist eine intakte Beziehungsebene zwischen Lehrern und Schülern die Grundvoraussetzung. Wie wichtig, diese Dimension im Schulalltag nicht aus den Augen zu verlieren! Die Beziehungsebene. Reden auf Augenhöhe. Zuhören. Leider läuft es in diesem Bereich nicht immer optimal. Es passieren Verletzungen, die uns oft lange Zeit, manchmal sogar ein Leben lang begleiten. Unbedachte Worte, Kränkungen, Enttäuschungen. Auf Lehrer- und auf Schülerseite. Häufiger vermutlich auf Schülerseite. Ein unbeschwerter Umgang miteinander wird nicht selten durch das Rollenbild in unseren Köpfen erschwert: Hier oben der Lehrer, da unten der Schüler. In Gesprächen mit Lehrern - auch außerhalb des Unterrichts - sehen sich Schüler häufig in einer Beurteilungssituation und scheinen sich genau zu überlegen, was sie wie sagen. Während meiner Zeit als „Verbindungslehrer zur SMV“ (früher „Vertrauenslehrer“) habe ich es während der letzten vier Jahre genossen, gemeinsam mit engagierten Schülerinnen und Schülern Ideen zu spinnen, Konzepte auszuarbeiten und Projekte zu stemmen. Und zwar ohne Noten geben oder Leistung beurteilen zu müssen. Einfach so. Auf Augenhöhe. Und aus der Überzeugung heraus, dass wir uns da gerade für eine gute Sache einsetzen. Ob das der Flügelverleih am Faust ist, bei dem ältere Schülerinnen und Schüler die Hausaufgabenbetreuung für die Unterstufe organisieren, ob das ein Treffen der BRO-Redaktion ist, die den neuen Schulplaner für das nächste Schuljahr erstellt oder das OpenAir-Team, das das Schuljahres-Abschlussfest am Faust auf die Beine stellt... Als junger Lehrer am Faust hatte ich das Glück, auf Kolleginnen und Kollegen zu stoßen, denen ich mich im

Kopf und im Herzen von Anfang an sehr verbunden gefühlt habe und die mich auf meinem Weg an der Schule ganz entscheidend geprägt haben:
 „Wen hast du denn im Unterricht vor dir?“ höre ich etwa Heinz Bayer sagen. „Das sind die zukünftigen Leistungsträger unserer Gesellschaft! Ärzte, Ingenieurinnen, Architekten, Staatsanwälte und so weiter...“ Und genau diese Perspektive ist es, die eine Schule und ihr Klima nachhaltig verändern kann. Sie zieht einen respektvollen Umgang von Lehrern und Schülern nach sich, der von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Schüler spüren es, wenn sie ernst genommen werden und spiegeln das in ihrem eigenen Verhalten. Das ist eine ganz zentrale Erfahrung, die ich jedem Lehrer und jedem Schüler wünsche, der das für sich noch nicht verinnerlicht hat.

Das Stufentreffen im Juli 2015 hat mich aber in diesem Punkt hoffnungsfroh gestimmt, weil in zahlreichen Gesprächen deutlich wurde, dass am Faust viele solcher ermutigenden Erfahrungen gemacht wurden und viele Ehemalige während ihrer Schulzeit von dem visionären Ansatz am Faust profitiert haben: „Gebt Jugendlichen maximal viele Möglichkeiten, sich zu begeistern sich zu beweisen, sich einzusetzen, aktiv zu werden, selbst Inhalte zu finden, eigene Fähigkeiten zu entdecken, ernst genommen zu werden, ... dann habt ihr viel für die Zukunft getan.“ Eine wichtige Aufgabe sehe ich für mich ganz persönlich am Faust darin, diesen Geist weiterzutragen und in eine neue Lehrer- und mindestens die nächsten 28 Schüler-Generationen mit hinüberzunehmen. :-)

Tobias Illner



Aufmerksame Leser/innen bemerken an dieser Stelle, dass Tobias Illner der richtige Ansprechpartner ist, wenn es in Zukunft um direkte Faust-Kontakte für Ehemalige geht. *Heinz Bayer*

tobias.illner@fgst.de















Bayer - erzähl doch noch ein letztes Mal.

Das Gefühlskarussell in meinem Kopf am Tag des Stufentreffens lässt sich kaum beschreiben. Wenn 35 Jahre lebenspralles Berufsleben, das in Gestalt von über lachenden 1000 Gesichtern innerhalb von ein paar Stunden an einem vorbeiläuft, dann flashed das komplett. Lässt alle Zweifel abfallen, die man als Lehrer einfach immer hat. Haben muss. Zweifel, ob man seinen Job auch richtig macht. Es gibt eben auch kein allgemeines Richtig. Nur ein persönliches Richtig. Ich würde an dieser Stelle gerne einmal ein paar fette DANKESCHÖNS loswerden. Zuallererst einmal an meinen Chef HaJo Kraus dafür, dass er immer alles Verrückte, was mein Kopf als Faustler immer so entworfen hat, als letztendlich Verantwortlicher unterstützte. Und dann all den Faust-Menschen, die sich nach dem grünen Licht vom Chef einfach ohne viel Nachfrage eingeklinkt haben. Dann Veronika Lévesque, Abi88, ohne die dieses Buch überhaupt nicht entstanden wäre. Ihr „Klar bin dabei“, hat den Startschuss für „15 Jahrzehnte Höhere Bildung in Staufeu“ gegeben. Alleine hätte in nie so ein Projekt ins Leben gerufen. Sie war hier meine komplette Rückendeckung. Danke auch an Markus Ortner und Fabian Lindner, die sich sofort für die Technik verantwort-

lich gefühlt haben. Andrea Wiese und Andreas Lindner, die sich als Berater und Unterstützer eingeklinkt und damit die Schulstiftung als eigentlicher Veranstalter des Festes ins Spiel gebracht haben. Und klar, Helge Deutrich hat auch mitgemischt. Natürlich allen Ehemaligen, die ich angeschrieben hatte, die ihre Jahrgänge zum Kommen aktivieren konnten. Dann die wunderbaren Musiker/innen, die auf Anfrage einfach ihr „Klar, bin dabei“ signalisiert haben. Azhar Kamal Abi85, der zusammen mit Felix Lausch Abi2016 Gitarren singen ließ. Dann die legendären Fauststimmen um Peter Koderisch. Ela, Eli und Yasmin, die generationenübergreifend Faust-Frauenstimmen auf die Bühne bringen wollten. Auch wenn durch die Windpocken von Elas Töchterlein am Ende nur die jüngste Generation zum Zuge kam. Christian Schäfer, der seinen Beitrag in diesem Heft auf der Bühne rezitierte und natürlich auch tausend Dank an den Liedermacher Flo Lukas Meister samt Veronika, die den Abend abgerundet haben. Ich kann hier nicht alle aufzählen, die mitgemischt haben. Anna Duftschmidt, die einfach da war und das Mikro genommen hat. Und natürlich MeOck und Brigitta Burkard im Background. Immer 100% verlässlich, wenn man sie braucht. Kurzum: Tausend Dank an alle, die mitgeholfen haben, dass dieser Tag zu diesem Tag wurde. Da ist natürlich auch Carla Willi, die große

Fotografin des Tages, die zusammen mit Leander v. Detten und Team die Jahrgangsbilder realisiert hat. Und dann das großartige Filmteam um Jule Schmitz, das bewegende Interviews und Szenen des Tages festhalten konnte. Die vielen Bilder im Heft sind quer-

beet Screenshots aus den vielen Filmen dieses Teams. Ich habe sicher einige vergessen, die einen wichtigen Beitrag für diesen wunderbaren Tag geleistet haben. Allen noch einmal: Tausend Dank. Heinz Bayer

Abteilung Vision

Ja klar, die 150 Jahre Höhere Bildung in Staufeu sind vorbei. Aber die Zukunft steht schon vor der Tür. Und fragt nach neuen pädagogischen Ideen für diese komplizierte Welt. Und wir als Macher dieses Jubiläums-Heftes, die wir vor zwei Jahren im Rahmen von Fortbildungen eine virtuelle Schule gegründet haben, in der wir Zukunft zusammenspinnen können, um danach darüber zu diskutieren, haben uns gedacht, dass dieser pädagogische Science Fiction eigentlich an dieser Stelle passen müsste. Das Faust einmal weiterdenken. Das ist die Idee, die dahinter steckt.

Ohne die ganzen derzeitigen realen Einschränkungen, die man im aktuellen Faust zu meistern hat. Weit im Winkl mit seinem Laborgymnasium ist der Denk-Versuch, das Faust ohne Zwänge von außen mit ganz neuen pädagogischen Ideen weiterzuschreiben. Die Idee von Weit im Winkl dient der Diskussion um die Zukunft von Schule und wird weiter unter www.aufeigene Faust.com virtuell wachsen. Man darf gespannt sein. Veronika Lévesque Heinz Bayer

50 JAHRE FAUST
2 JAHRE WEIT IM WINKL
2015 - 35

AUF EIGENE FAUST

WEIT IM WINKL

Eine Link- und Lehrfilmliste der besonderen Art.

Natürlich gibt es sie nicht wirklich, das Laborgymnasium in Weit im Winkl. Und auch nicht Otto Kraz & Co.

www.aufeigene Faust.com

Bayer - erzähl doch mal.

Ja klar. Selbst wenn man es ja in Zeiten der Griechenlandkrise irgendwie versteht ... dieses Sparen müssen ... dann versteht der Praktiker eben leider nicht, warum man die Einsparungen mit dem klugen Beherrschers von Excel-Datenteilen machen muss und nicht mit dem scharfen Verstand eines Pädagogen. Denn Schule ist kein Gebilde, das man nach Excel-Tabellen verstehen kann. Als vor zwei Jahren diese unsägliche Sparen-wo-es-geht-egal-wie-Geschichte angefangen hat, war unser Protest eine erste Reaktion, aber der Erfolg war nur, dass man einmal wieder gesehen hat: Das Faust ist einfach eine bärenstarke Schule mit starken Schüler/innen. Ansonsten war das Ergebnis zum Mäusemelken. Zum Haare ausraufen. Oder zum Erfinden einer eigenen Schule, die man lustvoll mit einer ganz anderen Art von Pädagogik füllen kann, weil man sich von Stuttgart und seinen Behörden freige-

macht hat. Ein Science Fiction, klar, aber zumindest einer, mit dem man sich in Zeiten des Mangels pädagogisch trotzdem austoben kann. Man nehme: Das Faust-Gymnasium mit seinem starken und jungen Kollegium, kopple es klammheimlich vom Netz des Kultusministeriums ab und gründe eine teilautonome Schule der ganz anderen Art. In Weit im Winkl. Unser Flügelverleihteam hatte damals sowieso mit eigenen Internetlektionen für den eigenen Unterricht herumgespielt. Khan Academy. Flippes classroom. Tablets im Unterricht. Neue Lernmethoden. Die Zeit ist nicht stehen geblieben. Das Faust war schon immer vorne mit dabei. Und jetzt viel Spaß in Weit im Winkl. Unserer Laborschule an der Schweizer Grenze, die im weiteren Aufbau begriffen ist. Bleiben Sie dran.

Heinz Bayer

Die Story

von

Weit im Winkl

Überlegungen zu einer Schulvision der besonderen Art
Von Heinz Bayer und Veronika Lévesque

Wir schreiben das Jahr 2033. Zwanzig Jahre ist es nun her, dass das Laborgymnasium in Weit im Winkl, kurz vor Basel erstes Tal rechts - also direkt an der Schweizer Grenze, zur „teilautonomen“ Schule wurde. Insiderkreise sprachen schon gar nicht mehr von Schule, sondern vom Café L. 20 Jahre Eigenständigkeit hatte der Schule einen phantastischen Ruf eingebracht. Ein Abitursschnitt, der in jedem Jahr weit über allen anderen gymnasialen Abschlüssen in Baden-Württemberg lag.

Ungefähr 10 Jahre ist es her, dass das kleine einzügige Schiller-Gymnasiums in Weit im Winkl, kurz „das Schiller“, der erstaunten Öffentlichkeit erzählte, dass sie im Jahre 2013 zur Revolte angetreten war. 2013, das war der Beginn des großen vereinheitlichten Bildungssparprogramms im Ländle. Es war das zweite Jahr, in dem die Gymnasialempfehlung als Eintrittskarte für das Schiller weggefallen war und seither einfach alle Kinder dieser ländlichen Umgebung zu Gymnasiasten wurden. Es waren ja auch immer nur zwischen 25 und 30 Kinder, die sich in den zwei Grundschulen pro Jahrgang tummelten. Deshalb kooperierte das Schiller sehr schnell mit diesen beiden Schulen. Man kämpfte in dieser ländlichen Abgeschiedenheit mit Ideen gegen die immer über allem schwebende Bedrohung der Schließung aus Gründen der Ineffizienz. Die Bevölkerungspyramide hatte für Schulen bedrohliche Formen angenommen.

Das Schiller war damals mit Lehrern noch recht komfortabel ausgestattet, sollte deshalb einige junge Kollegen als Abordnung an andere Gymnasien in der Rheinische abgeben. Man hatte die vielen außergewöhnlichen Projekte der Schule zwar immer wieder hoch gelobt, aber mit den Sparmaßnahmen vor das Aus gestellt. „Wir können nichts dafür. 2020 muss der Haushalt stimmen.“ wiederholten die Politiker unentwegt sehr ernsthaft und glaubwürdig.

„Aber mir sen au ned schuld!“ brüllte der damalige frisch ins Amt gekommene Direktor Paul Enderle auf einer Gesamtlehrerkonferenz. Ein Schwabe mit breitem Dialekt. Er war gerade mal 38 Jahre alt. Zwischen 40 und 65 Jahren gab es in Baden-Württemberg damals sowieso kaum Gymnasiallehrer/innen, weil ein Vierteljahrhundert lang niemand mehr eingestellt wurde. „Schweinezyklus“ nannte es Enderle. „Absolut ohmeglich! On jetz goht des Ganze scho wieder los.“ Enderle war Urschwabe, gebürtiger Remstaler aus Waiblingen und konnte trotz seines sonnigen Gemüts sehr zornig werden. „Also i sag eich. Mir machad jetz oifach nemme mid. I han heid morga dor Steggor zom Kuhmi rauszoga. Also zom ErPe. Jetz semm miar teilautonom. So isch des.“ Tosender Applaus. Das Kollegium konnte schon nach zwei Monaten Dienstzeit mit dem Dialekt ihres neuen Chefs wunderbar umgehen.

Enderle hatte seinen Plan seit einiger Zeit im Kollegium verbreiten lassen. Widerstand. Ausklinken. Den Stecker ziehen. Darauf hoffen, dass man bei einem einzügigen Gymnasium mit gerade mal 200 Schülern und 24 Lehrern wie dem Schiller im Verwaltungsnetz allerhöchstens ein leises Rauschen bemerkte, wenn man sich als Schule klammheimlich abkoppelte. So dicht an der



Grenze. Sie also aus der immer stärker wachsenden Kontrolle durch das Regierungspräsidium (kurz ErPe) entwinden, um dem völligen Trockensparen doch noch zu entgehen. „Des kenna mir selbor doch oifach besser. Mid onsmom Konzabt sen mir ohschlagbar. On wenn des en a baar Joar uffliagt, no kann des Experimenting koiner meh abbrecha. Sonch blamierd der sich vollkomma. Sen er dobei?“ Enderle war in seinem Element, war vollkommen echauffiert. Stehende Ovationen. Eine rebellische Schar von zwei Dutzend meist jungen Lehrer/innen. Sein Kollegium stand komplett hinter ihm.

Ja und so kam es, dass das Schiller „teilautonom“ wurde, wie sie es nannten. Sie komplett selbst verwaltete, nur jedes Jahr das Zentralabitur mitschrieben und sich ansonsten ganz still verhielten. Wie es Enderle vorausgesagt hatte, verschwand das Schiller unbemerkt vom Schirm des Regierungspräsidiums und vom Schirm des Kulturministeriums. Beim Landesamt für Besoldung und Versorgung ahnte man nicht, welche Ungeheuerlichkeit sich das Lehrerkollegium von Weit im Winkl geleistet hatte. Ja, sie hatten sich komplett aus dem Wahnsinn aus Vorschriften und Auflagen ausgeklinkt. Stecker gezogen. Und hatten ihre eigene Schule neu erfunden. Und sie legten sich einen neuen Namen zu. „Warum emmr so große Nama?“ hatte Enderle gesagt. Ja und so wurde das Schiller-Gymnasium zum Laborgymnasium „Auf-eigene-Faust“.

Dem Café L, wie es viele liebevoll nannten. Weil es einfach anders war als alles andere, was man sonst kannte.

Also 2023 der ganze Schwindel aufflog, weil das Café L eine offizielle finnische Lehrerdelegation zu Besuch hatte, war dies den Verantwortlichen so peinlich, dass sie flugs das Laborgymnasium zum einzigen teilautonomen Gymnasium mit Versuchsstatus umwandelten, damit die Wellen in der Öffentlichkeit nicht zu hoch schlugen. Denn das Laborgymnasium hatte einige umwerfende Ideen in die Welt gesetzt und damit gezeigt, wie man erfolgreich Schule macht, sodass niemand mehr daran rütteln wollte.

Da alle Grundschüler/innen das Café L besuchten und es als komfortable Startbasis in ihr Leben nutzten, egal ob mit Hauptschul- Realschulabschluss oder Abitur und zwei Jahre nach der Teilautonomie des Laborgymnasiums auch die beiden Grundschulen den Stecker gezogen hatten, war Weit im Winkl eine echte pädagogische Trutzburg geworden.

Enderle und seinen Stellvertreter Simon Rütli aus Muttentz nannte man Asterix und Obelix aus Weit im Winkl.

Der Mathematik- und Sportlehrer Simon Rütli aus St. Chrischona und begeisterter Gitarrist und Besitzer einer weißen Les Paul von Gibson trieb sich schon lange vor seiner Ernennung zum Vizedirektor in Weit im Winkl herum. Das Laborgymnasium besaß immerhin das beste Tonstudio weit und breit und neben dem Lehrerfußball war die dortige Lehrerband KLETT, benannt nach den Mathematiklehrbüchern, die die Schule benutzte, der absolute Knaller.

Schon 20 Jahre vor der „Abkopplung“ vom Kultusministerium in Stuttgart hatte sich das damalige Schiller ein Tonstudio in einem alten Schulkeller eingerichtet, weil ein paar Schüler mit viel Lust auf Stromgitarren bei der Schulleitung angefragt hatten, ob sie, sollten sie das Geld dafür auftreiben können, den alten Fahrradkeller zu einem Proberaum umbauen dürften. Und das war schon beim alten Schiller so: Wer wollte, der durfte natürlich. Ein pädagogisches Grundprinzip an der Schule. Mit amtlicher Unterstützung. Und später im Café L erst recht. „Gebt Jugendlichen maximal viele Möglichkeiten, sich zu entwickeln, sich einzusetzen, Selbstbewusstsein zu tanken, sich auszuprobieren, dann entwickelt sich Schule vollautomatisch zu einem dynamischen positiven



Prozess“ oder so ähnlich stand es in einem der vielen Bewerbungen zu irgendwelchen Wettbewerben, von denen sich Enderle immer erhoffte, Geld und Rückendeckung für seine Schule mit ihren tausend Ideen zu bekommen. Speziell nach der „Abkopplung“ war es absolute Chefsache, dass die Laborschule in allen Bereichen so gut werden sollte, dass man später (”irgendwann wird der Schwindel ja sicher auffliegen, dann müssen wir stark da stehen“ war Enderles Meinung.) punkten konnte. Und später war genau das auch die Meinung von Simon Rütli. Der sich genau wegen diesem pädagogischen Konzept, wegen diesem legendären Tonstudio und der wilden Musikszene am Laborgymnasium dorthin beworben hatte. Ja klar, offiziell bewerben ging natürlich nicht. Auch Rütli hatte heftig getrickst, wurde von Basel aus bezahlt und hatte sich aus dem digitalen Netzwerk der dortigen Schulbehörde ”davongeschlichen“. ”Die paar Kilometer, mal ganz ehrlich, in einer internationalen Welt darf das doch kein Hinderungsgrund sein, dass da so eine komische Grenzlinie existiert.“ meinte er einmal abends zu später Stunde bei einem Kollegenfest. Einen sehr guten Rotwein im Glas. ”Wir bilden hier junge Menschen einer Region aus. Und da auch Schweizer Kinder drunter sind, stimmt doch die Bilanz.“

Man sieht, Rütli passte genau in das Anforderungsprofil der Laborschule. Aufmüppig, querdenkend, einsatzbereit und überzeugt davon, dass Schule gut sein musste, um die nächsten Jahrzehnte mit diesem gemeinsamen Europa zu bestehen. ”Wir können es eben besser,“ meinte Enderle des öfteren. ”Und deshalb war unsere Abkopplung auch absolut richtig. Die Welt wird es später genau so sehen.“ Womit er tatsächlich recht behalten sollte, denn als die Sache im Jahre 2023 aufflog, hatte sich erstens die allgemeine Auffassung von positiver Schulentwicklung grundlegend gewandelt (und war bei einem Idealbild angekommen, das das Café L schon jahrelang praktizierte) und zweitens waren allein schon die Abiturzeugnisse aus Weit im Winkl der letzten Jahre überwältigend. Baden-Württemberg schrieb jahrzehntelang in die Statistik: 2,3 plus minus 0,1. Hörte sich zwar gut an, war aber nie ein echtes Qualitätsmerkmal. Weit im Winkl hatte sich aber nach der Abkopplung zur gemeinschaftlichen Aufgabe gestellt, einen Abitursschnitt deutlich unter 2,0 zu schaffen. Kurz bevor der Schwindel aufflog, als eine finnische Delegation nach Weit im Winkl kam, um von den dortigen Strukturen zu lernen, lag er bei 1,7. Der beste Jahrgang war dann später der Jahrgang Abi2027. Das war dann schon in der Zeit, als das Laborgymnasium nun hochoffiziell als Versuchsschule arbeiten durfte. Ein Schnitt von 1,4. ”Sensationell“, schrieb die Presse. ”Klar, des Café L isch hald sensationell.“ meinte damals Enderle breit grinsend und war stolz wie Oskar....

An dieser Stelle kann sich jeder Schulmeister einmal selbst eine Schule zusammenbauen. Wie würde sie aussehen, Ihre Schule? Welche Pädagogik dürfte sich dort entwickeln?

Der Sinn der Story

Der Begriff Zukunftswerkstatt ist in Fortbildungskreisen eine geläufige Form, Ideen zu entwickeln, um sie am Ende auf die Realität herunterzubrechen und in kleinen Teilschritten Wirklichkeit werden zu lassen.

Im ersten Teil einer klassischen Zukunftswerkstatt dürfen Geld, Räume und Personal keine Rolle spielen. Auf die Schule übertragen ist das ein schwieriges Herunterbrechen auf die Realität. Denn Geld, Räume und Personal sind in den nächsten Jahren Mangelware.

Deshalb die Idee, eine Zukunftswerkstatt mit einer Schule zu machen, die unter den jetzigen realen Bedingungen sich auf eigene Faust komplett selbstständig organisieren kann.

Die einzigen Richtlinien heißen: Hauptschulabschluss- Realschulabschluss und Abitur müssen Ziel

sein.

Aber ansonsten:

Freie Fahrt für komplett neue Ideen in einer virtuellen Schule ohne Schulaufsicht.

Viel Spaß dabei.

Und dann viel Erfolg beim Herunterbrechen auf die Realität.

Veronika Lévesque, Heinz Bayer

Die Struktur des teilautonomen Laborgymnasiums Café L

Motto: „Klar machst du das Abitur ... wenn du das dann am Ende willst ... aber auf welchem Weg, das ist komplett individuell. Das heißt, wie, mit welchen Schwerpunkten, Projekten, was du wann abholst und auch, was du reinbringst und selbst zu bieten hast, das ist deine Sache.“
also „Du selbst bist selbst für den Weg verantwortlich. So ernst nehmen wir dich.“
Dabei: „Die Strukturen sind flexibel - wir erfinden uns immer wieder neu.“

Die inhaltliche Grundlage:

Das Baden-Württembergische Schulsystem und dessen Bildungsplan.

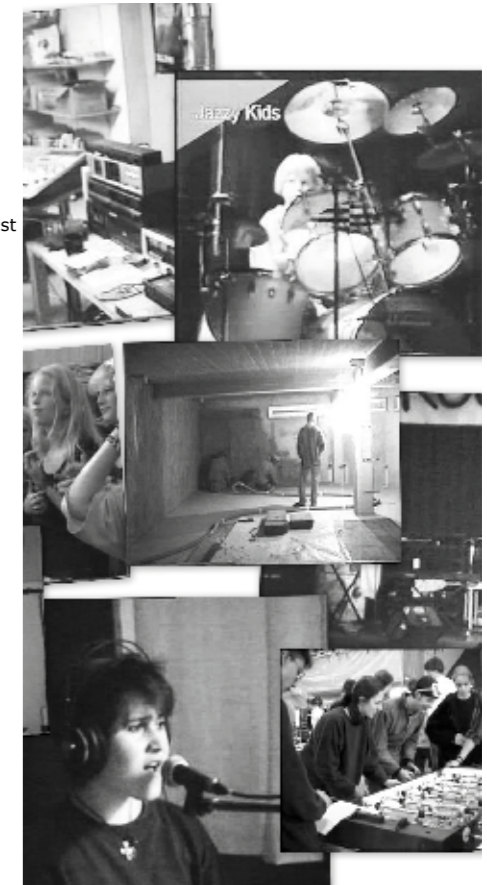
Abschluss: Das baden-württembergische Abitur, die baden-württembergische Mittlere Reife bzw der baden-württembergische Hauptschulabschluss. Auch ein berufliches Gymnasium ist in Weit im Winkl integriert.

Der Weit-im-Winkl-Trick:

Teilautonom durch klammheimliche Abkopplung vom Einfluss der Kultusministeriums. Komplett neue Strukturen trotz Bildungsplanvorgabe. Also auch ganz normales baden-württembergisches Abitur, nur eine vollkommen andere Hinführung zu diesem Ziel. Bezahlung des Kollegiums: Wie vor der Abkopplung. Das Landesamt für Besoldung und Versorgung hat nichts von der Abkopplung bemerkt. 15 Jahre bleibt das Kollegium in genau derselben Besetzung, bis das Ganze auffliegt. Aber da ist dann für das Kultusministerium nichts mehr zu ändern, weil der Minister sonst das Gesicht verlieren würde. Die Erfolge sind einfach zu überzeugend. Weit im Winkl wird 2028 offiziell zum ersten Laborgymnasium Basen-Württembergs.

Die Lehrerversorgung in Zeiten der klammen Kassen.

Da Weit im Winkl teilautonom ist, also sich selbst um Versorgung kümmern muss, dabei aber niemandem Rechenschaft schuldig ist, können vollkommen neue Formen des Unterrichtens gefunden werden. Und auch ganz andere Einstellungen vorgenommen werden. Weit im Winkl macht sich auch frei vom „Schulen verdienen kein eigenes Geld.“ Im Gegenteil: Das Laborgymnasium wird zum Unternehmen, das sich in weiten Teilen selbst finanziert. Allerdings bleibt das Landesamt für Besoldung und Versorgung natürlich für die Gehälter mit im Boot. Zu verschenken hat man nichts:-) Aber mit dieser „Mischkalkulation“ gab es zusammen mit den neuen Unterrichtsaufteilung überhaupt keinen Grund mehr für Unterrichtsausfall irgendwelcher Art. „Unterrichtsausfall?“ meinte einmal ein Abiturient mit Durchschnittsnote 1,4 in einem Zeitungsinterview. Kann ich mich ehrlich gesagt nicht erinnern, so etwas einmal gehabt zu haben.



Unterrichtsaufteilung überhaupt keinen Grund mehr für Unterrichtsausfall irgendwelcher Art. „Unterrichtsausfall?“ meinte einmal ein Abiturient mit Durchschnittsnote 1,4 in einem Zeitungsinterview. Kann ich mich ehrlich gesagt nicht erinnern, so etwas einmal gehabt zu haben. Oder doch. Im Sommer vor 3 Jahren. Als die Temperaturen so unerträglich wurden. Da gab es dann die Alternativschule im Schwimmbad. Aber Unterrichtsausfall, wie Sie das wahrscheinlich meinen, das gibt es im Laborgymnasium überhaupt nicht.“

Das Schulgeld selbst verdienen

Klasse 9, genannt Obertertia, zum Beispiel setzt komplett auf: „Hier verdienst du dein Schulgeld durch echte Arbeit, spürst, was in dir steckt und schnupperst deine Zukunft.“ Die Ausbildung in der 9. Klasse, wieder wie früher Obertertia genannt, findet komplett außerhalb der Schule statt. Die Betriebe rund um Weit im Winkl sind begeistert. Durch die wirtschaftliche und steuerlich geschickte Ankopplung an Baselland bemerkt niemand im Wirtschaftsministerium in Stuttgart die boomende Wirtschaftskraft einer zuvor vernachlässigten wirtschaftlich zurückgebliebenen Grenzregion mit hohen Abwanderungstendenzen. Zwischen 2013 und 2028 wächst sie Bevölkerungszahl sogar um 13 %. Die Zahl der Firmenneugründungen und Start-Ups beläuft sich in diesem Zeitraum auf 128. Niemand wundert sich in Stuttgart, dass sich Weit im Winkl im Jahre 2015 beworben hat, ein kleines Dorf für syrische Flüchtlinge einzurichten und dass es offensichtlich keine Widerstände bei der Landbevölkerung gibt. Man hat damals ganz andere Probleme. Aber Integration ist in Weit im Winkl keine Frage, weil durch den Einfluss der Laborgymnasiums ein Umdenken stattgefunden hat. Speziell das Projekt Obertertia- Flüchtlingsbetreuung- Politikunterricht ist exemplarisch für das Denken in Weit im Winkl und vermittelt den Jugendlichen einen tiefen Einblick in die Probleme dieses Planeten und macht sie gleichzeitig weltoffen. Politischer Sprachunterricht der besonderen Art. Die Touristen genießen diese Weltoffenheit. Der neue Hotelkomplex einer Schweizer Betreiberfirma war schon ein Jahr nach Eröffnung dauerhaft ausgebucht. Das kompetente, dynamische und freundliche Hauspersonal hat seine Außenwirkung nicht verfehlt. Das Projekt-Obertertia-Wirtschaftskurs-Touristik lässt grüßen.

Übrigens: Nirgends im Ländle gibt es eine so hohe Lehrlingsdichte wie in Weit im Winkl. Weil hier das Thema „Ewig sitzen bis zum Abitur“ ein Ende hat. Wer an sich selbst erlebt hat, wie wunderbar es sich anfühlt, außerhalb der Schule anerkannt und gut zu sein, der sieht einen Lehrerberuf mit ganz anderen Augen.

Die alten pädagogischen Strukturen

Einige spezielle Grundlagen haben die Pädagogen des Laborgymnasiums ein paar Kilometer nördlich abgequackt. Best practice in Staufen in Breisgau. Faust-Gymnasium. „Gebt Jugendlichen maximal viele Möglichkeiten, sich zu entwickeln, sich einzusetzen, selbst aktiv zu werden dann habt ihr viel für die Zukunft getan“ - das war dort ein Motto gewesen, mit dem die Faustler im Jahre 2000 offizielles Weltausstellungsprojekt wurden. „Schülerschule“ war der EXPO-Projektname. Eine Jury aus Managern und Politikern waren sich einig, dass sie das selbst gerne in ihrer eigenen Schulzeit so gehabt hätten. Auf Augenhöhe ernst genommen zu werden, wenn man sich aktiv für die Schule einsetzte. Da hatten die Pädagogen aus Weit im Winkl bei einer Fortbildung vor Ort mitgenommen und die Grundidee hatte sie nicht mehr kosgelassen. Denn sie selbst konnten dieses als teilautonome Schule diese Grundlagen jetzt viel stärker in den Fokus



rücken. Die Grundidee, Schüler/innen als Menschen ernst zu nehmen, fällt in Weit im Winkl auf fruchtbaren Boden. In Staufen konnte man sehen, was man durch diese einfache Blickwinkelveränderung gewann: Kompetentes Personal der Extraklasse. Immer wieder neu. In Staufen gab es schon 2008 eine Nachmittagsschule, den Flügelverleih, in der Schüler/innen als Coach arbeiteten. Immer wieder hochmotiviert. Und in Weit im Winkl waren nach dem gleichen Prinzip so manche Oberstufenschüler/innen wichtigere Lehrpersonen als die Fachlehrer. Aber dazu später im Einzelnen.

Die grundsätzliche Erweiterung der pädagogischen Idee von Weit im Winkl basiert auf ein paar wesentlichen Grundlagen.

1. Jeder Mensch kann selbstbewusst seinen adäquaten Platz in dieser hochentwickelten Gesellschaft finden, wenn er die grundlegenden Möglichkeiten dazu hat. Kinder und Jugendliche sind ganz normale Menschen.
2. Menschen entwickeln sich unterschiedlich schnell. Schnellere Entwicklung ist allerdings kein Qualitätsmerkmal. Dem muss Schule Rechnung tragen. Die Einrichtung von altersgleichen Klassen benachteiligt die sich langsamer Entwickelnden. Deshalb muss sich eine moderne Schule, die möglichst optimal das Potenzial ihrer Schüler/innen ausschöpfen und fördern soll, nach Leistungsstand und nicht nach Altersgruppierung formieren. Statt Klassen sind eher Projektgruppen einzurichten, soweit dies möglich ist.
3. Die Pubertät wird nicht mehr als störende Entwicklungszeit wahrgenommen, sondern als Entwicklungs-Chance. Deshalb wird die normale Schule in der Obertertia (9. Klasse) durch ein spezielles Berufsjahr unterbrochen. Die Erfahrung in Weit im Winkl zeigt, wie schnell der fehlende Input in einigen Fächern in der 10. Klasse wieder aufgeholt wird.
4. Die Mittlere Reife und das Abitur trägt in Weit im Winkl diesen Grundlagen Rechnung. Ein junger Mensch kann problemlos in der 11. Klasse Englisch und Geographie-Abitur machen, in der 12. Klasse dann das zentrale Deutsch- Abitur und Prüfungen in ein paar anderen Fächern ablegen und dann in der 13. Klasse das Abitur in Mathe nachholen, während man z.B. schon anfängt, Jura zu studieren. Weit-im-Winkl-Abiturienten haben somit schon einen wesentlichen Lebensvorteil: Niemand träumt später Alpträume vom Mathe-Abitur. :-)
5. Die Verquickung von Schule und Gesellschaft findet so oft wie möglich statt. So wie Schüler/innen in der Obertertia außerhalb der Schule ernsthaft in allen möglichen Betrieben und Einrichtungen arbeiten und ihr Schulgeld plus Taschengeld zu verdienen, können sich Erwachsene jederzeit für bestimmte Kurse in der Schule anmelden. Das wird zwar nicht so häufig gemacht, ist aber als Signal sehr wichtig. „Leute, wenn ihr mal wieder eine Packung Kurvendiskussion braucht, kommt ans Laborgymnasium.“
6. Es gibt am Ende die zentralen Termine zum Abitur, aber sonst ist Prüfung in Weit im Winkl komplett anders angelegt. Alle Fachinhalte sind in Kapitel aufgeteilt. Bis zur Obertertia muss ein Prozentsatz von 90% der Kapitel-Prüfungen abgelegt sein, damit man die Schule aktiv verlassen darf. Also sich in der Obertertia-Berufswelt von Weit im Winkl zu positionieren. Das ist für die meisten Schüler/innen tatsächlich oberstes persönliches Ziel. Denn bei all den neuen Strukturen ist auch im Laborgymnasium Vokabellernen kein Honigschlecken und Mathematik



Schule. Mit sehr enger und strenger Führung. Schon das Wissen über die Obertertia-Alternativen sind für die meisten Schüler/innen ein komplett natürlicher Ansporn. 7. Prüfungen und Klassenarbeiten und Tests werden nie beim eigenen Lehrer abgelegt bzw geschrieben. Die Trennung von Lehren und Bewerten ist Prinzip in Weit im Winkl. Jede/r Schüler/in besitzt ein Prüfungsportfolio und weiß zu jedem Zeitpunkt den aktuellen Entwicklungsstand. Jeder Schüler hat auch einen persönlichen Betreuungslehrer, mit dem er einmal in der Woche eine kurze Portfoliobesprechung macht. Einmal im Halbjahr ist diese Besprechung mindestens 30 Minuten lang und grundsätzlich und wird von mindestens 3 Fachlehrern des Schülers geführt. Sitzenbleiben im üblichen Sinne gibt es nicht, es gibt nur die Ferienschule, die ein Schüler besuchen muss, wenn er zu sehr hinterherhinkt. 8. Nach dem Berufsjahr gibt es drei Möglichkeiten an der Laborschule: Da man Ende der Obertertia den Hauptschulabschluss hat, kann man eine Lehre anfangen. Oder man geht noch ein Intensiv-Jahr auf die Schule und macht die normale mittlere Reife. Oder man wählt das Ziel Abitur und drückt noch einmal 3 Jahre die Schulbank.

Die erweiterten neuen Strukturen

Im Laborgymnasium muss jede/r Schüler/in ab der 7. Klasse mindestens in einem eigenen selbstaktiven Projekt arbeiten. Klasse 5 und 6 bereiten auf diese Projektarbeit vor. Klasse 7 und 8 also Schule mit zusätzlichem eigenem Projekt. Klasse 9 das verdienendes Projekt außerhalb der Schule. Klasse 10 Schule kompakt mit Mittlerer Reife oder direkt Lehre nach dem Projekt in der Obertertia. Klasse 11 bis 12 oder 13 - je nach Leistungsstand: zwei- oder dreijährige Oberstufe bis zum Abitur. Inklusive der Möglichkeit, das Abitur in Einzelfächern jeweils schon ein Jahr vorher oder aber auch ein, zwei Jahre später zu machen. Unterrichtsmäßig ist das alles deshalb organisierbar, weil Weit im Winkl auf Selbstorganisierten Unterricht setzt. Da haben die Pädagogen in der Anfangszeit schon viel von den Gemeinschaftsschulen abgespickt und mit den eigenen Möglichkeiten der individuellen Betreuung ein eigenes Stück draus gefertigt. Auch Schüler/innen selbst sind immer gleichzeitig auch Lehrpersonal. Lehren und Lernen ist ein Grundprinzip für jeden. Notenmäßig abgerechnet wird nach der letzten Abiturprüfung. Ja klar: Das Laborgymnasium musste hier jahrelang ein wenig mit den Formularen schummeln. Erst 2028 flog die Sache auf, aber als anerkanntes Laborgymnasium durfte man so weitermachen.

Bildungspolitische Aussage

In Weit im Winkl wird mit der Meinung aufgeräumt, dass der gymnasiale Weg zum Abitur der erfolgreichere Weg zum eigenen selbstbestimmten Leben ist. Es gibt viele Wege zum Abitur, es gibt auch ein Studium ohne Abitur und Abitur&Studium an sich sind keine entscheidenden Grundlagen für ein erfolgreiches Leben. Denn Erfolg definiert in Weit im Winkl jeder ganz persönlich. Es geht nicht nur um gute Noten, sondern um ein gutes Leben.

Lehrerversorgung

Durch die Abkopplung von Stuttgart und die finanzielle aktive Eigenständigkeit konnte man schon immer gut planen. Langfristig. Man konnte neben selbstorganisiertem Lernen große Einheiten wie Vorlesungen einführen. Klar hat Weit im Winkl drei große Vorlesungsräume, in denen große Gruppen zentral unterrichtet werden können. Und es gibt viele kleine Räume, in denen kleine



Gruppen arbeiten können. Die Schularchitektur des Laborgymnasiums ist natürlich den pädagogischen Gegebenheiten angepasst. Der Ausbau wurde von der Gemeinde als Schulträger getragen. Waren die Gemeinde-Oberen doch ihrer Laborschule so dankbar für die vielen positiven Strukturen, die sie gebracht hatte. Klar. So frei in der Gestaltung nach rein pädagogischen Vorstellungen war vorher niemand. Weit im Winkl ist pädagogisches Zauberland. Und da die Versorgungsgelder aus Stuttgart trotzdem flossen und man nur mit diesem Lehrerdeputats-Status-Quo weiterarbeiten musste, war die Sache für die Laborschule unter Dach und Fach. Sie planten den Unterricht mit dem vorhandenen Personal einfach so, dass ein Unterrichts-Puffer von 15% existierte. Das reichte locker für Krankheitsvertretungen und andere Vertretungen

Der Start in die Laborschule

2023, also nach 10 Jahren, war es keine Frage mehr. Das System war komplett durchgewachsen, Kindergarten und Grundschule in Weit im Winkl war komplett auf die Laborschule ausgerichtet. Die Grenzen waren überall fließend. Die Pädagogik war gemeinsam weiterentwickelt worden. Auch die Grundschule hatte sich zwei Jahre nach der erfolgreichen Lösung des Laborgymnasiums von Stuttgart ihre Drähte gekappt, war auch teilautonom geworden. Und auch bei diesem Vorgang bemerkte das Kultusministerium nichts. Nur ein kleines Rauschen im großen Schulnetz. Nicht mehr. Die beiden Kindergärten hatten es einfach. Einer war von der Gemeinde, einer kirchlich. Und da Pfarrer und Bürgermeister im Schulrat saßen, das hatte man von der Schweiz als positives Beispiel abgekupfert, hielten alle dicht. Die schwierigste Anfangsaufgabe war es, die Eltern davon zu überzeugen, dass ihre Kinder keinen Schaden nehmen würden. Aber DVAs sei Dank, also den zweijährlichen Vergleichsarbeiten, die in ganz Baden-Württemberg geschrieben wurden, war schnell klar : Die Laborschule topt alle Prognosen. Trotzdem: In den ersten 6 Jahre hatte man immer parallel zum komplett neuen Stil des Lernens eine kleine „historische“ Klasse gebildet. Zuerst in der 5. bis 7. Klasse, dann genügte es aber schon nach zwei Jahren, die 5. Klasse mit einer Old-Style-Gruppe zu versehen. Das war der ganz normale Wahnsinn von Schule, wie sie jeder kennt. Mit dem Gefühl, Schule wäre doof und unnützlich und die Lehrer ungerecht. Weil hier alles beim Alten blieb. Klassenarbeiten, Hausaufgaben, Noten, alles. Nach 6 Jahren waren es wirklich nur noch Einzelschüler, die man sowieso besonders betreuen musste. Quasi erweiterte Inklusion. Und Inklusionsgelder für Betreuungsdeputate gab es ja aus Stuttgart. Man war ja dafür immerhin nur halbautonom. Nach zehn Jahren sprach niemand mehr von einzelnen Problemen. Sie gehörten dazu und waren kein Problem.

Zwischenrein mal ein kleines Zwischenrein-Fazit

Die Welt hat sich in den letzten 150 Jahren sehr verändert. In Staufen wurde 1865 zum ersten Mal Latein unterrichtet. Erweiterte Volksschule. Der Beginn der „Höheren Bildung“. Latein war das Maß aller Dinge. Die Welt wurde von wenigen Mächtigen geführt ... die Menschen waren in engen Schranken „gefangen“. Nach heutigem Empfinden waren alle hinter dicken Gefängnismauern und Gitterstäben eingesperrt. Die Schule erzog ihre Schüler zum Gehorsam, zur Disziplin, zum Funktionieren für die damalige Welt. Systemkritik, reflektiertes Denken, selbstständiges Handeln, Fähigkeiten fördern, Weltoffenheit, Selbstbestimmung ... Keine Spur davon. Noch heute gibt es viel zu viele Relikte aus vergangenen Tagen. Dabei ist diese heutige Welt viel zu komplex geworden, als dass man sich dies eigentlich leisten kann. Wollen wir die Welt retten, müssen wir die Schule



umkrepeln. Radikal. Aber die ganze Schulmaschinerie - von der Gesellschaft über Kulturbehörde bis hinein in die Schulen ist wie ein riesiger Dampfer, auf dem zwar viele wundervolle pädagogische Ideen schon entworfen wurden, aber die Trägheit des riesengroßen Schiffskörpers lässt einen kompletten Kurswechsel nicht zu. Außer man setzt sich mit einem kleinen Beiboot ab und beweist, dass man Schule auch komplett anders denken kann und dabei erfolgreich ist. Das ist die Story vom Laborgymnasium in Weit im Winkel, einer Schule, für die die Bezeichnung Schülerschule tatsächlich zutrifft. Wäre doch einfach zauberhaft, wenn so etwas wirklich mal passieren würde.

Heinz Bayer / Veronika Lévesque

Vertiefungen

1. Jeder Mensch kann selbstbewusst seinen adäquaten Platz Soll heißen: Weit im Winkel musste zwangsläufig die gesamte Erziehungsabfolge Elternhaus-Krabbeltube-KiTa-Kindergarten-Grundschule-Laborschule in ein Gesamtkonzept packen. Die Idee war klar und funktionierte sehr schnell. Schon im dritten Jahr nach der Abkopplung von Stuttgart und im zweiten Jahr der Neuntklässler-Outdoor-Learning hatte man genügend fähige Jungmultiplikatoren dieses Gesamtkonzepts, dass man den Arbeitsbereich „Pädagogische Regio-Vernetzung“ für Neuntklässler/innen anbieten konnte. Mit durchschlagendem Erfolg. Denn während in den normalen Gymnasien Neuntklässler als schwierig beschulbar gelten, nannten die Weit im Winkel ihre Neuntklässler/innen bald liebevoll den „Turbojahrgang“. Hier wurde das Prinzip, Schüler/innen ernst zu nehmen, nicht mehr in Frage gestellt, weil sie im Berufsleben außerhalb der Schule vollautomatisch ernst genommen werden mussten. Sie entwickelten sich sehr schnell zum Aushängeschild der kleinen Grenzregion. Denn sie waren natürlich auch erkennbar an ihren bunten Shirts, die sich jeder Jahrgang neu entwickelte. „NEUN, was sonst“ prangte selbstbewusst auf einem Logo. Oder „NEUN rockt Weit im Winkel“ auf einem anderen. NEUN traf man im Kindergarten und im Altersheim, im Supermarkt und im Straßenbau, in Designbüros und im Krankenhaus, im Rathaus wie im Sportverein ... und auch in der Schule selbst - als Lehrer für die Kleinen ... kurzum: Die NEUN hinterließ echte Spuren. Und da man schon im zweiten Jahr nach der Abkopplung auch die Werkrealschule und die Realschule „eingepackt“ hatte, weil das Konzept alle überzeugte und die Neuner das Übrige taten, war die Laborschule zwei Jahre nach der ersten Abkopplung schon zweizügig und damit waren es jedes Jahr gut 50 junge dynamische Menschen, die in der Gemeinde zeigten, zu was junge Menschen fähig sind, wenn man sie fordert und lässt.

2. Menschen entwickeln sich unterschiedlich schnell..... ja hier ergab sich im Rückblick die wahrscheinlich allergrößte Veränderung im Laborgymnasium verglichen mit dem alten Schiller. Da es nur noch ein einziges Bildungssystem in diesem abgelegenen Winkel am Ländersrand gab, entfielen Dinge wie : Wann genau einschulen? Gymi oder Realschule oder Werkrealschule? Enderle und Rütli hatten zusammen mit einem 24köpfigen Entwicklungsteam aus allen Schulen inklusive Kindergarten gehirnt und geplant, was das Zeug hielt. Denn allen war klar: Schnitzer durfte man sich nicht leisten, sonst wäre ihr Traum schnell geplatzt. Man brauchte zufriedene Eltern, zufriedene Schüler und zufriedene Lehrer. Und zwar 100%. Alle mussten dicht halten und am Ende mit dem Abschluss zufrieden sein, auf den es in diesem System dann hinauslief. Aber da die Quote der Abiturienten schon nach 4 Jahren bei 50% lag



und den Hauptschulabschluss eigentlich nur noch diejenigen machten, die schon erfolgreich in der 9. Klasse ihr berufliches Glück außerhalb der Schule gefunden hatten - das waren pro Jahrgang immer nur ein oder zwei Schüler und alle anderen machten die mittlere Reife - war in kürzester Zeit allen klar: Diese Idee des individuellen Lerntempos vom Kindergarten an hatte nur Bildungsgewinner. Halbe Halbe Abi und Mittlere Reife und keinen einzigen Schüler in den ersten 15 Jahren, der am Ende keinen soliden Abschluss hatte, das war sensationell. Wie gerne hätten es die Weit im Winkel in die Welt posaunt. Aber da war man sich einfach näher als der Welt. Der Schwur der Randregion, nichts aber auch gar nichts nach außen dringen zu lassen, hielt, als wäre es ein echtes Gesetz, das man bei hoher Strafe nicht übertreten darf. So kam es, dass man in Weit im Winkel einen ganz anderen Blickwinkel auf Bildung nehmen konnte. Erst wenn das Interesse da ist, lohnt es sich, das Thema anzugreifen.

2b) „Schatzsuche“ nannte sie die Kurse, die sich nur damit beschäftigten, bei den jungen Menschen Interesse für ein Fach zu wecken. Vor jedem größeren Kapitel gab es eine Runde Schatzsuche. Und erst wenn die Schüler/innen selbst signalisierten: „Bin bereit“, dann konnte man das nächste Kapitel angehen. „Wissensnetz“ nannten sie das Geflecht von einzelnen Kapiteln, das es zu erarbeiten galt. An den Inhalten konnten sie wenig ändern, immerhin waren sie von den zentralen Abschluss-Anforderungen abhängig. Seit man „Schatzsuche“ eingeführt hatte, waren die Inhalte für die meisten kein wirkliches Thema mehr. Allen war das Prinzip klar: Ich muss meinen Schatz heben, dann das Wissensnetz durchlaufen, um am Ende meinen schulischen Abschluss erfolgreich zu erreichen. Da es keine festen Jahrgänge mehr gab, sondern nur noch einzelne Kapitel innerhalb des Wissensnetzes, die man mit dem großen OK-Stempel abschließen musste, um sich ans nächste Kapitel zu machen, hatte jeder Schüler sein eigenes Lerntempo. Wählte sich immer ein zeitlich passendes Kapitel, das in dem jeweiligen Fach dran war, um weiterzuarbeiten. In der Mitte von Klasse 8 gab es die große Prüfung für alle und zwar in allen Fächern. Auch sie wurde nicht vom jeweiligen Lehrer abgenommen, sondern war eine standardisierte Prüfung, anhand der man einsehen konnte, wo der aktuelle Stand des Schülers war. „Karten aufdecken“ nannte man diesen Prüfungs- und Beratungsmarathon, der dazu diente, die nächsten Schritte vor, in und nach NEUN zu besprechen. Man konnte übrigens auch während NEUN in Form von Abendkursen im Wissensnetz aufholen, falls man genügend Energie aufbringen konnte. Für manche war genau dies eine wesentliche Erfahrung ihrer Leistungsfähigkeit.

3. Die Pubertät wird nicht mehr als störende Entwicklungszeit wahrgenommen,..... immerhin kennt man ja seit Jahren die Zusammenhänge aus der Gehirnforschung. Mit dem Blickwinkel „auch ein Schüler ist ein ganz normaler Mensch“, der für sein Wissensnetz verantwortlich ist und auch schon in der 5. Klasse verantwortlich sein kann, konnte man auch mit anderen Störungen einfacher umgehen. Schüler, die sich meist schon in der Grundschule nicht an ganz normale Regeln halten konnten, nannte man Rohdiamanten und machte ihnen klar, dass sie erst durch den Schliff in einer Spezialgruppe ihre echte Leistungsfähigkeit fahren würden. „Old School“ nannten die Lehrer/innen schmunzelnd diese Abteilung und da auch dort ein ganz anderer Blickwinkel auf Schüler herrschte, waren die jungen Wilden in diesem sehr eng geführten und strengen System alter Schule gut aufgehoben. Das Hauptziel bestand natürlich in „Old School“, die Schüler/innen möglichst schnell Richtung Laborschule zu bringen - in Insiderkreisen eher „Café L“



genannt, weil das dortige Arbeiten eher einem Kaffeehausbesuch mit Wissensvermittlung glich als dem alten System von Zimmern, in die man morgens als Schüler/in hineinget, um sie nach sechs Stunden erschöpft wieder zu verlassen. Das L im Café L stand für Leistung, Lust, Leben, Lernen, Lob, Luxus, Lift, Luft, Lehren und vieles mehr. In Schülerkreisen hieß es das Café Lässig.

4. Ein junger Mensch kann problemlos in der 11. Klasse Englisch und Geographie-Abitur machen,.....Ja das war wirklich sehr neuartig. Man hatte einen rechtlichen Trick herausgefunden, der dies ermöglichte. In Absprache mit der Uni in Basel aber auch mit zwei Fachhochschulen konnten „Halbabiturienten“ mit Spezialfähigkeiten schon einmal als Studenten richtig loslegen und die fehlenden Fächer im Eigenstudium nachholen. Klar gab es auch Kompaktkurse, um Externe auf das Abitur in einem Fach vorzubereiten. Da die Erfahrung zeigte, dass das Gefühl, Student zu sein, viel Selbstbewusstsein losstretzen konnte, waren sich die Professoren der Hochschule auch bald einig, dass sie selten solch hochmotivierte Anfangsstudenten hatte wie die Halbabiturienten vom Café L. In 15 Jahren wurde kein einziger Fall bekannt, bei dem dieses Prinzip der Weit im Winkel Abitursentzerrung schief lief.

5. Die Verquickung von Schule und Gesellschaft findet so oft wie möglich statt....“ Mit ihrem pädagogischen Spezialfinanzierungsprinzip lösten die Weit im Winkel viele Probleme. Die normalen Gelder aus Stuttgart flossen nach wie vor, aber die waren eben dauernd auf Minimum und Sparen gestrickt. Aber mit jährlich gut 50 NEUNen, deren Arbeitseffekt man in den umliegenden Betrieben schnell als 1000€+ betrachtete, war der Hit. Jeder Laborschüler verdiente im 9. Schuljahr 1000€ für die Schule und 100€ Taschengeld für sich. So stand es im Schulvertrag. Mit diesen gut 500 000 € im Jahr konnte man problemlos Fachleute für Einzelprojekte an die Schule holen. 25 € war der übliche Stundensatz und viele verrichteten auch ganz darauf, weil ihnen die kurzfristige Arbeit als Lehrer richtig gut tat. Den Satz „Was, du hast noch nie im Café L gejobbt?“ hörte man in den ersten Jahren oft und dann immer seltener. Irgendwie war es so normal geworden, dass sich z.B. ein Betriebswirt, der gerade von einem Wirtschaftsprojekt kam, noch mal schnell beim Thema Integralrechnung reinsetzte, weil er da spätes Interesse dran hatte. Eine komplette Win-Win Situation.

6 - 8 wie oben

Die neue Lehrerrolle

In den ersten beiden Jahren war es schwer für manche Kolleg/innen, sich in die neue Rolle hinzuzufügen. Man war es gewöhnt, sein Klassenzimmer zu schließen, seine feste Zahl an Schüler/innen einer Klasse zu unterrichten und am Ende selbst für die Benotung verantwortlich zu sein. Jetzt wurde man echter Dienstleister in Sachen Englisch, Mathe oder Geschichte und die Schüler/innen waren für ihren Wissenszuwachs selbst verantwortlich. Manchmal hatte man nur 5 Schüler und manchmal waren es dann wieder 30. Man spielte als Lehrer viele verschiedene Rollen. Unterrichten war die kleinste geworden. Koordinieren von Prozessen nahm eine große Rolle ein. Aber dafür hatte man sich in der Laborschule auch genügend Zeit gelassen. Die Lehrer/innen selbst mussten sich wohl fühlen. Mussten das System komplett mitentwickeln. Mussten die Prozesse verstehen lernen. Keine Uni hatte sie auf solche neuen Situationen vorbereitet. Da man meist sowieso mit Kollegen, Fachleuten von außen oder älteren Schüler/innen Lernprozesse

begleitete, war dieses Einzelkämpfertum Geschichte geworden. Und plötzlich blühten auch diejenigen Lehrer auf, die in früheren Zeiten für Schüler als die schlechteren Pädagogen galten, weil sie nicht so gut motivieren konnten wie andere Kollegen. Denn die Zeiten, in denen der Lernfortschritt eines Schülers zu einem großen Teil von der Akzeptanz des Lehrers abhing, war durch die allgemeine, emotionale und hohe Akzeptanz des gesamten Systems abgelöst worden. Die einzelne Lehrerpersönlichkeit spielte nicht mehr diese große Rolle und das war gut so. Denn endlich war die viel zu hohe Erwartungshaltung an die Brillanz eines Lehrers der Erwartungshaltung an ein System gewichen. Und das System Café L konnte die Erwartungen 150% erfüllen.

„Und das alles ohne Selbst- und Fremdevaluation?“ sagte im Jahre 2023 verwundert so mancher Schultheoretiker, als der Schwindel aufgefliegen war. „Evaluieren,“ sagten die Weit im Winkel, „tun wir doch jeden Tag. Wer so eng zusammenarbeitet wie wir kommt ohne dauernde Prozessbegleitung doch gar nicht aus.“

Fortsetzung folgt

Zum Schluss noch einmal eine Bemerkung:

Diese Story ist erweiterbar.

Für das Weit-im-Winkel-Beamen darf sich jeder seine eigene Schule im Kopf bauen. Wichtig ist, dass er sich dort wohlfühlt und gut aktiv und selbstbewusst lernen kann.



Die Zukunft beginnt täglich - packen wir's an. www.aufeigenefaust.com

Herausgeber dieser Jubiläumsfibel: Schulstiftung am Faust-Gymnasium Staufen